

**Hochschule für öffentliche  
Verwaltung und Finanzen  
Ludwigsburg**

University of Applied Sciences

**Wahlpflichtfach Nr. 3 – Gesellschaft im Wandel**

**Anerkennung von Bürgerschaftlichem Engagement**

—  
**Eine Analyse am Beispiel der Stadt Stuttgart**

## **DIPLOMARBEIT**

zur Erlangung des Grades einer  
Diplom-Verwaltungswirtin (FH)

vorgelegt von

Carolin-Julia Ossenkopp

Studienjahr 2009/2010

Erstgutachterin: Frau Isabella König-Dreher (Ass. jur.)

Zweitgutachterin: Frau Susanne Dieterich (Dr. phil.)

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>IV</b>
<b>Anlagenverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2 Bürgerschaftliches Engagement .....</b>	<b>3</b>
2.1 Begriffsbestimmung .....	3
2.2 „Klassisches“ und „neues“ Bürgerschaftliches Engagement .....	9
<b>3 Anerkennungskultur von Bürgerschaftlichem Engagement .....</b>	<b>11</b>
3.1 Begriffsbestimmung .....	11
3.2 Formen der Anerkennung .....	13
3.2.1 Immaterielle Anerkennung .....	13
3.2.2 Materielle Anerkennung .....	16
<b>4 Anerkennungskultur in Stuttgart .....</b>	<b>19</b>
4.1 Verantwortung einer Landeshauptstadt .....	19
4.1.1 Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement .....	20
4.1.2 Statistische Daten .....	23
4.2 Formen der Anerkennung durch die Stadt Stuttgart .....	25
4.2.1 Ehrenmünze und Ehrenplakette .....	26
4.2.2 Bürgerfest und Bürgerempfang .....	28
4.2.3 frEE-Akademie .....	30
<b>5 Empirische Untersuchung der gegenwärtigen Anerkennungskultur .....</b>	<b>32</b>
5.1 Begründung der Untersuchung .....	32
5.2 Wahl der Untersuchung und Durchführung .....	33
5.2.1 Grundgesamtheit und Stichprobe .....	34
5.2.2 Fragebogen .....	35
5.3 Rücklauf .....	37

---

<b>6</b>	<b>Analyse.....</b>	<b>39</b>
6.1	Auswertung.....	39
6.1.1	Grundauswertung .....	39
6.1.2	Städtische Einrichtungen und Angebote .....	53
6.1.3	Wichtigkeit von Anerkennung durch... ..	60
6.1.4	Der Wunsch nach (mehr) Anerkennung von... ..	62
6.1.5	Zufriedenheit mit den Anerkennungsformen Stuttgarts .....	64
6.1.6	Mögliche „neue“ Anerkennungsformen.....	67
6.2	Handlungsempfehlungen an die Stadt Stuttgart .....	71
<b>7</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>75</b>
	<b>Anlagen.....</b>	<b>VII</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>CXXIV</b>
	<b>Erklärung nach § 36 Abs. 3 APrOVwgD .....</b>	<b>CXXIX</b>

---

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Ehrenmünze der Stadt Stuttgart.....	26
Abb. 2: Ehrenplakette der Stadt Stuttgart.....	27
Abb. 3: Häufigkeitsverteilung in den Engagementbereichen.....	40
Abb. 4: Anzahl der ausgeübten Engagements.....	40
Abb. 5: Engagement in Stunden pro Monat.....	41
Abb. 6: Zeitdauer des Engagements.....	41
Abb. 7: Organisationsform.....	42
Abb. 8: Städtische Einrichtungen und Angebote.....	43
Abb. 9: Motive für das Engagement.....	44
Abb. 10: Wichtigkeit der Anerkennung.....	45
Abb. 11: Anerkennung durch Personen und Institutionen.....	46
Abb. 12: Wunsch nach (mehr) Anerkennung durch.....	46
Abb. 13: Zufriedenheit mit den Anerkennungsformen.....	49
Abb. 14: Neue Formen der Anerkennung.....	50
Abb. 15: Altersstruktur.....	51
Abb. 16: Religiosität der Befragten.....	52
Abb. 17: Kenntnis des Bürgerempfangs.....	53
Abb. 18: Keine Kenntnis der Angebote und Einrichtungen.....	54
Abb. 19: Kenntnis der Stabsstelle.....	56
Abb. 20: Kenntnis des Bürgerfests.....	57
Abb. 21: Kenntnis der Ehrenplakette.....	57
Abb. 22: Kenntnis der frEE-Akademie.....	58
Abb. 23: Kenntnis der Freiwilligenagentur.....	59
Abb. 24: Kenntnis der Ehrenmünze.....	59
Abb. 25: Wunsch nach (mehr) Anerkennung von Politik und Verwaltung.....	63
Tab. 1: Vorhandene Anerkennungsformen in Organisationen.....	47
Tab. 2: Bereits erhaltene Anerkennungsformen.....	48

---

## Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Auszüge aus der Rede des Thüringer Ministers Dr. Klaus Zeh.....	VII
Anlage 2: Auszüge aus dem Jahresbericht 2006 – 2008 .....	XI
Anlage 3: Ehrenamtsquote, Zeitdauer und Einsatzbereiche .....	XXI
Anlage 4: Altersspezifische Ehrenamtsquote in Stuttgart .....	XXII
Anlage 5: Förderung des Ehrenamtes und Ausgabepriorität in Stuttgart.....	XXIII
Anlage 6: Satzung über die Stiftung der Ehrenmünze .....	XXIV
Anlage 7: Satzung über die Stiftung der Ehrenplakette .....	XXVII
Anlage 8: Einwohnerstruktur in Möhringen.....	XXX
Anlage 9: Vereinsregister Möhringen, Fasanenhof, Sonnenberg.....	XXXI
Anlage 10: Fragebogen.....	XXXIII
Anlage 11: Persönliches Anschreiben .....	XXXVI
Anlage 12: Begleitschreiben Bezirksvorsteher.....	XXXVII
Anlage 13: Grundauswertung .....	XXXVIII
Anlage 14: Analyse zu Frage 2.1 für Bürgerempfang.....	XLIII
Anlage 15: Analyse zu Frage 2.1 für „keine der Genannten“ .....	XLVI
Anlage 16: Analyse zu Frage 2.1 für Stabsstelle.....	XLIX
Anlage 17: Analyse zu Frage 2.1 für Bürgerfest .....	LII
Anlage 18: Analyse zu Frage 2.1 für Ehrenplakette.....	LV
Anlage 19: Analyse zu Frage 2.1 für frEE-Akademie.....	LVIII
Anlage 20: Analyse zu Frage 2.1 für Freiwilligenagentur .....	LXI
Anlage 21: Analyse zu Frage 2.1 nach Ehrenmünze.....	LXIV
Anlage 22: Analyse zu Frage 2.3 allgemein.....	LXVII
Anlage 23: Analyse zu Frage 2.3 für Angehörige und Freunde.....	LXIX
Anlage 24: Analyse zu Frage 2.3 für Organisation .....	LXXIII
Anlage 25: Analyse zu Frage 2.3 für Politik und Verwaltung .....	LXXVII
Anlage 26: Analyse zu Frage 2.5 für Politik und Verwaltung .....	LXXXI
Anlage 27: Analyse zu Frage 2.8 allgemein für Engagementbereiche.....	LXXXIII
Anlage 28: Analyse zu Frage 2.8 nach Bürgerfest .....	LXXXIV
Anlage 29: Analyse zu Frage 2.8 für Bürgerempfang.....	LXXXVIII
Anlage 30: Analyse zu Frage 2.8 für Ehrenplakette.....	XCII

---

Anlage 31: Analyse zu Frage 2.8 für Ehrenmünze.....	XCVI
Anlage 32: Analyse zu Frage 2.8 für Weiterbildungskurse.....	C
Anlage 33: Analyse zu Frage 2.9 für Berichterstattung über Engagierte.....	CIV
Anlage 34: Analyse zu Frage 2.9 für Berichterstattung von Engagierten.....	CIX
Anlage 35: Analyse zu Frage 2.9 für Gespräche mit Politikern.....	CXIV
Anlage 36: Analyse zu Frage 2.9 für Vergünstigungen .....	CXIX

## 1 Einleitung

Bürgerschaftliches Engagement ist eine tragende Säule in unserer Gesellschaft. Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv in das Gemeinwesen einbringen und demokratische und soziale Strukturen mit Leben erfüllen, sind das Fundament unserer Gesellschaft.<sup>1</sup> Wir leben alle von denjenigen, die sich über das gewöhnliche Maß hinaus in das gesellschaftliche Leben einbringen. Um dieses Fundament nicht zu beschädigen, bedarf es öffentlicher und politischer Anerkennung sowie intensiver Förderung und Unterstützung.<sup>2</sup>

Zur Engagementkultur gehört auch immer eine Anerkennungskultur. Der deutsche Schriftsteller Karl Leberecht Immermann (1796 – 1840) hat dies so ausgedrückt: *„Anerkennung braucht jedermann. Alle Eigenschaften können durch eine tote Gleichgültigkeit der Umgebung zugrunde gerichtet werden.“* Mit anderen Worten ist die Anerkennung für engagierte Bürgerinnen und Bürger genauso lebenswichtig, wie für uns alle die Luft zum Atmen und die Nahrung zum Überleben.

Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass nicht nur die bezahlte Erwerbsarbeit viel wert ist, sondern dass vor allem das unbezahlte Bürgerschaftliche Engagement Anerkennung verdient. Gerade das letzte Wort „Verdienst“ spielt bei der Anerkennung von Erwerbsarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement eine wichtige Rolle. „Der Verdienst“ ist das, was jeder Arbeitnehmer am Ende des Monats als Entgelt bekommt. Im Gegensatz dazu gibt es „das Verdienst“. Es handelt sich hierbei um einen schätzenswerten Erfolg, eine anerkennenswerte Leistung ohne Entgelt. Das Wort „Verdienst“ ist bei beiden gleich, die Bedeutung aber verschieden. Ersteres beschreibt etwas Materielles, letzteres etwas Ideelles.<sup>3</sup> Um das Ideelle geht es in dieser Arbeit. Genauer, um die Anerkennungskultur von Bürgerschaftlichem Engagement am

---

<sup>1</sup> Vgl. Schuster, Wolfgang: Vorwort zu: Schuster, Wolfgang/ Dettling, Warnfried (Hrsg.): Zukunft Stadt – die Stunde der Bürger in Zeiten der Globalisierung, Stuttgart, 2001, S. 8.

<sup>2</sup> Vgl. Klein, Ansgar: Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftliche Reformpolitik, in: Der Bürger im Staat: Bürgerschaftliches Engagement, 57. Jahrgang, Stuttgart, Heft 4/2007, S. 213.

<sup>3</sup> Vgl. Zeh, Klaus: Rede des Thüringer Ministers für Soziales, Familie und Gesundheit Dr. Klaus Zeh anlässlich der Überreichung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Lina Hoffmann, Ruth Piehler, und Jürgen Prüfer, Erfurt, 2004, siehe Anlage 1, S. VII.

---

Beispiel der Stadt Stuttgart. Stuttgart deswegen, weil meine Ausbildungszeit dort begann und ich eine viermonatige Praxisphase bei der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ absolviert habe.

Die vorliegende Arbeit soll in diesem Zusammenhang darlegen, wie sich die Anerkennungskultur in der Landeshauptstadt Stuttgart ausgestaltet. Die hierfür in dem Stadtbezirk Möhringen mit den Stadtteilen Fasanenhof und Sonnenberg durchgeführte empirische Untersuchung steht im Mittelpunkt der Arbeit. Zunächst wird aber in **Kapitel 2** der Begriff des Bürgerschaftlichen Engagements bestimmt und auf die Wandlung vom „klassischen“ zum „neuen“ Engagement eingegangen. **Kapitel 3** leitet das zentrale Thema dieser Arbeit ein, die Anerkennungskultur von Bürgerschaftlichem Engagement. Der Begriff wird zunächst bestimmt und immaterielle und materielle Anerkennungsformen im Einzelnen vorgestellt. Anschließend wird in **Kapitel 4** konkret auf die Anerkennungskultur in Stuttgart eingegangen. Die verantwortungsvolle Rolle Stuttgarts als Landeshauptstadt wird definiert. Ausgehend davon wird die zentrale Koordinierungsstelle, die Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ vorgestellt und das Engagement in Stuttgart mit statistischen Daten aus der Bürgerumfrage von 2009 belegt. Schwerpunkt dieses Kapitels ist die Beschreibung der Anerkennungsformen Ehrenmünze und Ehrenplakette, Bürgerfest und Bürgerempfang sowie die Weiterbildungskurse der frEE-Akademie. Die empirische Untersuchung der gegenwärtigen Anerkennungskultur erfolgt in **Kapitel 5**. Die Untersuchung und die Wahl des Erhebungsinstrumentes sowie die Durchführung und der Rücklauf der Befragung werden beschrieben. Die gewonnenen Ergebnisse werden in **Kapitel 6** analysiert. Dafür wird eine Grundausswertung aller Fragen erstellt. Im Anschluss daran werden einzelne Fragen genauer untersucht. Es werden bei der Auswertung ausschließlich Häufigkeitsverteilungen dargestellt, um ein einheitliches Gesamtbild zu schaffen und um den Leser nicht mit anderen Verteilungsformen zu verwirren. Die gewonnenen Erkenntnisse werden zum Abschluss als Handlungsempfehlungen für die Stadt Stuttgart formuliert. Sie sollen als Unterstützung dienen, wenn es darum geht, die Zufriedenheit der vorhandenen Anerkennungsformen zu beurteilen und neue Formen einzuführen.



## 2 Bürgerschaftliches Engagement

Unsere Gesellschaft wird zu einem großen Teil vom Bürgerschaftlichen Engagement einer Vielzahl von Menschen mitgestaltet. Viele engagieren sich, ohne überhaupt zu wissen, dass sie durch ihr Engagement Gutes für die Gesellschaft tun und einen Beitrag für das Gemeinwohl leisten. Daher wird im Folgenden zunächst der Begriff Bürgerschaftliches Engagement bestimmt, bevor auf die dazugehörigen Begriffe Bürgergesellschaft und Soziales Kapital eingegangen wird.

### 2.1 Begriffsbestimmung

Lange Zeit herrschte in der Bundesrepublik Deutschland kein Konsens darüber, wie man die Tätigkeit der Bürgerinnen und Bürger jenseits des Erwerbslebens nennen mag. Es wurden immer mehr Begriffe erschaffen, um das Engagement der Menschen zu beschreiben. Aber eine allgemein gültige Definition gab es lange Zeit nicht.

Um dieser Sache nachzugehen, wurde am 14. Dezember 1999 durch Beschluss des Deutschen Bundestages die Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ eingerichtet. Mit der Gründung wurde auch gleichzeitig in ihrem Namen der Oberbegriff „Bürgerschaftliches Engagement“ festgelegt, unter den alle anderen Begriffe subsumiert werden.<sup>4</sup>

Ziel der Kommission war es unter anderem, die gegenwärtige Situation des Bürgerschaftlichen Engagements zu erfassen und in diesem Zug auch eine Begriffsbestimmung zu erarbeiten.<sup>5</sup> <sup>6</sup> Nach Abschluss der Arbeit der Kommission<sup>7</sup> wurden folgende Leitlinien des Bürgerschaftlichen Engagements herausgearbeitet:

---

<sup>4</sup> In Anlehnung daran wird im Titel der Arbeit, wie auch im Folgenden ebenfalls der Begriff „Bürgerschaftliches Engagement“ in dieser Schreibweise verwendet.

<sup>5</sup> Vgl. Braun, Sebastian: Begriffsbestimmung, Dimension und Differenzierungskriterien von bürgerschaftlichem Engagement, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Band 1, Opladen, 2002, S. 55.

<sup>6</sup> Vgl. Bundestagsdrucksache 14/2351, 1999, S.1.

<sup>7</sup> Der Bericht der Kommission wurde am 03.06.2002 dem Bundestagspräsidenten übergeben, Bundestagsdrucksache 14/8900, 2002, S. 1.

„Bürgerschaftliches Engagement ist in diesem Sinne

- freiwillig,
- nicht auf materiellen Gewinn gerichtet,
- gemeinwohlorientiert,
- öffentlich bzw. findet im öffentlichen Raum statt und
- wird in der Regel gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt.“<sup>8</sup>

Freiwilliges Engagement besagt, dass es die eigene Entscheidung eines jeden Einzelnen ist, sich zu engagieren. Ganz ohne Zwang und jegliche Pflicht. Das deutlichste Abgrenzungsmerkmal zur Erwerbsarbeit ist der beim Bürgerschaftlichen Engagement fehlende materielle Gewinn. Engagiert man sich nur, um den eigenen materiellen Nutzen, wie z.B. das monatliche Einkommen zu erhöhen bzw. zu maximieren, dann ist dies sicherlich kein Bürgerschaftliches Engagement. Andererseits kann man aber einen persönlichen Nutzen aus der Tätigkeit ziehen. Selbstverwirklichung sowie Erweiterung eigener Fähigkeiten und Kenntnisse sind passende Beispiele. Bei aller Selbstverwirklichung darf jedoch das Gemeinwohl nicht vergessen werden. Bürgerschaftliches Engagement ist nur sinnvoll, wenn es sich am Wohl der Gesellschaft orientiert.

Der Platz für Bürgerschaftliches Engagement ist der öffentliche Raum. Es lässt sich daher nicht eindeutig den Bereichen Staat, Markt und Privatleben zuordnen, sondern findet zwischen diesen Sphären statt. Diese „Nicht-Zugehörigkeit“ des Bürgerschaftlichen Engagements zu einem dieser Bereiche schafft Potenzial für neue Kooperationen und Verknüpfungen unter ihnen. Brücken werden geschlagen und das Gemeinwohl wird gefördert. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Bürgerschaftliches Engagement gemeinschaftlich und kooperativ ausgeübt wird. Selbst wenn man keiner Organisation angehört und einfach nur individuelles Engagement durch eine Geldspende leistet, ist dies auch eine Form von

---

<sup>8</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bericht: Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft, Band 4, Opladen, 2002, S. 86 (im Folgenden zitiert als „Bericht: Bürgerschaftliches Engagement“).

Engagement. Man unterstützt durch diese Spende ein Projekt, das von vielen, der Gemeinschaft, mitgetragen wird.<sup>9</sup>

Durch diese Leitlinien hat Bürgerschaftliches Engagement eine eigene Leistungsfähigkeit zugeordnet bekommen. Es werden Produkte und Güter geschaffen, die dem gesellschaftlichen Wohl nutzen und das Leben einer Vielzahl von Menschen verbessern. Nur durch das aktive Handeln der Bürgerinnen und Bürger gelangt der Staat an die Informationen, was das Gemeinwohl braucht und wo noch Potenziale verborgen sind. Die Bürgergesellschaft ist daher ein wesentlicher Bestandteil des Bürgerschaftlichen Engagements.<sup>10</sup>

### **Bürgergesellschaft**

Die Bürgergesellschaft lässt sich als eine Gesellschaft beschreiben, in der sich selbstbewusste und selbstverantwortliche Bürgerinnen und Bürger aktiv um die Gemeinschaft sorgen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei auch die Kommunalverwaltung. Diese hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr für die Bürgerinnen und Bürger geöffnet. Die Verwaltung ist nicht mehr nur eine anonyme Einrichtung mit der Aufgabe Macht auszuüben, sondern eine offene Anlaufstelle für die Belange der Bevölkerung. Somit wird sich von der allumfassenden Zuständigkeit des Staates verabschiedet.<sup>11</sup>

Mitauslöser für diesen Wandel bzw. die Aktivierung der Bürgergesellschaft waren die negativen Veränderungen in der Gesellschaft. Die Menschen haben sich immer mehr zurückgezogen und haben nur noch auf sich und nicht mehr auf ihre Mitmenschen geachtet. Es fehlt die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen und Pflichten zu erfüllen. Einsamkeit, Unzufriedenheit, steigende Gewaltbereitschaft und die stetig wachsende Politikverdrossenheit halten Einzug. Daher wurde den Bürgerinnen und Bürgern die Tür geöffnet, sich aktiv am gesellschaftlichen und politischen Geschehen zu beteiligen. Sie sollen nicht mehr von oben herab, sondern als Partner behandelt werden. Die Bürgerinnen und

---

<sup>9</sup> Klein, Ansgar: Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftliche Reformpolitik, in: Der Bürger im Staat: Bürgerschaftliches Engagement, 57. Jahrgang, Stuttgart, Heft 4/2007, S. 212.

<sup>10</sup>Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 86-89.

<sup>11</sup> Ebenda, S.76.

---

Bürger werden in örtliche Entscheidungsprozesse eingebunden, sodass Probleme relativ früh aus der Welt geschafft werden können. Es soll eine neue Art der Information und Teilhabe für die Gesellschaft ermöglicht werden.<sup>12</sup>

Gerade in Krisenzeiten, wie z.B. der aktuellen Finanzkrise, aber auch im Hinblick auf den demographischen Wandel, wird der Ruf nach einer aktiven Bürgergesellschaft immer lauter. Der Sozialstaat hat sich übernommen und seine Finanzierung erschwert sich zunehmend. Die Bevölkerung altert nachweislich, ohne dass eine ausreichende Nachwuchsrate in Sicht ist. Der Generationenvertrag gerät ins Wanken, sodass es vermehrt auf die Bereitschaft und Hilfe der Bürgerinnen und Bürger ankommt. Es geht konkret, um die Entlastung des überforderten Sozialstaates. Von dieser Seite betrachtet, scheint es eine Ausbeutung der Bevölkerung zu sein. Sie müssen für die Fehler aufkommen, die in der Vergangenheit von den Politikern, den Vertretern der Bürgerinnen und Bürger, gemacht wurden. Doch genau da liegt der springende Punkt. Vertreter der Bürgerinnen und Bürger. Politik ist nichts anderes als gelebte Bürgerschaft.

Mir ist es aber auch wichtig darauf hinzuweisen, dass die wachsende Beteiligung der Bürgergesellschaft Schwierigkeiten mit sich bringt. Je mehr Menschen sich engagieren, desto weniger Arbeitskräfte werden gebraucht. Ich befürchte, dass dies fatale Auswirkungen für den Arbeitsmarkt und sogar für ganze Berufssparten haben kann. Viele Arbeitslose haben keine Chance mehr in den Beruf zurückzukehren, weil die Arbeitsplätze durch engagierte Bürgerinnen und Bürger besetzt werden. Dies bedeutet hohe Einsparungen für den Staat, wodurch er mehr Mittel für andere Zwecke zur Verfügung hat. Doch dass genau dadurch ein großer Teil der Gesellschaft ins Abseits gestellt wird, wird nicht beachtet. Daher ist ein Prozess des Umdenkens erforderlich. Der Eigenverantwortung und der Chancengerechtigkeit für alle muss mehr Gewicht zufließen. Der Sozialstaat ist Hilfe und Absicherung für jeden Einzelnen. Er darf die Rolle nicht umdrehen und

---

<sup>12</sup> Vgl. Glück, Alois: Die Aktive Bürgergesellschaft, in: Glück, Alois/Magel, Holger (Hrsg.): Neue Wege in der Kommunalpolitik, Durch eine neue Bürger- und Sozialkultur zur Aktiven Bürgergesellschaft, München 2000, S. 2 f (im Folgenden zitiert als „Die Aktive Bürgergesellschaft“).

sich von seinen Bürgerinnen und Bürgern absichern lassen. Partizipation der Bevölkerung ist gewollt, aber nicht allumfassend.<sup>13</sup>

Der Staat entscheidet letztendlich, wie weit er sich auf lokaler Ebene für die Bürgerinnen und Bürger öffnet und demzufolge eine lebendige Bürgergesellschaft herstellt. Dies hat nicht zuletzt auch Auswirkungen auf das Soziale Kapital, welches in den Strukturen der Bürgergesellschaft entsteht.<sup>14</sup>

### **Soziales Kapital**

Der Begriff Soziales Kapital wurde zum ersten Mal 1916 vom Pädagogen und Gesellschaftsreformer Lyda Judson Hanifan genannt. Für ihn zeichnet sich Soziales Kapital durch Eigenschaften aus, auf die es Tag täglich im menschlichen Leben ankommt. Guter Wille, Gemeinschaftsgeist, Mitgefühl und geselliger Austausch sind einige davon. Der Einzelne auf sich allein gestellt ist hilflos. Er braucht zum Leben Kontakt mit anderen und diese wiederum mit anderen. Daraus entsteht Soziales Kapital.<sup>15</sup> Erst dadurch vernetzt sich die Gesellschaft und Kooperationen entstehen.

Im weiteren Verlauf in der Diskussion um das Soziale Kapital spielt der amerikanische Soziologe und Politikwissenschaftler Robert D. Putnam eine wichtige Rolle. Seiner Meinung nach hat Soziales Kapital eine Schlüsselrolle in der Gemeinschaft. Es entsteht durch Kooperationen auf einer Basis des Vertrauens. Wenn dieses Vertrauen einmal da ist, fällt es den Menschen auch nicht schwer, fremden Menschen zu vertrauen ohne eine Form der Gegenseitigkeit vorauszusetzen. Soziales Kapital umfasst folglich drei Bereiche: Netzwerke Bürgerschaftlichen Engagements, Normen generalisierter Gegenseitigkeit und soziales Vertrauen.<sup>16</sup> Folgt man dieser Auffassung von Putnam, so wird es als kollektives Gut, als gemeinschaftliche Ressource,

---

<sup>13</sup> Vgl. Glück, Alois: Die Aktive Bürgergesellschaft, S. 6.

<sup>14</sup> Vgl. Priller, Eckhard: Zum Stand empirischer Befunde und sozialwissenschaftlicher Theorie zur Zivilgesellschaft und zur Notwendigkeit ihrer Weiterentwicklung, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Band 1, Opladen, 2002, S. 39 ff.

<sup>15</sup> Vgl. Goss, Kristin/Putnam, Robert D.(Hrsg.), in: Gesellschaft und Gemeinsinn, Sozialkapital im internationalen Vergleich, Gütersloh, 2001, S. 16 f.

<sup>16</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 77 f.

aufgefasst, welches den Einzelnen über die Netzwerke in die Gesellschaft integriert.<sup>17</sup>

Diese Erkenntnis ist sehr wichtig für die Politik. Je offener man sich gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern zeigt, desto mehr Soziales Kapital entsteht. Und je mehr Soziales Kapital in einer Gesellschaft besteht, desto besser geht es ihr. Putnam beschreibt dies so: „Wenn jemand mit denselben Werkzeugen und demselben menschlichen Kapital in einer Gesellschaft mit dicht und produktiv vernetztem bürgerschaftlichen Engagement lebt und arbeitet, kann er produktiver sein als in einer anderen Gesellschaft mit weniger wirksamen sozialen Netzwerken.“<sup>18</sup> Netzwerken wird somit ein besonders hoher Wert zugeordnet. Dies lässt sich am einfachsten an folgendem Beispiel verdeutlichen: In der heutigen Gesellschaft ist es leichter einen neuen Job zu bekommen, wenn man private Beziehungen in der Branche hat, als wenn man versucht mit persönlichen Fähigkeiten zu überzeugen. Es geht bei dem Beispiel nicht um die Kritik an der Vetternwirtschaft im Arbeitsleben, sondern vielmehr um den hohen Stellenwert der Netzwerke herauszukristallisieren.<sup>19</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die drei beschriebenen Begriffe Bürgerschaftliches Engagement, Bürgergesellschaft und Soziales Kapital eng miteinander verbunden sind. Zuerst benötigt man Soziales Kapital, um Netzwerke aufzubauen. Dadurch entsteht eine aktive Bürgergesellschaft, die sich engagiert, also Bürgerschaftliches Engagement ausübt. Wie stark die Ausprägungen sind, hängt von der Öffnung der Politik gegenüber ihren Bürgerinnen und Bürgern ab. Doch auch in der Ausführung des Bürgerschaftlichen Engagements sind Unterschiede zu erkennen.

---

<sup>17</sup> Vgl. Evers, Adalbert: Bürgergesellschaft und soziales Kapital. Die politische Leerstelle im Konzept Robert Putnams, in: Haus, Michael (Hrsg.): Bürgergesellschaft, soziales Kapital und lokale Politik. Theoretische Analysen und empirische Befunde, Opladen, 2002, S. 59 f.

<sup>18</sup> Vgl. Putnam, Robert D.: Soziales Kapital in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Band 1, Opladen, 2002, S. 258.

<sup>19</sup> Ebenda, S. 258.

## 2.2 „Klassisches“ und „neues“ Bürgerschaftliches Engagement

In den letzten Jahren wurde zunehmend ein Wandel im Bereich Bürgerschaftlichen Engagements wahrgenommen. Im Folgenden wird erklärt, was man unter dem „klassischen“ Bürgerschaftlichen Engagement versteht und was sich hinter dem „neuen“ Bürgerschaftlichen Engagement verbirgt.

### „klassisches“ Bürgerschaftliches Engagement

Das „klassische“ Bürgerschaftliche Engagement hat historische Wurzeln. Bekannt ist es unter dem allgemein gültigen Begriff Ehrenamt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Preußische Städteordnung mit dem Ziel eingeführt, das aufstrebende Bürgertum über das Ehrenamt in den absolutistischen Staat zu integrieren. Die Bürger bekamen folglich Selbstgestaltungsrechte, sodass sie nun aufgefordert waren Selbstgestaltungspflichten zu übernehmen. In § 191 der preußischen Städteordnung wurde bestimmt, dass die Bürger öffentliche Stadtämter übernehmen mussten, ohne dafür ein Entgelt zu verlangen.

Das Ehrenamt zeichnet sich dadurch aus, dass die Menschen Ämter bekleiden, in die sie gewählt werden, wie z.B. Gemeinderat, Schöffe, Elternbeirat oder Vereinsvorsitzender. In ihrem jeweiligen Amt übernehmen die Gewählten freiwillig einen festen Aufgabenbereich für einen längeren Zeitraum. Meist finden sich solche Formen des Engagements in Vereinen, Verbänden, Parteien oder in der Kirche wieder. Der Begriff des Ehrenamts weist dabei eine lange Tradition auf, sodass er heute noch oft im allgemeinen Sprachgebrauch benutzt wird.

Es wird häufig darüber diskutiert, ob das „Ehrenamt“ und das „Bürgerschaftliche Engagement“ gleichzusetzen sind. Meiner Meinung nach, lässt sich das Ehrenamt unter den Oberbegriff des Bürgerschaftlichen Engagements subsumieren, aber keinesfalls gleichsetzen. Das Ehrenamt ist in seiner Ausgestaltung und seiner Definition sehr speziell und umfasst nicht alle Bereiche, vor allem nicht das „neue“ Bürgerschaftliche Engagement.<sup>20 21 22</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Sachße, Christoph: Traditionslinien bürgerschaftlichen Engagements, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Band 1, Opladen, 2002, S.24.

<sup>21</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.): Wege in die Bürgergesellschaft. Ein Leitfaden für die Praxis, Stuttgart, 2009, S. 16 f (im Folgenden zitiert als „Wege in die Bürgergesellschaft“).

### **„neues“ Bürgerschaftliches Engagement**

Ein wesentlicher Unterschied zum „klassischen“ Bürgerschaftlichen Engagement liegt in der Tatsache, dass es keine bedingungslose Hingabe für einen nicht bestimmbareren Zeitraum gibt. Das Leben an sich ist schnelllebiger geworden. Plötzliche Veränderungen wie z.B. Berufswechsel, Umzüge etc. brechen spontan über einen hinweg. Dazu kommt die wachsende Existenzangst in Krisenzeiten und die Bereitschaft der Menschen immer mehr im Beruf zu leisten. Daher engagieren sich viele nur, wenn sich das Engagement zeitlich an ihren sonstigen Interessen und Bedürfnissen flexibel anpassen lässt. Somit handelt es sich mehr um ein kurzfristiges und projektbezogenes Engagement.<sup>23</sup>

Besonders in den Bereichen Ökologie und Kultur, Schule, Kindergarten, Gesundheit, Geschlecht und sexuelle Ausrichtung sowie im sozialen Nahbereich haben sich neue Bereiche des Bürgerschaftlichen Engagements entwickelt, die bisher noch nicht erfasst wurden. Menschen schaffen sich dort ohne jegliche Vorgaben eigene Strukturen und verwirklichen sich selber. Dieser Wandel bedeutet jedoch nicht, dass man das Vereinsleben nicht mehr braucht. Ganz im Gegenteil. Das „neue“ Bürgerschaftliche Engagement ist lediglich eine Ergänzung zu dem schon Vorhandenen. So, wie sich die Gesellschaft ständig ändert und neue Anforderungen sich ergeben, so muss sich auch der Bereich des Engagements ändern bzw. anpassen, um für alle Bürgerinnen und Bürger Möglichkeiten zum Engagieren zu schaffen.<sup>24</sup>

Damit dieses Engagement auch möglichst langfristig ausgeübt wird, bedarf es einer stetigen Förderung. Eine Art der Förderung schlägt sich in der Anerkennung der Tätigkeiten nieder. Im nächsten Kapitel wird diese Fördermöglichkeit vorgestellt und leitet gleichzeitig das zentrale Thema dieser Arbeit ein.

---

<sup>22</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 73 f.

<sup>23</sup> Vgl. Klages, Helmut: Standorte und Strukturen des Engagementpotentials in Deutschland, in: Gensicke, Thomas/Klages, Helmut: Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Speyer, 1999, S. 123 f.

<sup>24</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 109 f.



### 3 Anerkennungskultur von Bürgerschaftlichem Engagement

Das Bürgerschaftliche Engagement ist kein Selbstläufer. Es bedarf einer stetigen Förderung. Eine der wichtigsten Formen ist die Anerkennung von Bürgerschaftlichem Engagement. Im Folgenden wird zunächst der Begriff Anerkennungskultur und deren Bedeutung für das Bürgerschaftliche Engagement näher erläutert. Anschließend wird auf die verschiedenen Formen der Anerkennung eingegangen.

#### 3.1 Begriffsbestimmung

Der französische Schriftsteller und Philosoph Jean-Jacques Rousseau ist in der Geschichte der Philosophie der erste, der das Bedürfnis nach Anerkennung durch andere zu einem zentralen Thema macht.<sup>25</sup>

Der Begriff Kultur bezeichnet die Summe der geistigen und künstlerischen Lebensäußerung einer Gemeinschaft. In Bezug auf das Bürgerschaftliche Engagement ist der Begriff „Anerkennungskultur“ die Summe dessen, was schließlich zur Anerkennung beiträgt.<sup>26</sup>

In der öffentlichen Anerkennungskultur wird deutlich, welchen Stellenwert das Bürgerschaftliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger für die Gesellschaft hat. Es ist ein Akt mit Symbolcharakter, der den Engagierten Wertschätzung und Würdigung zuteil kommen lässt. Dabei ist jedoch zu beachten, dass eine Art Gegenseitigkeit zwischen dem Anerkennenden und dem Anzuerkennenden bestehen muss. Der Engagierte muss beispielsweise die Stadtverwaltung als Anerkennungsgeber ansehen, damit bei ihm ein Gefühl von Würdigung und Wertschätzung entsteht. Mit anderen Worten erfordert Anerkennung von der einen Richtung die Anerkennung von beiden Richtungen.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Neuhauser, Frederick: Rousseau und das menschliche Verlangen nach Anerkennung, in: Schmidt am Busch, Hans-Christoph/Zurn, Christopher F. (Hrsg.): Anerkennung, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Berlin, 2009, S. 27.

<sup>26</sup> Vgl. Langfeld, Gabriele/Wezel, Hannes/Wolf, Guido (Hrsg.): Nürtinger Anerkennungskultur in der Freiwilligenarbeit, in: Bürgergesellschaft konkret, Initiativen und Erfahrungen in Nürtingen, Bürgerorientierte Kommunen in Deutschland, Gütersloh, 2001, S. 115 f (im Folgenden zitiert als „Nürtinger Anerkennungskultur“).

<sup>27</sup> Laitinen, Arto: Zum Bedeutungsspektrum des Begriffs „Anerkennung: die Rolle von adäquater Würdigung und Gegenseitigkeit, in: Schmidt am Busch, Hans-Christoph/Zurn, Christopher F. (Hrsg.): Anerkennung, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Berlin, 2009, S. 301.

Mit der öffentlichen Wertschätzung und Vergabe von Ehre, Prestige und Ansehen wird dem Bürgerschaftlichem Engagement ein positiver Touch gegeben. Selbst wenn die Engagierten oft keine Anerkennung für ihre Leistung möchten, freuen sie sich, wenn andere ihre Arbeit würdigen und wertschätzen. Anerkennung ist bei nahezu allen Menschen unmittelbar wünschenswert. Es hat Auswirkungen auf die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl. Man fühlt sich als ein Teil des Ganzen.<sup>28</sup> Daher braucht die Anerkennungskultur immer wieder den öffentlichen Moment, um die Engagierten an das Engagement zu binden.<sup>29</sup>

Wichtig für Kommunen ist zunächst das Ermöglichen von Bürgerschaftlichem Engagement. Bereits dies ist eine Form der Anerkennung. Den Bürgerinnen und Bürgern wird gezeigt, dass sie gebraucht werden. Erst dann ist es Zeit an weitere Instrumente der Anerkennung zu denken.<sup>30</sup> Bei der Festlegung der richtigen Formen der Anerkennung müssen zunächst die Motive, die Bedürfnisse und die Wünsche der Engagierten hinterfragt werden. Die Anerkennungskultur lässt sich folglich nicht auf einzelne wenige Instrumente beschränken, sondern muss der Vielfalt der Bedürfnisse und Wünsche der Engagierten in den verschiedenen Engagementbereichen gerecht werden. Die Umsetzung erfordert viel Kreativität und Phantasie, um möglichst viele zu erreichen. Nur auf diese Weise kann man eine nachhaltige Wertschätzung und Würdigung des Bürgerschaftlichen Engagements erzielen und neue Freiwillige gewinnen. Insgesamt betrachtet sind individuelle Belohnungen kontraproduktiv, weil man schnell viele Engagierte vernachlässigt und ausspart. Das Prinzip ist: möglichst alle erreichen oder keinen!<sup>31</sup>

---

<sup>28</sup> Laitinen, Arto: Zum Bedeutungsspektrum des Begriffs „Anerkennung: die Rolle von adäquater Würdigung und Gegenseitigkeit, in: Schmidt am Busch, Hans-Christoph/Zurn, Christopher F. (Hrsg.): Anerkennung, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Berlin, 2009, S. 301-304.

<sup>29</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 268 f.

<sup>30</sup> Vgl. Langfeld, Gabriele/Wezel, Hannes/Wolf, Guido (Hrsg.): Nürtinger Anerkennungskultur, S. 117.

<sup>31</sup> Vgl. Olk, Thomas: Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements als gesellschafts-politische Herausforderung. Ausblick auf den Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Heft 3, 2001, S. 9-22.

## 3.2 Formen der Anerkennung

Wie eingangs schon erwähnt, kann man die Anerkennung nicht auf eine Form beschränken, sondern es bedarf verschiedener Instrumente, um möglichst vielen Engagierten gerecht zu werden. Aufgrund dessen wird im Folgenden zwischen immateriellen und materiellen Formen der Anerkennung unterschieden.

### 3.2.1 Immaterielle Anerkennung

Die immaterielle Anerkennungskultur beinhaltet eine Vielzahl verschiedener Instrumente. Nachfolgend werden die bekanntesten immateriellen Anerkennungsformen aufgezählt und durch Beispiele näher erläutert.

#### Ehrungen und Auszeichnungen

Viele Kommunen und Organisationen erkennen die Arbeit der Engagierten durch Ehrungen und Auszeichnungen an. Es werden Medaillen, Plaketten, Ehrennadeln, Orden, Urkunden und anderes verliehen. Oft erfolgt auch die Ernennung zum Ehrenbürger.<sup>32</sup> Hierbei handelt es sich um so genannte institutionalisierte Formen der Ehrung. Sie sind fest im System verankert und die Verleihung erfolgt nach festgesetzten Regeln. Jede Ehrung ist verbunden mit einem besonderen Akt der Wertschätzung und Würdigung des geleisteten Engagements.<sup>33</sup> Werte spielen dabei eine große Rolle. Man versteht darunter jene Kriterien, nach denen die Gesellschaft die Wichtigkeit von Personen, Verhaltensmustern und Zielsetzungen beurteilt. Es sind Kriterien, die der Gesellschaft Sinn und Bedeutung geben.<sup>34</sup> Ehrungen werden eben genau wegen dem Verhalten bestimmter Personen verliehen. Daraus darf man aber nicht schließen, dass jeder, der sich besonders engagiert ein Recht auf Ehrung und Auszeichnung hat. Im Vorfeld findet daher eine Auswahl unter den potenziell zu Ehrenden statt, die nach bestimmten Regeln verläuft.

---

<sup>32</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 270.

<sup>33</sup> Vgl. Vogt, Ludgera: Orden, Ehrenzeichen und Ehrenbürgerschaften: Differenzierende und integrierende Funktionen, in: Zur Logik der Ehre in der Gegenwartsgesellschaft, Differenzierung, Macht, Integration, Frankfurt am Main, 1997, S. 247 f.

<sup>34</sup> Vgl. Reschl, Richard, in: Einführung in die Soziologie und die Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Baden-Württemberg, Skript zur Lehrveranstaltung, Ludwigsburg, 2007, S. 6.

### **Anerkennung durch Öffentlichkeitsarbeit**

Eine wichtige Form der immateriellen Anerkennung ist die Berichterstattung in den öffentlichen Medien. Es können noch so viele Auszeichnungen verliehen werden, doch wenn niemand davon weiß bzw. keine Zeitung darüber berichtet, wirkt die Anerkennung nur in kleinen Teilen. Es ist daher sehr wichtig, einen feierlichen und vor allem öffentlichen Rahmen für die Ehrung herzustellen. Auf der anderen Seite muss die Berichterstattung in den Medien nicht immer einer Ehrung vorangegangen sein. Es können z.B. auch Kolumnen ins Leben gerufen werden, die von Bürgerschaftlichem Engagement Einzelner erzählen und dadurch zur Nachahmung aufrufen sollen. Den einzelnen Engagierten wird durch die Berichterstattung eine öffentliche Wertschätzung zuteil und gleichsam wird „Werbung“ für das Engagement gemacht. Daraus entsteht eine win-win-Situation für die Bürgerinnen und Bürger, die Organisation, in der das Engagement ausgeübt wird, und auch für die Kommune, da sie alle von einer guten Öffentlichkeitsarbeit profitieren.

In der Anerkennungskultur durch Öffentlichkeitsarbeit kann man erkennen, welchen Stellenwert dem Bürgerschaftlichen Engagement beigemessen wird. Weitere Beispiele sind Dankeschön-Veranstaltungen, Grußworte und Empfänge bei Politikern, Wettbewerbe oder auch kleine Aufmerksamkeiten wie Gratulationen zu persönlichen Anlässen.<sup>35 36</sup>

### **Nachweise der Tätigkeit**

In der heutigen Gesellschaft ist es besonders wichtig einen Nachweis über die geleistete Tätigkeit zu haben. Die Engagierten können z.B. bei Bewerbungsgesprächen die ehrenamtliche Tätigkeit belegen und auf ihre Kompetenzen verweisen. In Deutschland gibt es bereits die Jugendleiter-Card<sup>37</sup> und die Möglichkeit für Schüler, sich das Engagement in ihr Zeugnis eintragen zu

---

<sup>35</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 270 f, 278.

<sup>36</sup> Vgl. Langfeld, Gabriele/Wezel, Hannes/Wolf, Guido (Hrsg.): Nürtinger Anerkennungskultur, S. 118 f.

<sup>37</sup> Die Jugendleiter-Card (Juleica) ist der bundesweite Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Sie dient zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis. Außerdem bringt sie die gesellschaftliche Anerkennung für das Engagement zum Ausdruck.

lassen.<sup>38</sup> Außerdem gibt es in Baden-Württemberg den Qualipass für Jugendliche und Erwachsene.<sup>39</sup> Andere Formen des Nachweises sind vor allem die Verleihung von Diensträngen, wie es z.B. bei der Freiwilligen Feuerwehr gemacht wird.<sup>40</sup>

### **Gesellschaftliche Anerkennung**

Bisher wurde die individuelle Perspektive der Anerkennungsformen dargestellt. Doch damit das Bürgerschaftliche Engagement weiterhin grundlegend für die Bürgergesellschaft bleibt, bedarf es auch gesellschaftlicher Anerkennungsformen. Konkret handelt es sich dabei, um die Entwicklung von Strukturen und Netzwerken, in denen das Bürgerschaftliche Engagement lebt. Es müssen geeignete Anlaufstellen für Bürgerschaftliches Engagement in der Stadtverwaltung eingerichtet werden. Freiwilligenagenturen oder Ehrenamtsbüros sind passende Beispiele. Von großer Bedeutung sind auch die Vernetzung vorhandener Organisationen und Einrichtungen, in denen Freiwillige tätig sind sowie der Aufbau von Netzwerkstellen auf Länder- und Bundesebene. Erst dadurch ist eine nachhaltige Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements möglich.<sup>41</sup>

In Baden-Württemberg wurde das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement gegründet. Die drei kommunalen Netzwerke, „StädteNetzwerk BE“ (Stand 2009: 63 Städte), das „Landkreisnetzwerk BE“ (Stand 2009: 28 Landkreise) und das „Gemeindenetzwerk BE“ (Stand 2009: 105 Gemeinden) bilden den Mittelpunkt im Landesnetzwerk. Sie arbeiten eng zusammen und tauschen sich gegenseitig aus. Ferner gibt es noch ARBES, die Arbeitsgemeinschaft Bürgerschaftliches Engagement e.V.. Sie ist Dachverband und fördert das Gemeinsame aller Initiativen. FaLBE, der Zusammenschluss der Fachkräfte im Landesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement, ist ein weiteres Netzwerk. Die Fachkräfte nehmen auf örtlicher Ebene eine wichtige Funktion ein.

---

<sup>38</sup> Vgl. Hahn, Robert: Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg, in: Der Bürger im Staat, 57. Jahrgang, Stuttgart, Heft 4/2007, S. 244.

<sup>39</sup> Der Qualipass ist eine Dokumentenmappe, in der ehrenamtliches Engagement und Qualifizierungsangebote dokumentiert werden. Herausgegeben wird er von der Jugendstiftung Baden-Württemberg und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

<sup>40</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 270.

<sup>41</sup> Ebenda, S. 275 f.

Sie bilden die Verbindung zwischen Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Bürgerschaft.<sup>42</sup>

Damit wurden die bekanntesten Formen der immateriellen Anerkennung genannt. Diese ist nicht abschließend, da laufend neue Formen hinzukommen. Anerkennung ist kein einmaliger Prozess, sondern ein stetig fortlaufender. Festzustellen ist, dass diese Formen der Anerkennung einfach und mit wenig Kosten verbunden sind. Es gibt festgelegte Vorgaben, nach denen die Anerkennung erteilt wird. Dadurch wird eine Verlässlichkeit erzeugt. Außerdem erhalten die Engagierten keine direkten Vorteile. Es wird lediglich deren Leistung anerkannt und gewürdigt. Aber nicht jeder fühlt sich durch immaterielle Formen und konservative Auszeichnungen anerkannt. Es werden andere Formen, in der Regel materielle, gewünscht. Die Engagierten möchten eine direkte und „brauchbare“ Gegenleistung für ihr Engagement haben und nicht „nur“ eine Auszeichnung. Einige Formen der materiellen Anerkennung werden im Anschluss vorgestellt.<sup>43</sup>

### 3.2.2 Materielle Anerkennung

Die materielle Anerkennung umfasst hauptsächlich drei Gebiete: die geldwerten Anerkennungsformen, die monetären Anerkennungsformen und die Qualifizierung als Form der Anerkennung.

#### **Geldwerte Anerkennung**

Bei der geldwerten Anerkennungsform erfahren die Engagierten im Gegensatz zu den immateriellen Anerkennungsformen einen direkten Vorteil. Sie erhalten z.B. Ermäßigungen oder Kostenerlass im öffentlichen Nahverkehr und in Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Ein beliebtes und neues Instrument dafür ist der Freiwilligenpass und die Ehrenamtscard. Viele Bundesländer und auch Städte haben diese beiden Formen schon eingeführt und ermöglichen den Engagierten

---

<sup>42</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.): Wege in die Bürgergesellschaft, S. 23-25.

<sup>43</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 270 f.

Ermäßigungen in den Bereichen Freizeit, Kultur und tägliches Leben. Um einen Pass bzw. eine Card zu bekommen muss man bestimmte Kriterien erfüllen und kann dann für eine bestimmte Zeitdauer die Vorteile nutzen.<sup>44</sup>

Weiterhin spielt die geldwerte Anerkennung eine große Rolle bei der Vergabe von Kindergarten-, Studien- und Wohnheimplätzen, bei der Suche nach einer Wohnung oder auch bei der Bemessung des Bafögs. Hier wird das Engagement oft positiv berücksichtigt und wirkt sich begünstigend aus.

Durch diese direkten Vorteile werden die Engagierten weit über den immateriellen Rahmen hinaus anerkannt, wenn nicht sogar belohnt. Diese Formen stellen häufig einen noch größeren Anreiz dar, sich zu engagieren, weil man einen direkten persönlichen Nutzen aus der Tätigkeit ziehen kann.<sup>45</sup>

### **Monetäre Anerkennung**

Auch im Bereich der monetären Anerkennung gibt es viele Formen, wodurch man die Bürgerinnen und Bürger anerkennen kann. Die direkte Form der monetären Anerkennung besteht in der Bezahlung von geringfügigen Entgelten oder Taschengeldern sowie Aufwandsentschädigungen für entstandene Kosten. Indirekt werden den Bürgerinnen und Bürgern aber auch steuerliche Vergünstigungen gegeben sowie Beitragszahlungen für die Haftpflicht- und Unfallversicherung übernommen. Das vergessen viele oft.

Ein großes Problem in der monetären, zum Teil auch in der geldwerten Form der Anerkennung, liegt darin, dass die getroffene Festsetzung „Bürgerschaftliches Engagement sei unentgeltlich“ unterlaufen wird. Gerade durch die Bezahlung von Entgelten wird das Engagement sehr Nahe an die Erwerbsarbeit herangeführt, ohne tatsächlich eine zu sein. Für viele Organisationen ist es aber oft leichter die ehrenamtliche Arbeit zu bezahlen und dadurch die anfallende Arbeit sicherzustellen, als die Engagementförderung auszubauen. Im Sinne des Bürgerschaftlichen Engagements dürfte diese Einstellung keineswegs sein.

Auf der anderen Seite ist die monetäre Anerkennungsform hinsichtlich der Aufwandsentschädigung und der Haftpflicht- und Unfallversicherung

---

<sup>44</sup> Dieses Wissen stammt aus der viermonatigen Praxisphase bei der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“.

<sup>45</sup> Ebenda, S. 271 f.

unverzichtbar. Ein Nachteilsausgleich findet statt. Den Freiwilligen sollen durch eine etwaige Versicherungsleistung keine zusätzlichen Kosten entstehen.<sup>46</sup>

### **Qualifizierung als Form der Anerkennung**

Unter Qualifizierung als Form der Anerkennung versteht man die Möglichkeit zur Weiter- und Fortbildung. Dadurch erfahren die Engagierten, dass ihre Arbeit wichtig ist. Das Bürgerschaftliche Engagement wird durch die Weiterbildungskurse und das neu erlernte Wissen der Engagierten stark aufgewertet.<sup>47</sup>

Die Qualifizierung stellt eine geldwerte Form der Anerkennung dar. Mir ist es aber wichtig diesen Punkt gesondert aufzuführen und nicht unter die geldwerten Formen zu fassen, da die Weiterbildung der Engagierten ihre Selbstentfaltung und Entwicklung der Persönlichkeit fördert, ja geradezu fordert. Die Engagierten erweitern ihre Fähigkeiten und können das Engagement aktiv mitgestalten.<sup>48</sup>

In Baden-Württemberg gehört die Qualifizierung und Weiterbildung zu einer der drei Säulen des Landesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement. Deswegen bietet das Land den engagierten und noch nicht engagierten Bürgerinnen und Bürgern z.B. Mentorentainerkurse<sup>49</sup>, Sozialmanagementkurse<sup>50</sup> und Fachtagungen zu aktuellen Themen an.<sup>51</sup>

Anerkennung von Bürgerschaftlichem Engagement ist ein zentraler Bestandteil, den es unbedingt zu fördern gilt. Er unterliegt einem fortlaufenden Prozess, da sich die Wünsche und Forderungen der Engagierten stetig ändern. Wie die Anerkennungskultur in Stuttgart aufgebaut ist, wird im Anschluss dargestellt.

---

<sup>46</sup> Vgl. Jakob, Gisela: Anerkennungskultur als Ausdruck einer Modernisierung des freiwilligen Engagements, in: Zeitschrift des vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Heft 1, 2009, S. 4-6.

<sup>47</sup> Vgl. Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag: Bericht: Bürgerschaftliches Engagement, S. 274.

<sup>48</sup> Ebenda, S. 274.

<sup>49</sup> Es wird geschult in Netzwerken zu denken und zu arbeiten, Kooperationen zu bilden und im Sinne des Gemeinwohls an der bürgerschaftlichen Kultur mitzugestalten.

<sup>50</sup> Hier werden Schlüsselqualifikationen vermittelt, um die Vernetzung von Bürgerschaftlichem Engagement nachhaltig weiter zu entwickeln.

<sup>51</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.): Wege in die Bürgergesellschaft, S.41.



## 4 Anerkennungskultur in Stuttgart

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in Stuttgart. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass ebenso viele Menschen Anerkennung für ihre Leistung erwarten. Welche Verantwortung die Stadt gegenüber ihren Engagierten hat und welche Anerkennungsformen es bereits gibt, wird in den folgenden Punkten vorgestellt.

### 4.1 Verantwortung einer Landeshauptstadt

Anerkennung von anderen zu erfahren ist wichtig für das eigene Befinden. Bereits in 3.1 wurden Aussagen darüber getroffen, dass sich die Würdigung und Wertschätzung der ehrenamtlichen Tätigkeit, positiv auf das eigene Ich auswirkt. Man ist Teil eines Ganzen und gehört zur Gesellschaft dazu. Dieses Bild lässt sich auch auf die Anerkennung durch den Staat bzw. staatliche Organisationen übertragen. Fehlt die Anerkennung durch den Staat, so kann dies schnell zur Frustration und Entfremdung bei den Engagierten führen. Man fühlt sich wie ein „Fremder“ in der Gesellschaft, die nur durch die Politik bestimmt wird. Ein gesellschaftliches zu Hause fehlt.<sup>52</sup> Daher besteht zwischen dem Land Baden-Württemberg und den Kommunen die Übereinstimmung, dass die Bürgergesellschaft und konkret das Bürgerengagement belebt werden muss. Die Bürgerinnen und Bürger sollen mehr Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen.<sup>53</sup>

Ausgehend von dieser Grundlage bekommt die Stadt Stuttgart durch ihre Funktion als Landeshauptstadt eine besondere Rolle im Bereich Bürgerschaftliches Engagement und Anerkennungskultur. Als Landeshauptstadt muss man in seinen Taten und Umsetzungen den Vorbildcharakter gegenüber anderen Kommunen unter Beweis stellen und sich behaupten.

Stuttgart wurde dieser Rolle insoweit gerecht, als dass sie zunächst ein Leitbild aufgestellt hat. Die Stadt als „Gemeinschaftsinitiative“ ist das zentrale Motto,

---

<sup>52</sup> Laitinen, Arto: Zum Bedeutungsspektrum des Begriffs „Anerkennung: die Rolle von adäquater Würdigung und Gegenseitigkeit, in: Schmidt am Busch, Hans-Christoph/Zurn, Christopher F. (Hrsg.): Anerkennung, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Berlin, 2009, S. 303 f.

<sup>53</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.): Wege in die Bürgergesellschaft, S.82.

nach dem die Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung ihrer Stadt mitgestalten können.<sup>54</sup> Auch Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster hat seine Amtszeit unter das Motto „Gemeinsam Stuttgart gestalten“ gestellt. Seiner Meinung nach sollen die Bürgerinnen und Bürger nicht nur Wünsche und Forderungen stellen und sich auf das Rathaus als „Mädchen für alles“ verlassen, sondern auch Eigeninitiative mit einbringen.<sup>55</sup>

Um dies zu koordinieren und zu verwirklichen bedarf es zentraler Einrichtungen. Aus diesem Ansatz entstand das Forum „frEE Stuttgart“ und die Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ als zentrale Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger. Die Stadt hat somit einen wichtigen Schritt getan und sich ihren Bürgerinnen und Bürgern geöffnet. Ein erstes Zeichen der Anerkennung! Daher wird im Folgenden der zentrale „Knoten“ der Ehrenamtsarbeit in Stuttgart, die Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ sowie deren angeschlossene Einrichtungen vorgestellt, bevor aktuelle statistische Daten folgen.

#### **4.1.1 Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement**

Auf Initiative von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster wurde im Jahr 2002 eine zentrale Anlaufstelle für das Bürgerschaftliche Engagement geschaffen, die Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“. Sie ist dem Referat Kultur, Bildung und Sport zugeteilt.

Die Stabsstelle ist Knoten und Koordinationsstelle im Forum frEE-Stuttgart, welches das Netzwerk für freiwilliges Engagement, Ehrenamt und Selbsthilfe beschreibt. Das Netzwerk setzt sich zusammen aus verschiedenen Partnern, die zum Ziel haben, das Bürgerschaftliche Engagement in Stuttgart zu unterstützen und zu fördern. Weitere Partner im Forum sind die frEE-Akademie, die Freiwilligenagentur, der Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen, die Bürgerstiftung

---

<sup>54</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.): Wege in die Bürgergesellschaft, S. 11.

<sup>55</sup> Vgl. Schuster, Wolfgang: Vorwort zu: Schuster, Wolfgang/ Dettling, Warnfried (Hrsg.): Zukunft Stadt – die Stunde der Bürger in Zeiten der Globalisierung, Stuttgart, 2001, S. 8 f.

Stuttgart, die Selbsthilfekontaktstelle KISS Stuttgart, die Dachverbände und die Liga der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege.<sup>56</sup>

### **Organisation**

Die Stabsstelle ist unterhalb der Leitung auf drei Säulen aufgestellt, dem Veranstaltungsbereich, der Freiwilligenagentur und der frEE-Akademie. Letztere beiden sind im Jahr 2006 wieder in städtische Trägerschaft zurückgekehrt, nachdem sie zuvor bei der Bürgerstiftung Stuttgart angesiedelt waren. Vervollständigt wird der Aufbau der Stabsstelle durch personale Unterstützung in dem Bereich Veranstaltungen. Die Stabsstelle selbst und die Freiwilligenagentur werden jedes Jahr von neuen Teilnehmern des Gemeinnützigen Bildungsjahres<sup>57</sup> unterstützt.<sup>58</sup>

Gerade die Schaffung einer Freiwilligenagentur ist für eine Landeshauptstadt von großer Bedeutung. Interessierte Bürgerinnen und Bürger werden über mögliche Einsatzmöglichkeiten beraten und vermittelt. Darüber hinaus bietet das Internet die Möglichkeit, sich in der Freiwilligenbörse über die Engagementangebote zu informieren. Weiterhin wird das Angebot mit zahlreichen Projekten und Aktionen abgerundet. Ein passendes und vor allem gesellschaftlich wichtiges Beispiel sind die Ausbildungspatenschaften. Realschülerinnen und Realschüler werden von geschulten Ausbildungspaten bei dem Übergang von Schule zum Beruf unterstützt und vorbereitet. Die Schüler werden bei der Ausbildungsplatzsuche begleitet und bei Bedarf auch noch während des ersten Ausbildungsjahres betreut.<sup>59</sup>

Eine weitere wichtige Einrichtung ist die frEE-Akademie, die unter 4.2.3 vorgestellt wird, und der Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen (ISS). Der ISS ist durch seine hervorragende Arbeit schon seit vielen Jahren ein Vorbild in Sachen Stiftungswesen. Hauptaugenmerk liegt auf der Beratung von Stiftungswilligen

---

<sup>56</sup> Vgl. Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ Stuttgart, Jahresbericht 2006-2008, Stuttgart 2009, S. 5 ff (im Folgenden zitiert als „Jahresbericht“).

<sup>57</sup> Das Gemeinnützige Bildungsjahr richtet sich an Abiturientinnen und Abiturienten, die nach der Schule noch eine Orientierungsphase brauchen, bevor sie eine Berufswahl treffen. Mögliche Einsatzorte sind Kulturinstitutionen, Stabsstellen oder Bezirksamter in Stuttgart.

<sup>58</sup> Vgl. Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ Stuttgart, Jahresbericht S. 5.

<sup>59</sup> Ebenda, S. 5, 13.

oder bereits vorhandenen Stiftungen. Aber auch die Beratung von anderen Städten, die sich ebenfalls ein Stiftungsnetzwerk aufbauen wollen, gehört zum täglichen Arbeitsprogramm. Die Arbeit des ISS ist so erfolgreich und gut, dass bereits landesweit vom „Stuttgarter Modell“ gesprochen wird.<sup>60</sup>

### **Aufgaben und Projekte**

Die Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ ist zentrale Koordinierungsstelle rund um das Thema Bürgerschaftliches Engagement in Stuttgart. Die Aufgaben sind multipel und reichen von allgemeinen Informationen über das Bürgerschaftliche Engagement bis hin zur Vernetzung von Menschen und Organisationen. Die Stabsstelle ist Koordinator und auch Organisator von Veranstaltungen für die Stadt und deren Partner. Sie plant und führt den Bürgerempfang, das Bürgerfest und den Stuttgarter Stiftungstag durch.

Eine Aufgabe steht natürlich im Mittelpunkt: die Förderung und der Ausbau von Bürgerschaftlichem Engagement in Stuttgart. Durch verschiedene Projekte wird versucht, neue Impulse im Ehrenamt zu setzen. Ein gelungenes Beispiel ist z.B. der „Stuttgarter Marktplatz“. Im Juli 2007 fand in Stuttgart der erste „Stuttgarter Marktplatz“ statt, der gemeinsam mit dem GENO-Verband und der Agentur „mehrwert“ organisiert wurde. Ziel ist es, Kooperationen zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen zu schaffen und Projekte zu realisieren. Beide investieren dabei das, was sie am besten können. Die Unternehmen spenden das „Know-how“ und die Ressourcen, während die Organisationen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stellen und immaterielle Werte weitergeben. Ein tolles Projekt mit Potenzial für langfristige Beziehungen. Am 27. April 2010 findet diese Veranstaltung erneut in Stuttgart statt.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Kooperation und Kommunikation zwischen anderen Städten, Landkreisen und internationalen Einrichtungen. Hervorzuheben sind besonders die Mitwirkungen in den Landesnetzwerken Bürgerschaftliches Engagement und in der FaLBE sowie die gute Zusammenarbeit mit der lagfa, Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen. Diese Kooperationen

---

<sup>60</sup> Vgl. Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ Stuttgart, Jahresbericht, S. 22.

tragen im Wesentlichen zu dem Ausbau und der Aktivierung der Bürgergesellschaft bei.<sup>61</sup>

Die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung wird in festgesetzten Abständen in den Bürgerumfragen überprüft. Es schließen sich daher aktuelle Daten aus der Bürgerumfrage von 2009 an.

#### 4.1.2 Statistische Daten

Die Ergebnisse des zweiten Freiwilligensurveys<sup>62</sup> von 2004 legen dar, dass sich 36 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren in ganz Deutschland freiwillig engagieren.<sup>63</sup> Baden-Württemberg kann einen Anteil von 42 Prozent verzeichnen und ist damit führendes Bundesland in der Gesamtwertung.<sup>64</sup>

Bereits seit 1999 werden vom statistischen Amt Stuttgart regelmäßig Daten über das Ehrenamt in Stuttgart gewonnen. Sie werden in Zusammenhang mit den Bürgerumfragen ermittelt. Relevant sind hierfür die Bürgerumfragen von 1999, 2005 und ganz aktuell von 2009. Zu erwähnen ist jedoch, dass im Gegensatz zum Freiwilligensurvey die Grundlage nicht der weitläufige Begriff des Bürgerschaftlichen Engagements ist, sondern der explizite Begriff des „Ehrenamts“ gewählt wurde. Grund hierfür ist, dass es in einer so umfangreichen schriftlichen Befragung nicht möglich ist, alle Bereiche des Bürgerschaftlichen Engagements abzudecken und diese in Zahlen darzustellen.<sup>65</sup>

---

<sup>61</sup> Vgl. Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ Stuttgart, Jahresbericht, S. 6-8.

<sup>62</sup> Ein wichtiges Instrument zur Messung von Bürgerschaftlichem Engagement in Deutschland. 1999 wurde der erste Freiwilligensurvey vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend herausgegeben. Die zweite Untersuchung folgte 2004, die dritte im Jahr 2009. Die Ergebnisse der letzten Untersuchung werden aber erst im Frühjahr 2010 erwartet, sodass hier auf die Ergebnisse aus dem Jahr 2004 zurückgegriffen wird.

<sup>63</sup> Vgl. Geiss, Sabine/Gensicke, Thomas/Picot, Sabine: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004, Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, Wiesbaden, 2006, S. 13 (im Folgenden zitiert als „Freiwilliges Engagement in Deutschland“).

<sup>64</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.), in: Bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg, Auswertung des Freiwilligensurveys, Stuttgart, 2006, S. 10.

<sup>65</sup> Vgl. Eicken, Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, S. 273 f.

Die Ehrenamtsquote<sup>66</sup> beläuft sich nach der Bürgerumfrage 2009 auf ca. 23 Prozent. Die Ehrenamtlichen sind pro Monat ca. sechsmal tätig. Im Durchschnitt sind das 17 Stunden. Die wichtigsten Einsatzbereiche der ehrenamtlich Tätigen sind „Kirche und Religion“, „Kinder, Jugend, Schule“, „Sport“ sowie „Kultur, Kunst, Musik und Gesang“.<sup>67</sup>

Bei der Gruppierung der Ehrenamtsquote nach Altersklassen, lässt sich feststellen, dass die Gruppe der 45- bis unter 55-jährigen mit 29 Prozent den größten Anteil haben. Dieser liegt somit auch weit über der durchschnittlichen allgemeinen Ehrenamtsquote von 23 Prozent. Die jüngeren Altersklassen zwischen 25 und 35 Jahren belegen 18 Prozent und die Gruppe der 35- bis 45- jährigen immerhin noch 20 Prozent. Grund hierfür kann der klassische Familienlebenszyklus mit Gründung einer Familie und eines Haushalts sein, sodass nur sehr wenig Zeit zur Ausübung eines Ehrenamts übrig bleibt. Im Alter zwischen 55 und 75 Jahren engagieren sich 25 Prozent, während sich verständlicherweise die Hochbetagten ab 75 Jahren nur noch zu 17 Prozent engagieren. Damit belegen sie aber fast den gleichen Wert wie die jungen Familiengründer.<sup>68</sup>

Eine sehr interessante Frage für meine Arbeit ist, wodurch das Ehrenamt gefördert werden könnte. Sowohl Engagierte als auch Nicht-Engagierte konnten diese Kategorie in der Stuttgarter Bürgerumfrage von 2009 beantworten. Daher kann sehr gut verglichen werden, was welcher Gruppe besonders wichtig ist.

Für 59 Prozent der ehrenamtlich Tätigen ist die „öffentliche Anerkennung und Förderung“ das Wichtigste. Es folgt mit 43 Prozent der Bereich „Information/Öffentlichkeitsarbeit“ und mit 39 Prozent „Vermittlung von Kontakten, Ansprache“. Auch den Nicht-Ehrenamtlichen sind diese drei Bereiche am wichtigsten, jedoch mit einer anderen Gewichtung. Die „Information/Öffentlichkeitsarbeit“ ist mit 54 Prozent der bedeutendste Bereich, gefolgt von „Öffentliche Anerkennung und Förderung“ mit 46 Prozent und

---

<sup>66</sup> Mit der Ehrenamtsquote sind die volljährigen, freiwilligen, ehrenamtlich Tätigen gemeint.

<sup>67</sup> Vgl. Eicken, Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, S.275, siehe Anlage 3, S. XXI.

<sup>68</sup> Ebenda, S. 276 f., siehe Anlage 4, S. XXII.

„Vermittlung von Kontakten, Ansprachen“ mit 38 Prozent.<sup>69</sup> Für die bereits Engagierten ist die Anerkennung der wichtigste Faktor im Ehrenamt. Gerade die Nicht-Engagierten wünschen sich mehr Informationen über das Ehrenamt, um überhaupt ein Engagement in Erwägung zu ziehen.

Diese Umfrage hat ein wichtiges Resultat für die zuständigen Stellen der Stadt Stuttgart eingebracht, um zukünftig noch besser auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger eingehen zu können. Die Bereitschaft ist da, doch der Schritt ins Ehrenamt fehlt häufig noch. Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise, der gesellschaftlichen Veränderung zu immer mehr Einpersonenhaushalten, steigenden Scheidungsraten, Workaholics und den langen Ladenöffnungszeiten fehlt vielen Menschen die Zeit oder oft nur der richtige Zugang zum Ehrenamt. Ein wichtiges Signal für die Politik. Der Stein muss ins Rollen gebracht werden!

Der Stein rollt bereits im Bereich Anerkennung. Welche Möglichkeiten die Stadt derzeit für die engagierten Bürgerinnen und Bürger anbietet, stellt der nächste Punkt dar.

#### **4.2 Formen der Anerkennung durch die Stadt Stuttgart**

Die Stadt Stuttgart schätzt das Bürgerschaftliche Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger sehr. Um dieses entsprechend zu würdigen, wurden zwei immaterielle Formen, die Ehrenmünze und die Ehrenplakette, und eine materielle Form der Anerkennung, die Weiterbildungskurse der frEE-Akademie, gewählt. Die Ehrenmünze und die Ehrenplakette werden entsprechend ihrer Bedeutung in einem feierlichen Rahmenprogramm überreicht. Im Folgenden wird auf die einzelnen Arten der Anerkennung näher eingegangen und die Vorgehensweise über die Auswahl der zu ehrenden Personen erklärt.

---

<sup>69</sup> Vgl. Eicken, Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, S. 285 f, siehe Anlage 5, S. XXIII.

### 4.2.1 Ehrenmünze und Ehrenplakette

Die Ehrenmünze und die Ehrenplakette sind immaterielle Anerkennungsformen. Es sind zwei sehr klassische Arten der Anerkennung. Gestiftet werden sie von der Landeshauptstadt Stuttgart.

#### Ehrenmünze

Die Ehrenmünze der Landeshauptstadt Stuttgart ist eine Silbermünze, die mit dem Stuttgarter Wappentier, dem springenden Pferd, und einem Schriftzug „Landeshauptstadt Stuttgart“ versehen ist. Sie wird zusammen mit einer Urkunde in der Regel von den Bürgermeisterinnen oder Bürgermeistern und den Bezirksvorsteherinnen oder Bezirksvorstehern im Auftrag des Oberbürgermeisters überreicht. Meist wird die Verleihung mit Festivitäten oder besonderen Bezirksbeiratssitzungen im Stadtbezirk verbunden, um dem zu Ehrenden eine besondere öffentliche Anerkennung beizumessen. Die Geehrten erhalten außerdem eine Einladung zum Bürgerfest in den Höhenpark Killesberg bzw. zum Bürgerempfang beim Oberbürgermeister in das Stuttgarter Rathaus.

Abb. 1: Ehrenmünze der Stadt Stuttgart



Quelle: Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“

Die Ehrenmünze wird an diejenigen Bürgerinnen und Bürger verliehen, die sich über das gewöhnliche Maß hinaus um das Wohl der Gemeinschaft sorgen. Es handelt sich hierbei um die Würdigung eines besonderen Engagements einer Person für einen Stadtbezirk, für ein bestimmtes Projekt, eine bestimmte Person oder Personengruppe. Tätigkeiten, die zu verschiedenen Zeiten in unterschiedlichen Bereichen geleistet worden sind, können bei der Auswahl der Person zusammen betrachtet werden. Wichtig ist aber die Unentgeltlichkeit der Tätigkeit.

Bürgerinnen und Bürger Stuttgarts, die einen Vorschlag für einen potentiellen Ehrenmünzenträger haben, können ihre Petition im Bezirksrathaus des Stadtteils abgeben, in dem der zu Ehrende wohnt bzw. seiner Tätigkeit nachgeht.



Vorschlagsberechtigt sind ferner die Bezirksvorsteherinnen und Bezirksvorsteher selbst, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie der Oberbürgermeister. Dieser trifft letztlich die Entscheidung, wer die Ehrenmünze verliehen bekommt. In einem Kalenderjahr können in der gesamten Stadt bis zu 50 Personen ausgezeichnet werden, jedoch maximal 3 pro Stadtbezirk.<sup>70</sup>

### **Ehrenplakette**

Die Ehrenplakette der Landeshauptstadt Stuttgart ist silber und hat die Form eines springenden Pferdes, dem Stuttgarter Wappentier. Außerdem ist sie am Sockel mit dem Schriftzug „Stuttgart“ versehen. Die Ehrenplakette ist als Anstecknadel gearbeitet und soll als Zeichen für ein vorbildliches Engagement in Art und Umfang dienen. Sie wird denjenigen Bürgerinnen und Bürgern verliehen, die sich in besonderer Weise in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Kultur, Bildung, Sport, Umwelt und Sicherheit engagieren und außergewöhnlich zum Gemeinwohl beitragen. Das Engagement kann sowohl in Vereinen und Organisationen als auch im persönlichen Bereich erbracht worden sein. Hiervon unberührt bleiben Tätigkeiten in Organen der kommunalen Selbstverwaltung. Die Zeitdauer des Engagements muss mindestens 15 Jahre betragen. Auch hier können Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen zu unterschiedlichen Zeiten zusammengerechnet werden.

Die Auswahl der zu ehrenden Person trifft eine Kommission des Gemeinderates. Diese setzt sich aus dem Vorsitzenden oder Sprecher jeder Fraktion oder Gruppierung im Gemeinderat bzw. dessen Stellvertreter zusammen. Den Vorsitz der Kommission hat der Oberbürgermeister oder ein Vertreter. Zunächst muss ein thematischer Schwerpunkt, aus dem die zu ehrenden Personen kommen sollen, festgelegt werden. Meist werden die oben genannten Bereiche gewählt. Aber auch andere wie z.B. politisches Ehrenamt, Stadtbezirke oder eine Mischung aus

**Abb. 2: Ehrenplakette der Stadt Stuttgart**



**Quelle: Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“**

---

<sup>70</sup> Vgl. Satzung über die Stiftung der Ehrenmünze der Landeshauptstadt Stuttgart vom 27.11.2003

verschiedenen Bereichen ist möglich. Der Kommission werden vom Oberbürgermeister, den Fraktionen und Gruppierungen des Gemeinderates, den fraktionslosen Mitgliedern des Gemeinderates und den Beigeordneten mögliche zu ehrende Personen empfohlen. Vorschläge aus der Bürgerschaft können jederzeit an die eben genannten Personen gerichtet werden.

Die Ehrenplakette wird jedes Jahr auf dem Bürgerfest im Höhenpark Killesberg bzw. auf dem Bürgerempfang im Stuttgarter Rathaus durch den Oberbürgermeister mit einer Urkunde verliehen. Zu beachten ist, dass es insgesamt nicht mehr als 50 lebende Ehrenplakettenträger geben soll. Dadurch wird die Besonderheit dieser Auszeichnung betont.<sup>71</sup>

#### **4.2.2 Bürgerfest und Bürgerempfang**

Bürgerfest und Bürgerempfang sind zwei feierliche Rahmenprogramme, um die Ehrenplakette zu überreichen. Über dies hinaus stellen sie zwei Festakte dar, um den bürgerschaftlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern „Danke“ zu sagen.

##### **Bürgerfest**

Das Stuttgarter Bürgerfest findet alle zwei Jahre im Wechsel mit dem Bürgerempfang des Oberbürgermeisters im Höhenpark Killesberg statt. Zeitpunkt ist immer Ende September in der bundesweiten Woche des Bürgerschaftlichen Engagements. Organisiert wird das Bürgerfest federführend von der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ Stuttgart.

Der Park verwandelt sich zu diesem Festakt in ein großartiges Meer aus vielen Bühnen und Plätzen mit bunten Attraktionen aus den Bereichen Tanz, Theater, Musik, Schauspiel und vielem mehr. Musikalisch wird von Klassik über Jazz bis hin zu Rock alles geboten. Die vielen Darbietungen laden zum Mitmachen und Spaß haben ein. Zu vergünstigten Preisen werden internationale Speisen, aber auch schwäbische Küche geboten. Der Eintritt ist immer frei. Im Mittelpunkt des Festes steht die Verleihung der Ehrenplakette der Stadt Stuttgart. Diese wird auf der Hauptbühne mitten im Zentrum des Parks vom Oberbürgermeister übergeben.

---

<sup>71</sup>Vgl. Satzung über die Stiftung der Ehrenplakette der Landeshauptstadt Stuttgart vom 25.09.1997.

Das Bürgerfest ist sehr beliebt in der Bürgerschaft, sodass in den letzten Jahren stets um die 30.000 Menschen das Fest besucht haben.<sup>72</sup>

### **Bürgerempfang**

Der Bürgerempfang des Oberbürgermeisters findet im Stuttgarter Rathaus statt. Anders als beim Bürgerfest werden hier nur geladene Gäste erwartet. Eingeladen werden die „neuen“ Ehrenplakettenträger und deren Familienangehörige. Auch berufliche Weggefährten der Plakettenträger sind herzlich willkommen. Weiterhin sind die bisherigen Ehrenplakettenträger mit Begleitung eingeladen sowie auch die Ehrenmünzenträger. Zugegen sind außerdem die Mitglieder der Auswahlkommission des Gemeinderates und Fachkräfte aus der Stadtverwaltung, wie z.B. Amtsleiter oder Bürgermeister. Wer aus der Verwaltung eingeladen wird, bestimmt sich durch den Bereich aus dem die neuen Plakettenträger kommen. Wird z.B. der Bereich Sport geehrt, so erhält der Amtsleiter vom Sportamt eine Einladung, ebenso wie die derzeitige Sportbürgermeisterin Frau Dr. Eisenmann. Ziel der Veranstaltung ist Dank und Anerkennung der ehrenamtlich geleisteten Arbeit. Im Mittelpunkt steht auch hier die Verleihung der Ehrenplaketten an verdiente Bürgerinnen und Bürger in einem feierlichen Rahmen. Durch die Geschlossenheit der Veranstaltung wird den zu Ehrenden eine besondere Aufmerksamkeit zu teil. Ihnen wird wahr, dass diese Veranstaltung ausschließlich für sie durchgeführt wird. Eine Anerkennung der besonderen Art.<sup>73</sup>

Nachdem die immateriellen Anerkennungsformen und die beiden feierlichen Rahmenprogramme vorgestellt wurden, folgt im Anschluss die eingangs erwähnte materielle Form der Anerkennung, die Weiterbildungskurse der frEE-Akademie.

---

<sup>72</sup> Vgl. Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ Stuttgart, Jahresbericht, S. 7 f.

<sup>73</sup> Ebenda, S. 8.

### 4.2.3 frEE-Akademie

Im Bereich Anerkennung setzt die Stadt Stuttgart einen großen Schwerpunkt, auch finanziell, auf die Weiterbildung der engagierten Bürgerinnen und Bürger bzw. derjenigen, die es noch werden wollen.

Die frEE-Akademie markiert eine der drei Säulen der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ der Stadt Stuttgart und ist gleichzeitig Partner im Forum frEE-Stuttgart. Die Akademie ist eine städtische Einrichtung. Die Geschäftsführung wurde der Volkshochschule übertragen und die Leitung obliegt dem Akademierat. In dem sind unter anderem der Leiter der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ und die Direktorin der Volkshochschule vertreten.

Die frEE-Akademie stellt das Zentrum zum Thema Weiterbildung für engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger dar und bietet ein vielfältiges Programm an Kursen und Seminaren an. Nahezu alle Bereiche des Bürgerschaftlichen Engagements werden abgedeckt. Fast alle Weiterbildungsangebote der verschiedenen Stuttgarter Veranstalter werden zusammengefasst und in ihrem Programmheft veröffentlicht. Dieses erscheint jedes Jahr im Januar und im September. Auf diese Art werden die Veranstalter der Kurse dabei unterstützt, auf ihr Angebot aufmerksam zu machen und den Kurs zu realisieren. Bei der Durchführung der Kurse wird auf eine hohe Qualität geachtet. Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer werden zielgerichtet unterstützt und geschult, sodass ihre Arbeit für die Gesellschaft erleichtert wird.

Die Kurse und Seminare sind durch jährliche Subventionen von der Stadt Stuttgart entweder kostenfrei bzw. sehr kostengünstig, sodass sich jeder eine Teilnahme leisten kann. Die Angebote der frEE-Akademie sind eine wichtige Form der Anerkennung seitens der Stadt Stuttgart. Den engagierten Bürgerinnen und Bürgern wird durch die Schaffung der vielen Weiterbildungsmöglichkeiten gezeigt, dass ihr Engagement wichtig für die Gesellschaft ist. Sie werden ernst genommen und ihre Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft wird gefördert.

---

Wie zuvor beschrieben leistet die Stadt Stuttgart gerade im Bereich Anerkennungskultur vieles für ihre engagierten Bürgerinnen und Bürger. Darüber hinaus darf man nicht vergessen, dass es in jedem Bezirksrathaus und in jedem Amt eine Ehrenamtsbeauftragte bzw. einen Ehrenamtsbeauftragten gibt, der sich um die Belange der Bürgerinnen und Bürger vor Ort kümmert. Die Stabsstelle für Integrationspolitik, die Stabsstelle Kommunale Kriminalprävention, die Kinderbeauftragte mit dem Kinderbüro und die zentrale Servicestelle für Veranstaltungsmanagement für Vereine vervollständigen den Verantwortungsbereich gegenüber der Gesellschaft.<sup>74</sup>

Dennoch ist die Verantwortung einer Landeshauptstadt nie abgeschlossen, sondern ein fortwährender Prozess. Es müssen stetig Neuerungen folgen und sich an den Wandel der Gesellschaft angepasst werden.

Es stellt sich daher die Frage, ob die vorhandenen Anerkennungsformen für die engagierten Bürgerinnen und Bürger auch ausreichend sind oder ob sie sich etwas anderes vorstellen bzw. wünschen. Diese Frage soll die folgende empirische Untersuchung dieser Arbeit beantworten.

---

<sup>74</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.): Wege in die Bürgergesellschaft, S.83.

---

## **5 Empirische Untersuchung der gegenwärtigen Anerkennungskultur**

Die Anerkennungskultur ist ein wichtiger Baustein im Bereich der Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement. Durch sie wird deutlich wie wichtig es der Kommune ist, in diesem Fall der Stadt Stuttgart, engagierte Bürgerinnen und Bürger zu haben. Daher beschäftigt sich das Kapitel der empirischen Untersuchung der gegenwärtigen Anerkennungskultur zunächst mit der Vorgehensweise der Untersuchung, bevor in Kapitel sechs die Auswertung und Analyse der Befragung vorgenommen wird.

### **5.1 Begründung der Untersuchung**

Im Jahr 2008 habe ich eine viermonatige Praxisphase bei der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ absolviert. In dieser Zeit habe ich viel über das Bürgerschaftliche Engagement in Stuttgart erfahren, Menschen kennen gelernt und Projekte betreut. So habe ich auch bei dem Bürgerfest 2008 mitgewirkt und miterlebt, wie zwei neue Ehrenplakettenträger geehrt wurden.

Daher stelle ich mir nun die Frage, ob die derzeitige Anerkennungskultur in Stuttgart ausreicht oder ob die Bürgerinnen und Bürger sich andere Formen der Anerkennung wünschen. Die erzielten Ergebnisse sollen Aufschluss über die Meinung der engagierten Bürgerinnen und Bürger geben.

Die Befragung wurde zudem von der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ begrüßt, da das Thema Anerkennung bislang in keiner Bürgerumfrage detailliert behandelt wurde. Die Stadtverwaltung möchte ihren Bürgerinnen und Bürgern gerne eine Art „Danke“ zurückgeben. Daher ist es für die Stabsstelle sehr wichtig zu wissen, ob ihre derzeitige Arbeit im Bereich Anerkennung ausreichend ist und wie bisher beibehalten werden sollte oder ob Verbesserungen und Neuerungen nötig sind.

## 5.2 Wahl der Untersuchung und Durchführung

Für eine empirische Untersuchung gibt es verschiedene Methoden zur Datengewinnung. Die Befragung selbst stellt neben der Inhaltsanalyse und der Beobachtung eine sehr wichtige und am häufigsten gewählte Strategie der Datenerhebung dar. Bei der Befragung wird vorrangig zwischen mündlich, dem Interview, und schriftlich, dem Fragebogen, unterschieden.<sup>75</sup>

Vorteil der schriftlichen Befragung mittels Fragebogen ist, dass die Befragten sich aussuchen können, wann und ob sie den Fragebogen beantworten. Es entsteht kein Zeitdruck und Beantwortungszwang, wie z.B. beim Interview. Außerdem sind die gegebenen Antworten aufgrund der zur Verfügung stehenden Zeit gut überlegt. Ein weiterer Vorteil gegenüber dem Interview ist die Personal- und Zeitersparnis. Ein Fragebogen wird ausgeteilt bzw. verschickt. Damit ist die Arbeit zunächst getan. Ein Interview benötigt mehr Zeitaufwand, um die gleiche Menge an Personen zu befragen. Das oft entscheidende Kriterium für den Fragebogen ist aber die Anonymität der Befragten.

Jedoch hat ein Fragebogen auch Nachteile. Ohne Anwesenheit eines Interviewers kann nicht kontrolliert werden, ob auch wirklich die angeschriebene Person den Bogen ausfüllt. Außerdem werden häufig Fragen vergessen oder aus anderen Gründen nicht ausgefüllt. Diesen Nachteil kann man im Interview ganz klar vermeiden. Ein weiterer Nachteil ist die meist geringe Rücklaufquote. Gerade beim postalischen Versand, bei dem die Befragten den Bogen zurückschicken oder irgendwo abgeben sollen, ist der Rücklauf gering. Dadurch gerät schnell die Repräsentativität der Umfrage ins Wanken.<sup>76</sup> Trotz aller Nachteile wurde für diese empirische Untersuchung der Fragebogen als Erhebungsinstrument gewählt, weil es für die Ergebnisse auf gut überlegte und durchdachte Antworten ankommt. Außerdem soll die Anonymität der Befragten gewahrt werden.

---

<sup>75</sup> Vgl. Kromrey, Helmut: Empirische Sozialforschung, Modelle und Methode der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung, Stuttgart, 2006, S. 317 f, 358, 388 (im Folgenden zitiert als „Empirische Sozialforschung“).

<sup>76</sup> Vgl. Mayer, Horst Otto: Interview und schriftliche Befragung, Entwicklung, Durchführung und Auswertung, München, 2008, S. 100 (im Folgenden zitiert als „Interview und schriftliche Befragung“).

### 5.2.1 Grundgesamtheit und Stichprobe

In Absprache mit dem Statistischen Amt Stuttgart, dem Bezirksvorsteher von Möhringen, Sonnenberg und Fasanenhof sowie der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ sollen nur diejenigen Bürgerinnen und Bürger befragt werden, die sich bereits bürgerschaftlich engagieren. Egal ob im Verein, in der Kirche, in einer Partei oder ohne eine Bindung an eine bestimmte Form. Nur das Engagement selbst zählt. Um herauszufinden, ob die Anerkennungsformen ausreichen, geht es nämlich speziell um diese Gruppe von sich bereits engagierten Menschen. Sie stellt die Grundgesamtheit der empirischen Untersuchung dar. Es werden daher keine Unternehmen und Stiftungen mit in die Befragung aufgenommen. Diese potenziellen Meinungsgruppen wurden bewusst ausgeschlossen.

Als repräsentative Stichprobe wurde der Stadtbezirk Möhringen mit den Stadtteilen Sonnenberg und Fasanenhof ausgewählt. Wichtig bei der Wahl der Stichprobe ist, dass sie ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit darstellt.<sup>77</sup> Der ausgewählte Stadtbezirk hat insgesamt 30.340 Einwohner.<sup>78</sup> Möhringen und Sonnenberg gelten als etablierte Stadtteile, während der Fasanenhof den Ausgleich durch die dort angesiedelten, eher sozial schwachen, Menschen wiederherstellt. Durch diese wirklich besondere Struktur des Stadtbezirks ist es möglich, alle sozialen Bereiche abzudecken. Außerdem verfügt der Stadtbezirk über ein gutes und umfassendes Vereinsregister. Zusätzlich zu dem vorhandenen Vereinsregister wurden noch politische Vereinigungen und Musikvereine hinzugefügt. Daher kann von einer repräsentativen Stichprobe gesprochen werden.

Bei den zu befragenden Personen handelt es sich zumeist um die ersten Vorsitzenden oder Ansprechpartner der jeweiligen Organisationen. Die Daten wurden vom Bezirksvorsteher Möhringens zur Verfügung gestellt und streng vertraulich behandelt. Außerdem wurden per Telefon- und Internetrecherchen

---

<sup>77</sup> Vgl. Kromrey, Helmut: Empirische Sozialforschung, S. 269, 276-278.

<sup>78</sup> Vgl. Einwohnerstruktur in Möhringen, Anlage 8, S. XXX.



weitere Engagierte in den jeweiligen Vereinen und Institutionen ausfindig gemacht, wie z.B. zweiter Vorsitzender, Kassenwart, Schriftführer und andere.<sup>79</sup> Insgesamt wurden 170 Fragebögen an aktiv bürgerschaftlich Engagierte im Stadtbezirk Möhringen und den Stadtteilen Sonnenberg und Fasanenhof verteilt. Bei der Auswahl der Personen wurde nicht darauf geachtet, dass ein Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern besteht. Dies war für die Befragung nicht wichtig. Es kann auch im Nachhinein nicht vollkommen nachvollzogen werden, wie viele Männer und Frauen insgesamt befragt wurden, da nach telefonischer Absprache zwei Vereinigungen mehrere Fragebögen zur Verteilung übergeben wurden. Es besteht lediglich die Tendenz, dass die Verteilung ein Drittel Frauen zu zwei Drittel Männern beträgt.

### 5.2.2 Fragebogen

Der erstellte Fragebogen<sup>80</sup> gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil werden allgemeine Angaben zur ehrenamtlichen Tätigkeit abgefragt.<sup>81</sup> Der Befragte erhält durch diese einfachen Einstiegsfragen die Möglichkeit sich langsam auf die Befragung einzustimmen. Sein Interesse wird geweckt. Es handelt sich hierbei um geschlossene Fragen. Der Befragte muss sich zwischen den angebotenen Antwortalternativen entscheiden. Bei den Fragen 1.1 und 1.4 wurde die Möglichkeit der Mehrfachnennung gegeben und zur Erschöpfung der Antwortmöglichkeiten die Kategorie „andere“ bzw. „Sonstiges“ eingefügt.<sup>82</sup> Aufgrund der gezielten Auswahl der Personen aus dem Vereinsregister, wird es im Folgenden schwierig, ein repräsentatives Ergebnis bei der Auswertung der Organisationsform zu erlangen. Es ist bereits vor der Analyse klar, dass sich die meisten Befragten in einem Verein oder im Bereich Politik engagieren.

Im zweiten Teil geht es um den Bereich Anerkennung. In Frage 2.1 wird zunächst nach städtischen Einrichtungen und Angeboten zur Förderung des freiwilligen Engagements gefragt. Diese Frage dient dem Befragten gleichzeitig zur Übersicht,

---

<sup>79</sup> Vgl. Vereinsregister Möhringen, Fasanenhof, Sonnenberg, Anlage 9, S. XXXI.

<sup>80</sup> Vgl. Fragebogen, Anlage 10, S. XXXIII.

<sup>81</sup> Die Engagementbereiche in Frage 1.1 wurden in Anlehnung an die Stuttgarter Bürgerumfrage von 2009 gewählt, siehe Anlage 3, S. XXI.

<sup>82</sup> Vgl. Mayer, Horst Otto: Interview und schriftliche Befragung, S. 91-95.

welche städtischen Einrichtungen und Angeboten in Stuttgart angeboten werden.<sup>83</sup> Frage 2.2 behandelt die Motivation zum Engagement. Auch hierbei handelt es sich um eine geschlossene Frage mit der Möglichkeit der Mehrfachnennung.<sup>84</sup> Mit Frage 2.3 wird die Wichtigkeit der Anerkennung von bestimmten Personen oder Institutionen abgefragt. Dieses ist eine sehr komplexe Frage, da der Befragte verschiedene Personen und Institutionen nach dem Grad der Wichtigkeit anhand einer Skala beurteilen muss. Hierbei wurde eine ungerade Anzahl von Antwortvorgaben gewählt und zusätzlich die Kategorie „trifft nicht zu“ gegeben. Die Wahl, ob ungerade oder gerade Bewertungsskalen ist nicht immer leicht und birgt Risiken. Die Gefahr bei ungeraden Vorgaben liegt in dem Antwortverhalten der Befragten. Es besteht häufig eine Tendenz zur Mitte. Diese wählen sie, weil sie entweder unsicher sind oder ihre Haltung zu diesem Thema nicht preisgeben möchten. Eine gerade Anzahl von Antwortmöglichkeiten wird gewählt, wenn die Befragten keine Probleme bei der Beantwortung der Frage haben. In der vorliegenden Umfrage jedoch dürften die Personen erst einmal überlegen und für sich selber festlegen, wie wichtig ihnen die Anerkennung von den genannten Personen oder Institutionen ist. Daher wurde, wie auch bei den anderen Fragen mit Bewertungsskalen, die ungerade Skala gewählt.

Bei den nächsten beiden Fragen 2.4 und 2.5 handelt es sich wieder um geschlossene Fragen mit der Möglichkeit zur Mehrfachnennung. Es geht darum, von wem das Engagement anerkannt wird und von wem (mehr) Anerkennung gewünscht wird. Die Fragen sind sehr einfach gestaltet, um den Befragten nach der Konzentration von Frage 2.3 ein wenig zu entlasten und zum Fortfahren zu motivieren. In den Fragen 2.6 und 2.7 wird gefragt, ob es in der Organisation des Befragten Formen der Anerkennung gibt und ob die Tätigkeit bereits anerkannt wurde. Hierbei handelt es sich um halboffene Fragen, da im Falle des Bejahens noch die jeweilige Anerkennungsform schriftlich festzuhalten ist.<sup>85</sup>

---

<sup>83</sup> Die Bürgerstiftung Stuttgart wäre eine weitere Einrichtung zur Förderung des Bürgerengagements in Stuttgart. Da in dieser Arbeit aber ausschließlich städtische Einrichtungen und Angebote behandelt werden, wurde die Bürgerstiftung bewusst ausgeschlossen.

<sup>84</sup> Geiss, Sabine/Gensicke, Thomas/Picot, Sabine: *Freiwilliges Engagement in Deutschland*, S. 86.

<sup>85</sup> Vgl. Mayer, Horst Otto: *Interview und schriftliche Befragung*, S. 92.

Frage 2.8 behandelt die Anerkennungsformen der Stadt Stuttgart. Es wird wiederum gezielt gefragt, ob die Befragten die Formen der Anerkennung kennen. Wenn „ja“, dann soll nun die Zufriedenheit mit den einzelnen Formen ausgedrückt werden. Kennen die Befragten nicht alle der genannten Formen, haben sie die Möglichkeit die Kategorie „kenne ich nicht“ auszuwählen.

In folgender Frage 2.9 geht es um neue Anerkennungsformen. Es wurden vier frei gewählte Vorschläge gegeben, die bewertet werden sollen. Um die Tendenz zur Mitte zu entschärfen, wurde zusätzlich die Kategorie „keine Meinung“ gegeben.

Die Fragen 2.8 und 2.9 sind für die Befragten sehr anstrengend und fordern viel Konzentration. Es sind mit die schwierigsten, aber auch wichtigsten Fragen. Um möglicher Ermüdung vorzubeugen, folgen im dritten Teil der Umfrage lediglich Angaben zu den soziodemographischen Daten, die einfacher zu beantworten sind.<sup>86</sup>

Der Fragebogen wurde vor der Verteilung fünf unabhängigen Personen vorgelegt. Man nennt diese Vorgehensweise Pretest. Dieser dient dazu, mögliche unverständliche Formulierungen oder andere Probleme im Vorfeld zu bereinigen.<sup>87</sup> Nach der Überarbeitung wurde der Fragebogen Ende November im Stadtbezirk Möhringen und den Stadtteilen Sonnenberg und Fasanenhof verteilt.

### 5.3 Rücklauf

Der Rücklauf einer schriftlichen Befragung ist häufig geprägt von hohen Ausfällen.<sup>88</sup> Gerade wenn man einen Fragebogen von einer unbekannt Person bekommt, wird dieser selten ausgefüllt und zurückgeschickt. Um die Zahl der Ausfälle möglichst gering zu halten, wurde dem Fragebogen ein persönliches Anschreiben<sup>89</sup> und ein Begleitschreiben<sup>90</sup> von dem Möhringer Bezirksvorsteher beigelegt.

---

<sup>86</sup> Vgl. Mayer, Horst Otto: Interview und schriftliche Befragung, S. 95.

<sup>87</sup> Ebenda, S. 45 f.

<sup>88</sup> Vgl. Kromrey, Helmut: Empirische Sozialforschung, S. 405 f.

<sup>89</sup> Vgl. Persönliches Anschreiben, Anlage 11, S. XXXVI.

<sup>90</sup> Vgl. Begleitschreiben Bezirksvorsteher, Anlage 12, S. XXXVII. Das Anschreiben des Bezirksvorstehers wurde von mir verfasst. Es wurde ihm lediglich zur Unterschrift vorgelegt.

In dem Anschreiben wird das Ziel der Befragung genannt sowie die Wichtigkeit der Rückgabe des Fragebogens für diese Arbeit verdeutlicht. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass die Befragung anonym ist.

Das Begleitschreiben des Bezirksvorstehers dient lediglich als „Türöffner“, um das Vertrauen der Befragten zu gewinnen. Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich angesprochen von jemandem, den sie kennen. Außerdem soll durch das Begleitschreiben die Bedeutung der Umfrage verstärkt sowie die Einwohnerinnen und Einwohner motiviert werden, den Fragebogen auszufüllen und zurückzugeben.

Die Rückgabe des Fragebogens wurde sehr einfach gestaltet. Die Befragten hatten die Möglichkeit den ausgefüllten Bogen entweder direkt im Bezirksrathaus Möhringen oder bei mir zu Hause abzugeben. Außerdem wurde zusätzlich die Möglichkeit gegeben, mir den Fragebogen per E-Mail zukommen zu lassen. Bei Bedarf wurde angeboten den Bogen auch persönlich bei den Befragten abzuholen. Ein adressierter Rückumschlag wurde zur Förderung des Rücklaufs beigelegt und zusätzlich eine Rückgabefrist bestimmt.<sup>91 92</sup>

Insgesamt wurden von den 170 verteilten Fragebögen 94 beantwortet. Dies ist ein Anteil von 55 Prozent. Mehr als die Hälfte der Befragten haben geantwortet und den ausgefüllten Fragebogen zurückgegeben. An diesem wirklich positiven Ergebnis lässt sich feststellen, dass es den Bürgerinnen und Bürgern wichtig ist ihre Meinung über dieses Thema abzugeben. Wie sich die Meinung der Befragten darstellt, wird im nächsten Kapitel analysiert.

---

<sup>91</sup> Vgl. Mayer, Horst Otto: Interview und schriftliche Befragung, S. 98 f.

<sup>92</sup> Vgl. Esser, Elke/Hill, Paul B./Schnell, Rainer: Methoden der empirischen Sozialforschung, München, 2005, S. 360-363.

## 6 Analyse

In diesem Kapitel wird die zugrunde liegende Befragung ausgewertet. Es erfolgt zunächst eine Grundausswertung, bevor einzelne Fragen genauer analysiert und bewertet werden. Zum Schluss werden auf der Grundlage der gewonnenen und ausgewerteten Daten Handlungsempfehlungen für die Stadt Stuttgart formuliert.

### 6.1 Auswertung

Die statistische Auswertung erfolgt mit Hilfe des Computerprogramms „Microsoft Excel“. Die Daten der Fragebögen wurden in eine Tabelle übertragen. Jede Zeile entspricht einem Fragebogen, während jede Spalte die Antwortmöglichkeiten der Fragen umfasst.

Im Folgenden wird systematisch jede Frage separat ausgewertet ohne eine Abhängigkeit mit einem anderen Merkmal festzulegen. Es wird ermittelt, wie oft die einzelnen Antwortmöglichkeiten gewählt wurden. Die daraus gewonnenen Häufigkeitsverteilungen ergeben ein übersichtliches Stimmungsbild über das Antwortverhalten der Befragten.<sup>93</sup>

#### 6.1.1 Grundausswertung

Die Grundausswertung gliedert sich, wie der Fragebogen selbst, in drei Teile. Begonnen wird mit dem **ersten Teil**, der Beschreibung der ehrenamtlichen Tätigkeit.<sup>94</sup>

**Frage 1.1** hat Ergebnisse über die Engagementbereiche der 94 Antwortenden eingeholt. Mehrfachnennungen waren möglich, sodass mehr Nennungen zu verzeichnen sind, als Rückläufe vorliegen. Hervorzuheben sind die drei stärksten Bereiche Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter mit 41 Befragten (44 Prozent), Kultur, Kunst, Musik und Gesang mit 31 Engagierten (33 Prozent) und zuletzt mit gleicher Anzahl von 26 Tätigen (28 Prozent) die Bereiche Kinder,

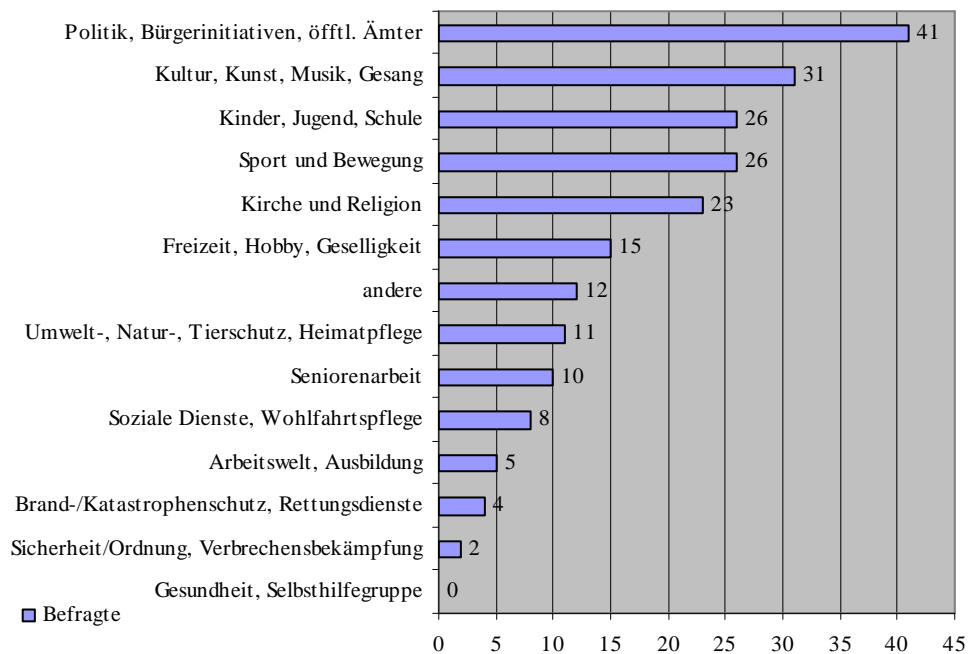
---

<sup>93</sup> Duller, Christine: Einführung in die Statistik mit EXCEL und SPSS, Ein anwendungsorientiertes Lehr- und Arbeitsbuch, Heidelberg, 2007, S. 18.

<sup>94</sup> Eine tabellarische Grundausswertung befindet sich in Anlage 13, S. XXXVIII ff.

Jugend und Schule sowie Sport und Bewegung. Keiner der Befragten engagiert sich in dem Bereich Gesundheit und Selbsthilfegruppe.

**Abb. 3: Häufigkeitsverteilung in den Engagementbereichen**

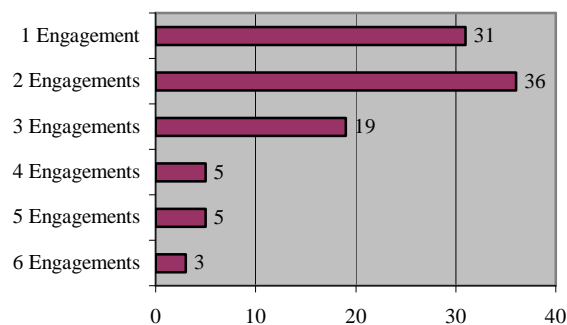


**Quelle: eigene Darstellung**

Diese Auswertung lässt aufgrund der gleichen Engagementbereiche einen Vergleich mit der Stuttgarter Bürgerumfrage von 2009 zu. Die Ergebnisse ähneln sich sehr. Markantester Unterschied ist, dass sich in der Bürgerumfrage die meisten Personen im Bereich Kirche und Religion engagieren. Dieser Bereich ist in der obigen Stadtbezirksumfrage mit 23 Befragten (23 Prozent) auf Rang fünf.<sup>95</sup>

Interessant an dieser Fragestellung ist außerdem, ob sich die Befragten lediglich einem Engagement widmen oder ob sie mehrere ausüben. 31 Prozent der Befragten engagieren sich ausschließlich in einem Bereich,

**Abb. 4: Anzahl der ausgeübten Engagements**



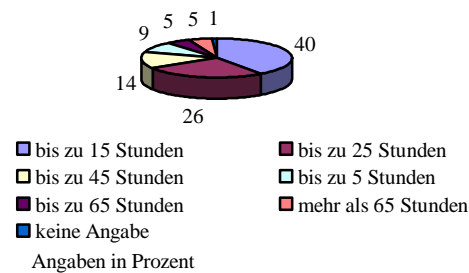
**Quelle: eigene Darstellung**

<sup>95</sup> Vgl. Eicken, Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, S. 276, siehe Anlage 3, S. XXI.

während sogar 36 Prozent der Befragten zwei Engagements ausüben. Im weiteren Verlauf nimmt die Anzahl der Befragten mit der Zunahme der Engagements ab (siehe Abb. 4).

Bei **Frage 1.2** sollten die Befragten angeben, wie viele Stunden sie sich im Monat engagieren. Die meisten Menschen spenden durchschnittlich 15 Stunden Zeit im Monat für ihr Engagement. Einen großen Bereich nimmt auch der Personenkreis ein, der sich bis zu 25 Stunden

**Abb. 5: Engagement in Stunden pro Monat**

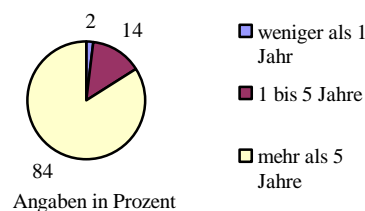


Quelle: eigene Darstellung

durchschnittlich im Monat engagiert, bevor die Stundenanzahl langsam abnimmt. Positiv zu bemerken ist, dass sich sogar 5 Prozent der Befragten mehr als 65 Stunden im Monat engagieren (siehe Abb. 5).

In **Frage 1.3** wurde erhoben, wie lange sich die Befragten schon engagieren. Über 80 Prozent gehen schon mehr als fünf Jahre einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach. Dieses Ergebnis ist wirklich sehr erfreulich, da es eine Bindung an die Tätigkeit zeigt und mit großer Wahrscheinlichkeit ein langfristiges und klassisches Engagement ausgeübt wird (siehe Abb. 6).

**Abb. 6: Zeitdauer des Engagements**

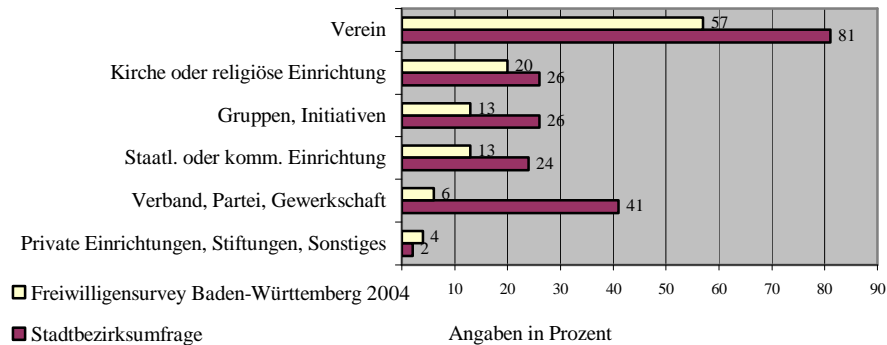


Quelle: eigene Darstellung

Die letzte **Frage 1.4** im Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeit ist gezielt auf die Organisationsform gerichtet, in der sich die Befragten engagieren. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich, sodass mehr Antworten gegeben wurden, als Rückläufe vorhanden sind. Die Organisationsformen Partei, Verband und Gewerkschaft, die im Fragebogen separat aufgeführt wurden, sind in der

Auswertung zusammengefasst worden. Sie sind nun vergleichbar mit den Ergebnissen des Freiwilligensurveys von 2004 für Baden-Württemberg.<sup>96</sup>

**Abb. 7: Organisationsform**



**Quelle: eigene Darstellung**

An dieser Darstellung lässt sich sehr gut erkennen, dass sich beide Ergebnisse, sowohl vom Freiwilligensurvey als auch von der Stadtbezirksumfrage, ähneln. Vorwiegend engagieren sich die Befragten in Vereinen. Überraschend stark ausgeprägt ist in der Stadtbezirksumfrage die Betätigung in dem Bereich Verband, Partei und Gewerkschaft mit 41 Prozent gegenüber dem Ergebnis des Freiwilligensurveys mit nur 6 Prozent. Dies liegt, wie schon eingangs erwähnt daran, dass die Stadtbezirksumfrage gezielt an engagierte Personen gerichtet war, unter anderem auch an Personen, die einer Partei zugehörig sind. Daher ist die Vergleichbarkeit mit dem Freiwilligensurvey eingeschränkt (siehe Abb. 7).

Anhand des Ergebnisses kann festgehalten werden, dass weiterhin die klassischen Bereiche wie Verein, Partei und Kirche von den meisten Menschen bevorzugt gewählt werden. Es muss daher trotz aller Entwicklungen und Veränderungen im Engagementbereich an den bestehenden und traditionellen Bereichen festgehalten und diese besonders gefördert werden. Sie bilden das Fundament des bürgerschaftlichen Engagements, auf das man aufbauen kann.

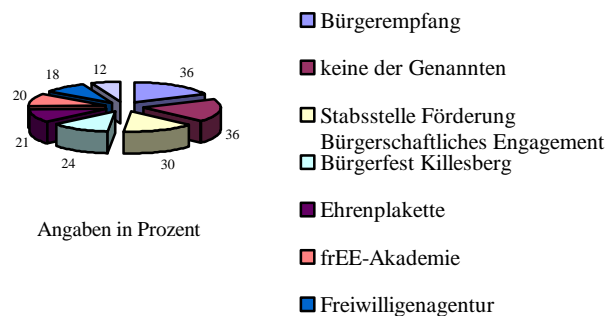
<sup>96</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.), in: Bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg, Auswertung des Freiwilligensurveys, Stuttgart, 2006, S. 30.



Der **zweite Teil** des Fragebogens befasst sich mit dem Bereich Anerkennung.

In **Frage 2.1** wurden die Befragten nach der Kenntnis städtischer Einrichtungen und Angebote zur Förderung des freiwilligen Engagements gefragt. Der Bürgerempfang hat unter

**Abb. 8: Städtische Einrichtungen und Angebote**

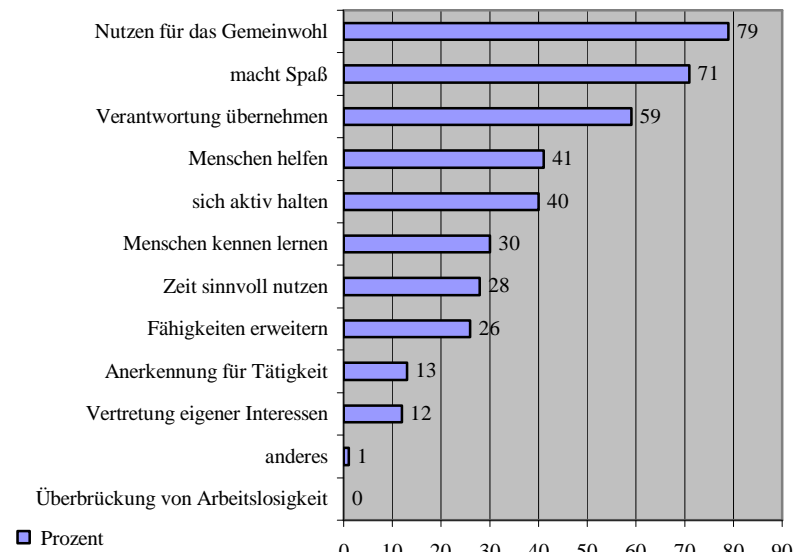


**Quelle: eigene Darstellung**

den Befragten den größten Kenntnisgrad. 36 Prozent der Engagierten kennen diese Veranstaltung im Stuttgarter Rathaus. Mit gleicher Prozentzahl folgt Erschreckenderweise die Kategorie „keine der Genannten“. Dies bedeutet, dass von den 94 Befragten mehr als ein Drittel **keine** der angegebenen städtischen Einrichtungen und Angebote kennen. Die Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ verzeichnet eine Kenntnis von 30 Prozent der Befragten, während die frEE-Akademie zu 20 Prozent und die Freiwilligenagentur nur noch zu 18 Prozent in den Köpfen der Befragten existieren. Vom Bestehen der Ehrenplakette wissen 21 Prozent, von der Ehrenmünze gerade mal 12 Prozent der Umfrageteilnehmer (siehe Abb. 8).

In der nächsten **Frage 2.2** wurden mögliche Motivationsfaktoren für das ausgeübte Engagement abgefragt. Ein Großteil der Befragten engagiert sich, weil sie etwas Nützliches für das Gemeinwohl leisten möchten. Dabei ist es besonders wichtig, dass die Tätigkeit Spaß macht und dass man Verantwortung übernehmen kann. Gerade die letzte Wertung zeigt, dass immer mehr Menschen dazu bereit sind, Verantwortung außerhalb ihres familiären und beruflichen Lebens zu übernehmen. Dies ist ein wichtiges Zeichen für die Politik, dass die Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung vorhanden ist. Die Bürgergesellschaft lebt und möchte sich verantwortungsbewusst in die Gemeinschaft einbringen (siehe Abb. 9).

Primär ist es den Engagierten wichtig, anderen zu helfen und sich dabei aktiv zu halten. Die Möglichkeit die Zeit sinnvoll zu nutzen und seine Fähigkeiten zu erweitern, spielen bei der Ausübung des Engagements eine Nebenrolle.

**Abb. 9: Motive für das Engagement**

Quelle: eigene Darstellung

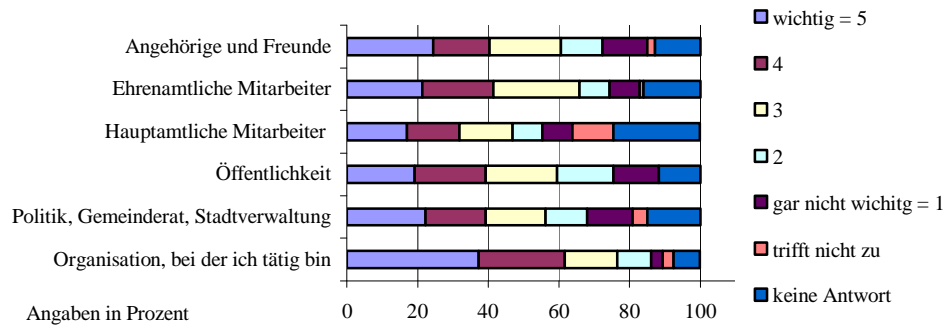
Wichtig für diese Arbeit ist der Motivationsfaktor „Anerkennung für die Tätigkeit“. Die Auswertung ergab, dass sich nur 13 Prozent der Befragten engagieren, um Anerkennung zu bekommen. In Frage 2.2 bestand die Möglichkeit der Mehrfachnennung. Daher wurde geprüft, ob bei diesen 13 Prozent der Befragten nur dieser eine Motivationsfaktor eine Rolle spielt oder ob mehrere ausgewählt wurden. Die Unterauswertung ergab, dass alle Teilnehmer noch andere Antwortmöglichkeiten ausgewählt haben, die dem Gesamtergebnis von Frage 2.2 entsprechen. Man kann schlussfolgern, dass sich keiner der 13 Prozent ausschließlich engagiert, um Anerkennung zu erfahren. Meist ist dies nur ein Nebeneffekt, der zwar gewünscht, aber nicht ursächlich für das Engagement ist.

Mit der **Frage 2.3** wird tiefer in den Bereich Anerkennung eingegangen. Die Befragten müssen anhand einer Skala bewerten wie wichtig ihnen die Anerkennung von bestimmten Personen und Institutionen ist.<sup>97</sup> Mit 61 Prozent ist den Befragten die Anerkennung von der Organisation, bei der sie tätig sind, am wichtigsten. Diese Antwort ist durchaus nachvollziehbar. Dort, wo man sich engagiert und viel Zeit spendet, möchte man eine Art „Danke“ erfahren. Die Anerkennung von Angehörigen und Freunden schließt sich an diesen Bereich mit

<sup>97</sup> Es werden die Bewertungspunkte 1 und 2 sowie 4 und 5 zusammengefasst.

40 Prozent an, bevor die Bedeutung von Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung mit 39 Prozent zum Tragen kommt (siehe Abb. 10).

**Abb. 10: Wichtigkeit der Anerkennung**



**Quelle: eigene Darstellung**

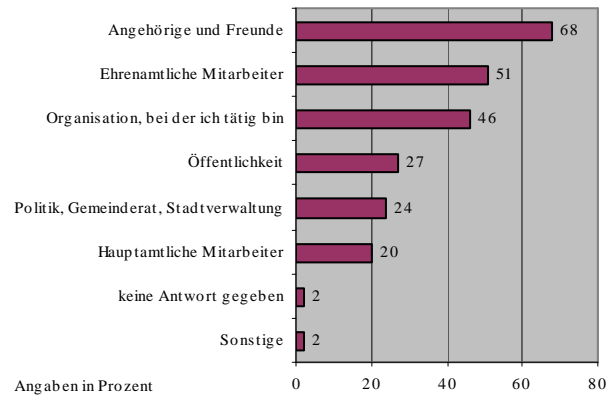
Insgesamt betrachtet, ist die Wichtigkeit der Anerkennung von den in Frage 2.3 genannten Personen und Institutionen höher, als dass die Befragten sie als „gar nicht wichtig“ beurteilen.

Bei der Auswertung ist aufgefallen, dass die Kategorien Hauptamtliche und Ehrenamtliche Mitarbeiter sowie Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung von einigen Befragten gar nicht beantwortet wurden. Um diese Gefahr zu entschärfen wurde die Antwortmöglichkeit „trifft nicht zu“ eingefügt. Diese Möglichkeit der Beantwortung hat in den genannten Fällen aber nicht weitergeholfen. Es müssen andere Gründe ursächlich für dieses Verhalten sein. Möglich wäre, dass die Befragten von diesem Personenkreis keine Anerkennung erwarten bzw. sich keine Meinung über den Grad der Bewertung machen konnten. Die zusätzliche Kategorie „weiß nicht“ oder „keine Meinung“ hätte Abhilfe schaffen können.

Festzustellen ist auch, dass sich die in Punkt 5.2.2 erklärte Tendenz zur Mitte bei ungeraden Bewertungsskalen nicht eindeutig ergeben hat. Eine leichte Tendenz ist vorhanden, jedoch sind die Bereiche 4 und 5 gleichmäßig bewertet worden. Man kann daraus schließen, dass sich die Befragten wirklich mit der Bedeutung dieser Frage auseinandergesetzt und nicht einfach nur ins Blaue angekreuzt haben.

**Frage 2.4** spiegelt wieder, durch wen die ehrenamtliche Tätigkeit bereits anerkannt wird. Erfreulicherweise deckt sich das Ergebnis mit der vorherigen Frage 2.3. Am wichtigsten ist den Befragten die Anerkennung von Angehörigen und Freunden. Genau von dieser Gruppe bekommen die Befragten die meiste Anerkennung. Neben anderen ehrenamtlichen

**Abb. 11: Anerkennung durch Personen und Institutionen**



Quelle: eigene Darstellung

Mitarbeitern erfahren die Befragten auch eine Wertschätzung aus der Organisation. Wenig Anerkennung kommt aus den Bereichen Öffentlichkeit sowie Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung (siehe Abb. 11).<sup>98</sup>

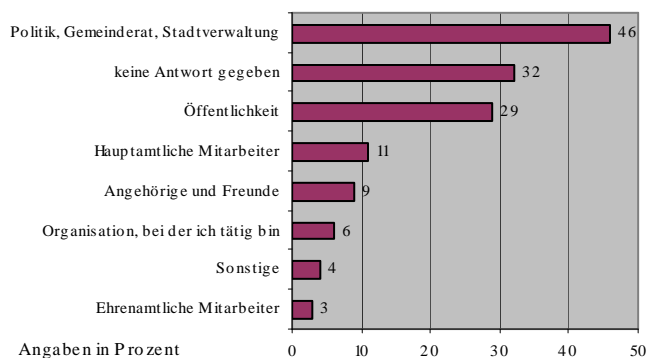
Diese Erkenntnis sollte ein erneutes Signal für die Verwaltung sein, sich zu präsentieren und für die Engagierten da zu sein. Ob dies letztendlich auch dem Wunsch der Engagierten entspricht, zeigt sich in der nächsten **Frage 2.5**.

Die These von der vorherigen Frage ist belegt. Anhand der Darstellung ist eindeutig zu erkennen, dass sich knapp die Hälfte der Befragten

(mehr) Anerkennung durch Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung wünschen. Ein eindeutiges Ergebnis.

Fast ein Drittel der Befragten wünschen sich außerdem (mehr) Anerkennung durch

**Abb. 12: Wunsch nach (mehr) Anerkennung durch...**



Quelle: eigene Darstellung

<sup>98</sup> Auf den Bereich Hauptamtliche Mitarbeiter wird nicht näher eingegangen, da es nicht in jeder Organisation Hauptämter gibt. Der Wert ist daher nicht aussagekräftig.

die Öffentlichkeit. Andererseits kann man aber auch ablesen, dass 32 Prozent der Befragten keine Antwort gegeben haben. Dies bedeutet im Umkehrschluss zu der Fragestellung, dass sie ausreichend anerkannt werden und keine weitere Anerkennung wünschen.

Bei der Beurteilung der Wichtigkeit von Anerkennung, ist es ebenso von Bedeutung, welche Anerkennungsformen in der Organisation, in der man tätig ist, angewandt werden (**Frage 2.6**). In 61 Prozent der Rückläufe wurden diese Formen der Anerkennung von den Befragten frei angegeben. Die genannten Antworten wurden gebündelt und in Oberbegriffe eingeteilt (siehe Tab. 1).

Am häufigsten wurde die klassische Form der Ehrung genannt. Darunter gefasst

wurden auch die Verleihung von Ehrennadel, Medaille etc.. Es schließen sich Feste aller Art an. Weihnachtsfeier, Helferfest und Sommerfest waren einige der genannten Antworten.

**Tab. 1: Vorhandene Anerkennungsformen in Organisationen**

Oberbegriff	Anzahl der tatsächlichen Antworten
Ehrungen	18
Feste	17
Urkunden und Zertifikate	15
Öffentliches Lob/Dank	13
Geschenke	7
Aufwandsentschädigung	3
Geburtstagsglückwünsche	2
Freizeitaktivitäten	1
Vergünstigungen	1
keine Angabe	1

Quelle: eigene Darstellung

Neben der klassischen Form der Ehrungen gibt es außerdem in vielen Organisationen Urkunden und Zertifikate. Auch eine klassische, aber durchaus sinnvolle Form der Anerkennung. Schriftliche Nachweise sind immer sehr nützlich, gerade im Bereich Bewerbungen und Berufsleben.

Das öffentliche Lob bzw. der Dank wird häufig mit den Festen verbunden und stellt eine wichtige Form der Anerkennung dar. Die in der Tabelle nachfolgenden aufgezählten Kategorien wurden nur vereinzelt genannt und nehmen einen untergeordneten Stellenwert ein. Interessant ist aber, dass nur eine Person Vergünstigungen erhält. Die Monetarisierung spielt folglich bei den vorhandenen Anerkennungsformen in den Organisationen keine Rolle.

**Frage 2.7** verlangte die Aussage, ob das Engagement bereits anerkannt wurde. 48 Prozent der Befragten haben bereits eine Form von Anerkennung erhalten. Hier wurden, wie in der Frage zuvor, die gegebenen Antworten zusammengefasst und in Oberbegriffe gegliedert (siehe Tab. 2).

Das Ergebnis der Frage 2.7 ähnelt dem von Frage 2.6. Dies resultiert möglicherweise daraus, dass die Befragten bei der Beantwortung von Frage 2.6

diejenigen Anerkennungsformen genannt haben, die sie bereits selbst erfahren haben. Es ist daher denkbar, dass es in den Organisationen noch weitere Formen der Anerkennung gibt, die aber nicht aufgelistet wurden. Bei den Ehrungen ist zu

**Tab. 2: Bereits erhaltene Anerkennungsformen**

Oberbegriff	Anzahl der tatsächlichen Antworten
Öffentliches Lob/Dank	15
Ehrungen	15
Urkunden und Zertifikate	13
Feste	6
Geschenke	4
Freizeitaktivitäten	3
Aufwandsentschädigung	3
keine Angabe	2
Vergünstigungen	-
Geburtstagsglückwünsche	-

Quelle: eigene Darstellung

erwähnen, dass unter den Beispielen die unterschiedlichsten Orden genannt wurden. Unter den Antworten waren diverse Ehrennadeln, die Ehrenmünze der Landeshauptstadt Stuttgart, die Ehrennadel des Landes sowie die Ehrennadel des deutschen Städtetags. Ein bunter Strauß an verliehenen Orden unter den Befragten.

Außerdem ist bei der Auswertung in den Blickwinkel geraten, dass unter den genannten Freizeitaktivitäten zwei Nennungen bezüglich der Gutscheine für die Messe „Familie und Heim“ waren. Die Gutscheine wurden im vergangenen Herbst von der Freiwilligenagentur an Engagierte aus Stuttgart und der Region verteilt. Diese erhielten unter dem Motto „frei für Freiwillige“ freien Eintritt zur Messe. Auf diese Weise wollte sich die Freiwilligenagentur Stuttgart für das Engagement der vielen bürgerschaftlich engagierten Menschen bedanken.<sup>99</sup>

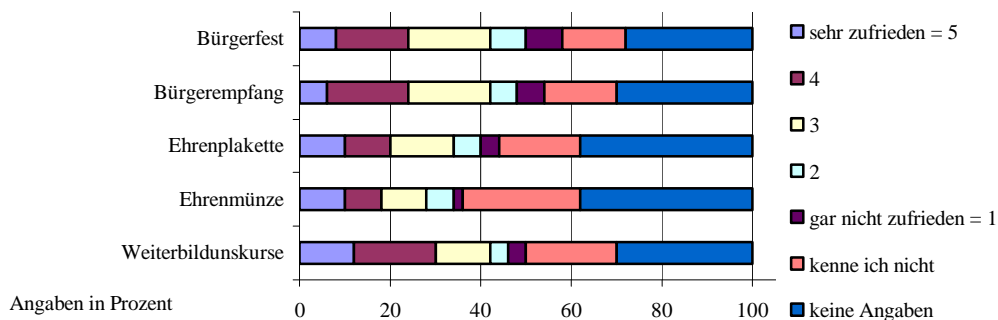
In den folgenden **Fragen 2.8** und **2.9** werden die Kernfragen des Fragebogens behandelt. Zunächst wurden die Befragten aufgefordert ihre Kenntnis bezüglich der vorhandenen Anerkennungsformen der Stadt Stuttgart mitzuteilen. 53 Prozent

<sup>99</sup> Diese Information stammt aus einem Gespräch mit der Geschäftsführerin Frau Liedel im

der Befragten haben die Frage mit „ja“ beantwortet. Ein erfreuliches Ergebnis, wenngleich auch 36 Prozent der Befragten die Anerkennungsformen nicht kennen. 11 Prozent haben diese Frage nicht beantwortet.

Ein sehr überraschendes Ergebnis hat sich dennoch herauskristallisiert, wenn man betrachtet, dass der Wert „keine Angaben“ in jeder Kategorie am höchsten ist.

**Abb. 13: Zufriedenheit mit den Anerkennungsformen**



**Quelle: eigene Darstellung**

Trotz Kenntnis der Anerkennungsformen haben viele der 50 Antwortenden<sup>100</sup> bei einigen von ihnen keine Angaben gemacht. Um genau diesem Problem entgegenzuwirken, wurde in den Fragebogen die Antwortmöglichkeit „kenne ich nicht“ eingefügt. Da dies aber bei den Fällen „keine Angabe“ nicht zutrifft, ist hier davon auszugehen, dass diejenigen Befragten die Kategorie kennen, aber nicht bewerten können oder möchten. Ein schwieriges Phänomen, was nur schwer zu deuten ist. Ein Erklärungsversuch wäre, dass diejenigen Befragten z.B. keinen oder nur einen Weiterbildungskurs absolviert haben. Dann ist es verständlich, dass man diese Kategorie nur schwer bewerten kann.

Sehr zufrieden sind die Befragten mit den Weiterbildungskursen (30 Prozent).<sup>101</sup> Gute Ergebnisse konnten auch das Bürgerfest und der Bürgerempfang verzeichnen (24 Prozent). Ehrenplakette und Ehrenmünze runden das Ergebnis mit 20 bzw. 18 Prozent ab (siehe Abb. 13).

Oktober 2009.

<sup>100</sup> Hier darf nicht von 100 Prozent der Gesamtrückläufe ausgegangen werden, sondern nur von den 53 Prozent der Befragten, die die Frage 2.8 mit „ja“ beantwortet haben. Dieser Wert entspricht 50 Befragten.

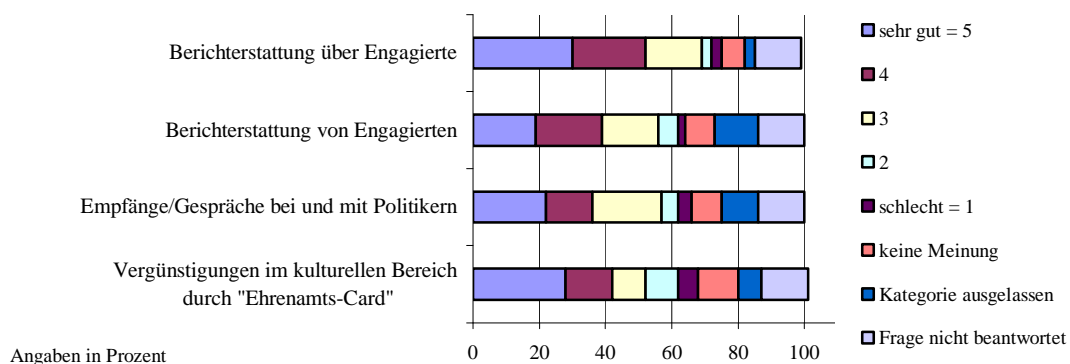
<sup>101</sup> Es werden in Frage 2.8 und 2.9 die Bewertungspunkte 1 und 2 sowie 4 und 5 zusammengefasst.

Insgesamt sind die Anerkennungsformen positiv bewertet worden. Der Bereich „gar nicht zufrieden“ wurde nicht häufig gewählt. Lediglich 16 Prozent der Befragten sind nicht mit dem Bürgerfest zufrieden. Bedenklich ist aber, dass der Anteil derjenigen, die einzelne Anerkennungsformen nicht kennen, zu hoch ist.

Dass die Formen der Stadt Stuttgart nicht schlecht sind und Zuspruch bei den Bürgerinnen und Bürgern finden, hat die Auswertung der Frage 2.8 ergeben. Ob sich die Befragten aber noch andere Formen vorstellen könnten, behandelt die nächste Frage 2.9.

Die Auswertung der **Frage 2.9** hat ergeben, dass 52 Prozent der Befragten verstärkt eine Berichterstattung über Engagierte in den Medien wünschen. Auch die Bewertung des Freiwilligensurveys von 2004 für Baden-Württemberg zeigt, dass 50 Prozent der Befragten mehr Anerkennung in den Medien für erstrebenswert empfinden.<sup>102</sup> An zweiter Stelle rangiert der Bereich „Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch die Ehrenamts-Card“ mit 42 Prozent. Berichterstattung von Engagierten wünschen sich 39 Prozent der Befragten, während sich 36 Prozent für die Empfänge und Gespräche bei und mit Politikern aussprechen (siehe Abb. 14).

**Abb. 14: Neue Formen der Anerkennung**



**Quelle: eigene Darstellung**

<sup>102</sup> Vgl. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.), in: Bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg, Auswertung des Freiwilligensurveys, Stuttgart, 2006, S. 32.



Allgemein haben alle vier Vorschläge eine gute Bewertung bekommen. Keine der angegebenen Auswahlmöglichkeiten wurde überwiegend als „sehr schlecht“ bewertet. Lediglich die Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch die „Ehrenamts-Card“ wurden von 18 Prozent der Engagierten als „schlecht“ empfunden. Schade wiederum ist, dass 14 Prozent der Befragten diese Frage nicht beantwortet haben. Daraus kann man ableiten, dass sie sich keine neuen Formen der Anerkennung wünschen, sondern zufrieden sind mit dem was angeboten wird. Andererseits könnte es auch darin begründet sein, dass sie keinen großen Wert auf Anerkennung legen und daher die Frage nicht relevant für sie ist.

Damit wurde der Bereich Anerkennung vollkommen ausgewertet. Es folgt der **dritte Teil** über die Auswertung der soziodemografischen Daten.

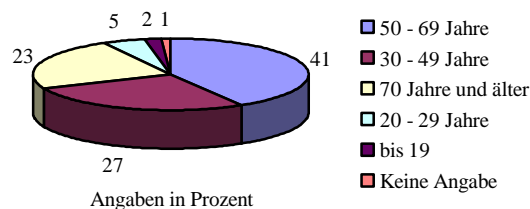
**Frage 3.1** fragt nach dem Geschlecht des Befragten. An der durchgeführten Umfrage haben 32 Frauen (34 Prozent) und 61 Männer (65 Prozent) teilgenommen. Eine Person hat keine Angaben zum Geschlecht gemacht.

Die Altersstruktur aus **Frage 3.2** gliedert sich wie folgt:

Die meisten der Befragten sind zwischen 50 – 69 Jahren alt. Dadurch wird gezeigt, dass der Eintritt ins Rentenalter<sup>103</sup> die Menschen geradezu auffordert sich zu engagieren. Viele Menschen suchen sich im

höheren Alter eine neue Aufgabe, um ihren Alltag ohne die langjährige Arbeit neu zu gestalten. Dieser Altersgruppe folgen die 30 – 49 jährigen Engagierten, bevor sich die 70 jährigen und noch älteren Personen aktiv zeigen. Dieser hohe Anteil ist toll und lobenswert. Gerade die älteren Menschen sind häufig durch Krankheiten und Alterserscheinungen gekennzeichnet, sodass sie sich nicht mehr in der Art engagieren können, wie sie es vielleicht gern tun würden. Auch die hohe Engagementbereitschaft der 30 – 49 jährigen ist zu begrüßen, da dort doch häufig

**Abb. 15: Altersstruktur**

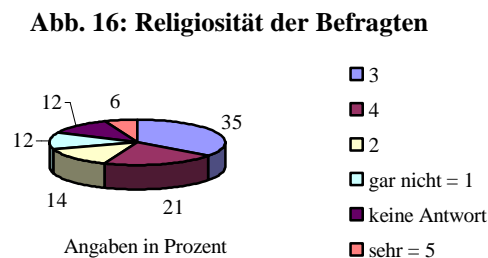


**Quelle: eigene Darstellung**

<sup>103</sup> Damit sind auch Personen gemeint, die eine Altersteilzeit anstreben sowie Frührentner.

die Familiengründung im Vordergrund steht und keine Zeit für ein Ehrenamt besteht. Der Personenkreis bis 30 Jahre macht nur einen Anteil von 7 Prozent aus. Dies könnte vor allem daran liegen, dass, rein hypothetisch gesagt, eher Personen ab 30 Jahren ehrenamtliche **Ämter** ausüben. Junge Menschen befinden sich gerade in der Phase des Berufseinstiegs und der Haushaltsgründung, sodass diese Altersgruppe primär andere Aufgaben zu bewältigen hat als sich in einem langfristigen Amt zu engagieren. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel.<sup>104</sup>

**Frage 3.3** hat nach der Religiosität der Engagierten gefragt. 35 Prozent der Befragten haben ihre Religiosität im mittleren Bereich gewertet. Es bestätigt sich hier die Tendenz zur



**Quelle: eigene Darstellung**

Mitte. Gerade bei dieser Frage ist es sehr schwer zu bewerten, wie sehr man seine Religion auslebt. Viele Menschen können dies schlecht beurteilen und wählen daher die Mitte. Auf der anderen Seite sind jedoch auch 27 Prozent der Engagierten sehr religiös.<sup>105</sup> Gar nicht religiös sind 26 Prozent und keine Angaben haben 12 Prozent der Befragten gemacht.

In der letzten **Frage 3.4** sollten die Personen Angaben über ihre Wohndauer in Stuttgart machen. Fast alle der Befragten (98 Prozent) leben schon seit mehr als 10 Jahren in der Landeshauptstadt. Lediglich zwei wohnen erst seit 3 bis 10 Jahren in Stuttgart.<sup>106</sup>

Der Fragebogen ist vollständig ausgewertet. In den folgenden Punkten werden nun einige Fragen bevorzugt mit den soziodemografischen Fragen und den Engagementbereichen in Beziehung gesetzt, um eventuelle Abhängigkeiten im Antwortverhalten festzustellen.

<sup>104</sup> Vgl. Eicken, Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, S. 277, siehe Anlage 4, S.XXII.

<sup>105</sup> Es werden die Bewertungspunkte 1 und 2 sowie 4 und 5 zusammengefasst.

<sup>106</sup> Mit dieser Frage sollte festgestellt werden, ob die Wohndauer der Befragten in Stuttgart Auswirkungen auf die Zufriedenheit mit den Anerkennungsformen hat. Aufgrund des Ergebnisses werden im Folgenden keine Vergleiche angestrebt.

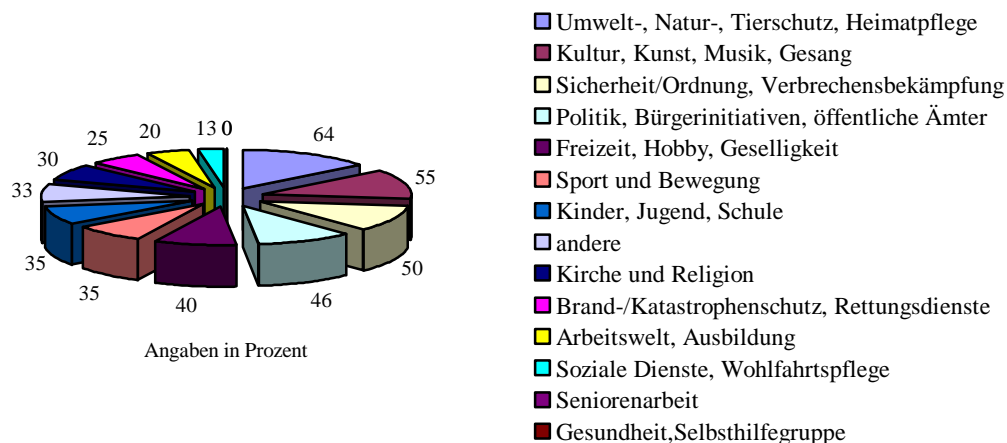
### 6.1.2 Städtische Einrichtungen und Angebote

Die allgemeine Grundausswertung von Frage 2.1 hat ergeben, dass 34 der 94 Befragten (36 Prozent) den Bürgerempfang kennen. Ebenso viele Teilnehmer kennen „keine der Genannten“ Einrichtungen und Angebote zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements. Die Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ hat noch 28 Stimmen (30 Prozent) bekommen. Die anderen Einrichtungen und Angebote haben mit weniger Stimmenanteil abgeschnitten.

Um dieses Ergebnis genauer zu untersuchen, wird die Fragestellung weiter analysiert und mit Geschlecht, Alter, Organisation sowie Engagementbereich in Bezug gesetzt. An der Befragung haben 32 Frauen (34 Prozent) und 61 Männer (65 Prozent) teilgenommen. Eine Person, die nur den Bürgerempfang kennt, hat keine Angaben zu dem Geschlecht gemacht.

Den **Bürgerempfang** kennen 12 der 32 Frauen (38 Prozent) und 21 der 61 Männer (34 Prozent) sowie der Teilnehmer ohne Geschlechtsangabe. Sowohl die meisten Frauen als auch die meisten Männer befinden sich im Alter zwischen 50 – 69 Jahren. Frauen und Männer üben ihr Engagement vorwiegend in einem Verein aus. Die Verteilung innerhalb der Engagementbereiche aus Frage 1.1 und die Kenntnis des Bürgerempfangs stellt sich für beide Geschlechter wie folgt dar<sup>107</sup>:

Abb. 17: Kenntnis des Bürgerempfangs



Quelle: eigene Darstellung

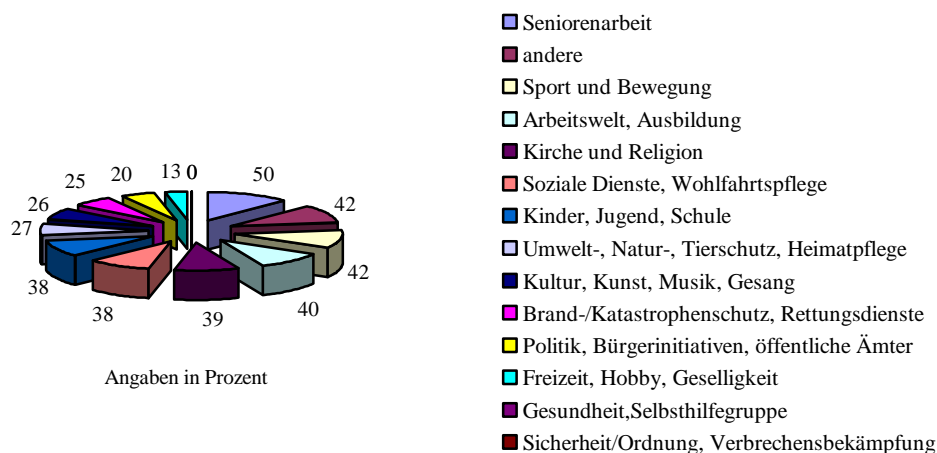
<sup>107</sup> Hier und im Folgenden wird bewusst die optische Darstellung des Kreisdiagrammes gewählt, weil es sehr schön veranschaulicht, wie viel Prozent der jeweiligen Befragten aus den einzelnen Engagementbereichen Kenntnis bzw. keine Kenntnis von den städtischen Einrichtungen und Angeboten zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements hat.

Prozentual gesehen kennen die meisten Befragten aus dem Bereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege den Bürgerempfang (64 Prozent). Es folgen die Bereiche Kultur, Kunst, Musik und Gesang (55 Prozent), Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung (50 Prozent) sowie Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter (46 Prozent). Aus den Bereichen Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege, Arbeitswelt und Ausbildung sowie Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste kennt nur jeweils ein Befragter den Bürgerempfang. Engagierte aus der Seniorenarbeit kennen den Bürgerempfang nicht.

Interessant an der genaueren Analyse ist, dass nur 5 der 12 Frauen (42 Prozent) und 10 der 21 Männer (48 Prozent), die den Bürgerempfang kennen, wissen, dass bei dieser Veranstaltung die Ehrenplakette verliehen wird. Die Veranstaltung selbst wird zwar von den Engagierten gekannt, aber lediglich die Hälfte von ihnen weiß, dass bei dieser Feierlichkeit die Ehrenplakette verliehen wird.<sup>108</sup>

Die Kategorie „**keine der Genannten**“ in Frage 2.1 haben 13 der 32 Frauen (41 Prozent) und 21 der 61 Männer (34 Prozent) ausgewählt. Auch hier befinden sich die meisten Frauen und Männer im Alter zwischen 50 – 69 Jahren. Ebenfalls ist auch in dieser Analyse der Verein das meistgenannte Betätigungsfeld. Die Engagementbereiche beider Geschlechter lassen sich folgendermaßen beurteilen:

**Abb. 18: Keine Kenntnis der Angebote und Einrichtungen**



**Quelle: eigene Darstellung**

Der Großteil der Befragten, die keine der genannten Angebote und Einrichtungen zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements kennt, kommt aus dem Bereich

Seniorenarbeit (50 Prozent), Sport und Bewegung (42 Prozent) sowie „andere“ (42 Prozent). Befragte aus dem Bereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung haben diese Kategorie nicht gewählt. Dies bedeutet, dass sie auf jeden Fall eine der genannten Angebote und Einrichtungen kennen.

Bei der Unterteilung nach Geschlechtern ist aufgefallen, dass keine Frau, die in den Bereichen Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste, Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege, Freizeit, Hobby und Geselligkeit, Seniorenarbeit sowie Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege tätig ist, die Kategorie „keine der Genannten“ ausgewählt hat. Daraus resultiert, dass diese Frauen immer wenigstens eine Einrichtung bzw. ein Angebot zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements kennen. Zusätzlich bedeutet dies, dass aus den übrigen Bereichen auch immer wenigstens eine Frau ein Angebot bzw. eine Einrichtung zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements kennt. Bei den Männern haben nur diejenigen, die in dem Bereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung tätig sind, die Kategorie „keine der Genannten“ nicht gewählt, sodass diese Männer Kenntnis über wenigstens ein Angebot bzw. eine Einrichtung zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements Kenntnis haben. Auch bei den Männern bedeutet dies, dass aus den übrigen Bereichen auch immer wenigstens ein Mann ein Angebot bzw. eine Einrichtung zur Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements kennt.<sup>109</sup>

Die **Stabstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“** kennen 10 der 32 Frauen (31 Prozent) und 18 der 61 Männer (30 Prozent). Sowohl die meisten Frauen als auch die meisten Männer befinden sich im Alter zwischen 50 – 69 Jahren. Des Weiteren üben sie ihre ehrenamtliche Tätigkeit vorwiegend in einem Verein aus.

Bei der Auswertung der Verteilung innerhalb der Engagementbereiche ist aufgefallen, dass alle Befragten aus dem Bereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung die Stabsstelle kennen. Es folgt der Bereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege (55 Prozent), bevor sich die Engagierten

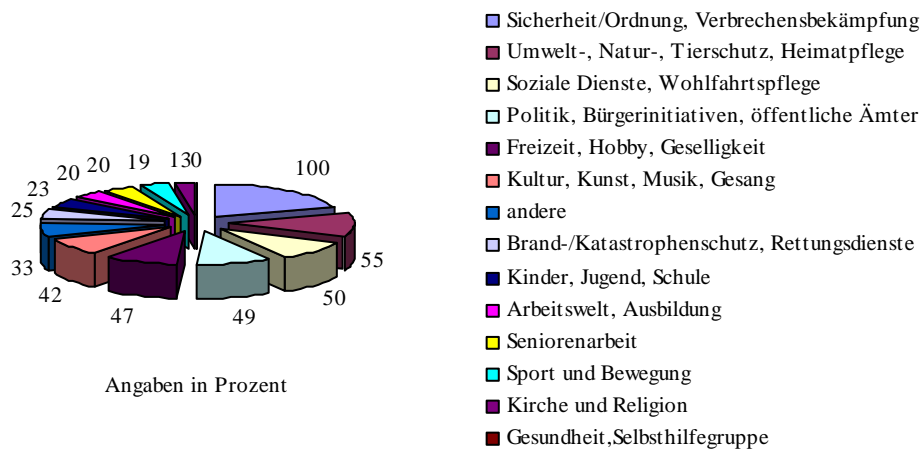
---

<sup>108</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 14, S. XLIII.

<sup>109</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 15, S. XLVI.

aus dem Bereich Politik und Bürgerinitiativen (49 Prozent) anschließen.

**Abb. 19: Kenntnis der Stabsstelle**



**Quelle: eigene Darstellung**

Geschlechterspezifisch fällt auf, dass neben den beiden Männern aus dem Bereich Sicherheit, noch jeweils weitere 60 Prozent aus den Engagementgebieten Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege sowie „andere“ Kenntnis über die Stabsstelle vorweisen. Bei den Frauen haben alle aus dem Bereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege und 80 Prozent aus dem Bereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit Kenntnis von der Stabsstelle. Jedoch kennen die weiblichen Befragten aus dem Bereich Seniorenarbeit sowie Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste diese Einrichtung nicht.<sup>110</sup>

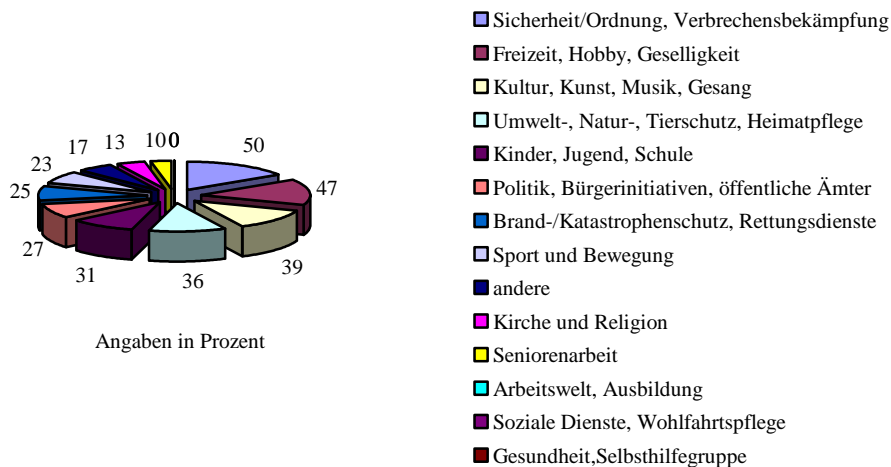
Das **Bürgerfest** kennen 9 der 32 Frauen (28 Prozent) und 14 der 61 Männer (23 Prozent). Die Frauen befinden sich vorwiegend im Alter zwischen 30 – 49 Jahren, während die Männer überwiegend 50 – 69 Jahre alt sind. Auffällig ist, dass alle Frauen und nahezu alle Männer (93 Prozent), die das Bürgerfest kennen, vorwiegend in Vereinen tätig sind.

Besonders die Bereiche Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung sowie Freizeit, Hobby und Geselligkeit können einige Engagierte vorweisen, die das Bürgerfest kennen. Wenig Bekanntheit kommt aus den Bereichen Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege, Arbeitswelt und Ausbildung, Seniorenarbeit, Kirche und Religion, Sport und Bewegung sowie aus dem Bereich „andere“ (s. Abb. 20).<sup>111</sup>

<sup>110</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 16, S. XLIX.

<sup>111</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 17, S. LII.

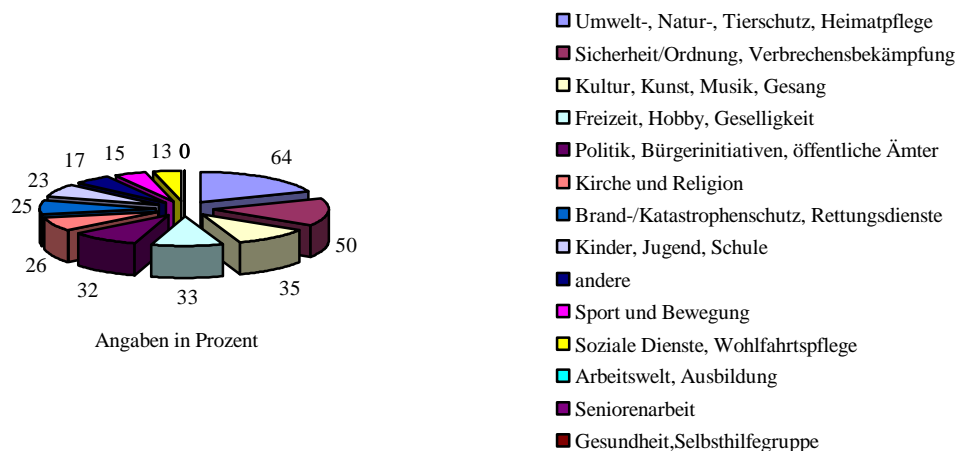
Abb. 20: Kenntnis des Bürgerfests



Quelle: eigene Darstellung

Die **Ehrenplakette** kennen 5 der 32 Frauen (16 Prozent) und 15 der 61 Männer (25 Prozent). Die meisten Frauen befinden sich im Alter zwischen 30 – 69 Jahren, während die Männer 70 Jahre und älter sind. Frauen und Männer üben ihr Engagement zumeist in der Partei aus.

Abb. 21: Kenntnis der Ehrenplakette



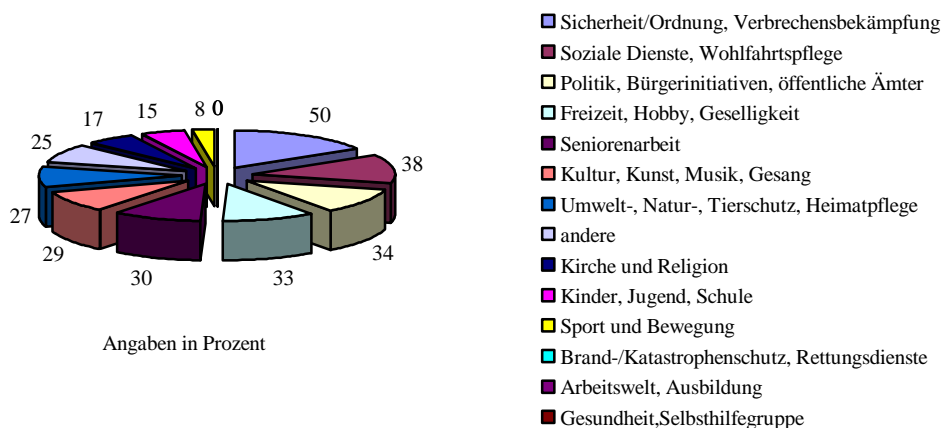
Quelle: eigene Darstellung

Die Befragten aus den Bereichen Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege sowie Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung kennen am ehesten die Ehrenplakette. Bei den Befragten aus den anderen Engagementbereichen nimmt die Kenntnis stetig ab. Befragte aus den Bereichen Seniorenarbeit sowie Arbeitswelt und Ausbildung kennen die Plakette nicht.<sup>112</sup>

<sup>112</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 18, S. LV.

Die **frEE-Akademie** kennen 8 der 32 Frauen (25 Prozent) und 11 der 61 Männer (18 Prozent). Die Frauen sind im Durchschnitt 50 – 69 Jahre alt und die Männer 70 Jahre und älter. Auch hier ist die häufigste Engagementform der Verein. Das Ergebnis um den Kenntnisgrad der Befragten ist sehr ernüchternd. Einen Überblick über die Verteilung der Kenntnis in den Engagementbereichen liefert folgende Abbildung:

**Abb. 22: Kenntnis der frEE-Akademie**



**Quelle: eigene Darstellung**

Die Hälfte der Befragten aus dem Bereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung kennt die frEE-Akademie. Aus den Bereichen Arbeitswelt und Ausbildung sowie Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste kennt niemand der Umfrageteilnehmer diese Einrichtung. Die Bereiche Sport und Bewegung, Kinder, Jugend und Schule sowie Kirche und Religion komplettieren das schlechte Ergebnis.<sup>113</sup>

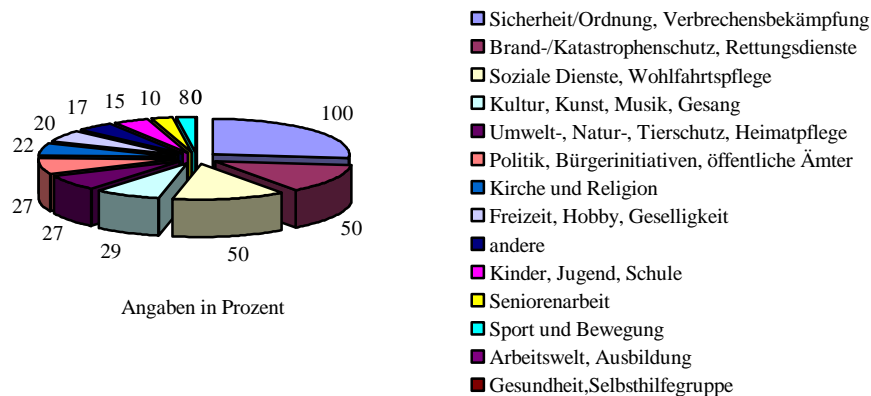
Die **Freiwilligenagentur** kennen nur noch 6 der 32 Frauen (19 Prozent) und 11 der 61 Männer (18 Prozent). Die Frauen sind im Alter von 50 – 69 Jahren und die Männer 70 Jahre und älter. Wieder ist der Verein der meist genannte Bereich, in dem die 17 Befragten ihr Engagement ausüben. Alle Befragte aus dem Bereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung und die Hälfte der Befragten aus den Bereichen Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste sowie Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege kennen die Freiwilligenagentur. Die übrigen

<sup>113</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 19, S. LVIII.



Bereiche weisen eine erschreckende Unkenntnis auf. Keiner der Befragten aus dem Bereich Arbeitswelt und Ausbildung kennt die Freiwilligenagentur. Befragte der Bereiche Sport und Bewegung sowie Seniorenarbeit haben lediglich zu 8 Prozent bzw. 10 Prozent Kenntnis.<sup>114</sup>

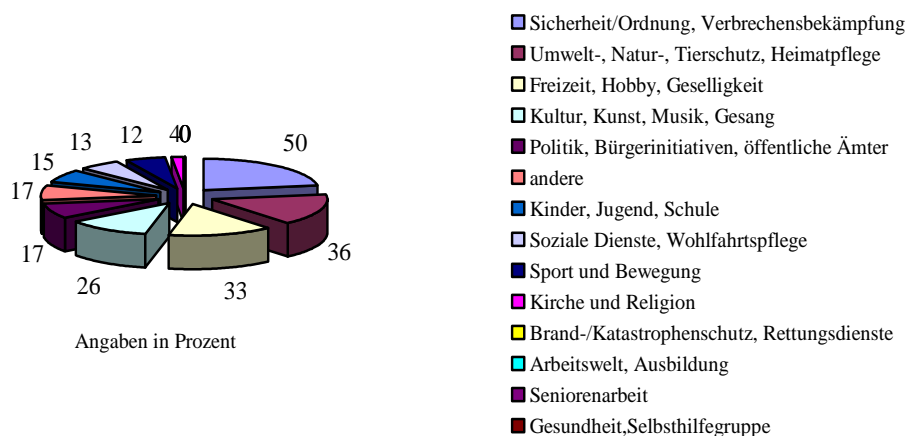
**Abb. 23: Kenntnis der Freiwilligenagentur**



Quelle: eigene Darstellung

Die **Ehrenmünze** kennen nur 3 der 32 Frauen (9 Prozent) und 8 der 61 Männer (13 Prozent). Die drei Frauen bewegen sich im Alter zwischen 30 – 70 Jahren und älter, die meisten Männer in der Altersgruppe 70 Jahre und älter. Die Frauen wie auch Männer engagieren sich zumeist in der Partei, staatlichen oder kommunalen Einrichtungen, Gruppen oder Initiativen sowie bei der Kirche.

**Abb. 24: Kenntnis der Ehrenmünze**



Quelle: eigene Darstellung

<sup>114</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 20, S. LXI.

Wieder kann der Bereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung mit Kenntnis trumpfen. In den restlichen Bereichen besteht eine große Unkenntnis bezüglich dieser Anerkennungsform (siehe Abb. 24).<sup>115</sup>

Insgesamt ist festzustellen, dass die meisten Frauen und Männer zwischen 50 – 70 Jahren und älter sind. Dies liegt auch daran, dass der Großteil der Befragten in diesem Alter ist. Weiter ist zu erkennen, dass sich die meisten Engagierten, die die jeweiligen Einrichtungen und Angebote kennen, im Verein engagieren. Zu den Engagementbereichen ist zu sagen, dass zumeist die Befragten aus den Bereichen Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege sowie Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung die städtischen Einrichtungen und Angebote kennen.

Zusammenfassend ein eher ernüchterndes Ergebnis für die städtischen Einrichtungen und Angebote zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements. Wie es sich um die Wichtigkeit von Anerkennung durch bestimmte Personen bzw. Institutionen hält, zeigt die Detailauswertung von Frage 2.3.

### **6.1.3 Wichtigkeit von Anerkennung durch...**

Die Befragten empfinden die Anerkennung aus der Organisation, in der sie tätig sind, am wichtigsten. Die Anerkennung von Angehörigen und Freunden sowie von Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung vervollständigen das Bild. Es folgt eine Detailauswertung des für diese Arbeit wichtigen Bereichs Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung.<sup>116</sup> Dafür wird für diesen Bereich ein Bezug zu dem Geschlecht und den Engagementbereichen der Befragten hergestellt.

Als weitere Unterauswertung für die oben genannten Personen und Institutionen wird eine Verbindung zu dem Grad der Religiosität der Befragten hergestellt. Für mich war wichtig zu untersuchen, ob die Religiosität eine Rolle bei der Wichtigkeit von Anerkennung spielt. Es könnte der Fall sein, dass sehr gläubige Menschen ihre Anerkennung bereits in der Religion finden und daher die Wichtigkeit von Anerkennung durch bestimmten Personen oder Institutionen

---

<sup>115</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 21, S. LXIV.

<sup>116</sup> Die Kategorien Angehörige und Freunde sowie Organisation wurden ebenfalls ausgewertet. Eine tabellarische Übersicht befindet sich in Anlage 23, S. LXIX und Anlage 24, S. LXXIII.

geringer bewerten als nicht gläubige Menschen.<sup>117</sup> Die ausschlaggebenden Ergebnisse werden im Folgenden erläutert.<sup>118</sup>

Der Datenbereich **Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung** wird in Bezug auf die Wichtigkeit der Anerkennung von 14 der 32 Frauen (44 Prozent) und 23 der 61 Männer (38 Prozent) als sehr wichtig eingestuft.<sup>119</sup> 9 Frauen und 5 Männer sind sehr religiös, während jeweils 4 Frauen und Männer gar nicht religiös sind.

6 Frauen (19 Prozent) haben eine durchschnittliche Bewertung abgegeben, während dieselbe Anzahl von Frauen eine Anerkennung seitens der Politik für nicht wichtig erachtet. Bei den Männern verhält es sich ähnlich. 10 von ihnen (16 Prozent) liegen mit ihrer Meinung im Durchschnitt und sogar 16 Männer (26 Prozent) finden die Anerkennung durch die Politik unwichtig. Dem Befragten ohne Geschlechtsangabe ist die Anerkennung durch die Organisation sehr wichtig. Er hat keine Angaben zur Religiosität gemacht.

Alle Frauen aus den Bereichen Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege sowie Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste finden die Anerkennung durch Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung sehr wichtig sowie auch 75 Prozent der engagierten Frauen aus dem Bereich Kinder, Jugend und Schule. Das übrige Antwortverhalten der Frauen ist ausgewogen. Bewertungen in der Kategorie „sehr wichtig“ haben die Frauen aus den Bereichen Sozialer Dienst und Wohlfahrtspflege (66 Prozent), „andere“ (57 Prozent), Kultur, Kunst, Musik und Gesang (54 Prozent) sowie Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter (50 Prozent) gemacht.

Die Männer haben eine deutlich gemischtere Einstellung, was die Anerkennung durch Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung angeht. Für sehr wichtig erachten die Männer aus den Bereichen Arbeitswelt und Ausbildung (60 Prozent), Politik Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter (56 Prozent), Kultur, Kunst, Musik und Gesang sowie Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege mit jeweils 55 Prozent die Anerkennung. Grundsätzlich verschiedener Meinung sind die Männer aus den Bereichen Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste,

---

<sup>117</sup> Es werden von Frage 3.3 die Bewertungspunkte 1 und 2 sowie 4 und 5 zusammengefasst.

<sup>118</sup> Es werden von Frage 2.3 die Bewertungspunkte 1 und 2 sowie 4 und 5 zusammengefasst.

<sup>119</sup> Siehe Anlage 22, S. LXVII.

Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung wie auch engagierte Männer aus dem Bereich „andere“.<sup>120</sup>

Abschließend ist festzuhalten, dass die Religiosität der Befragten keinen Einfluss auf die Wichtigkeit von Anerkennung hat. Das Antwortverhalten von sehr religiös zu nicht religiös ist ausgewogen. Meine aufgestellte These, dass religiöse Menschen die Anerkennung aufgrund ihres Glaubens als weniger wichtig erachten, wurde nicht belegt.

Es ist außerdem keine klare Tendenz zu erkennen, dass Befragte aus einem Engagementbereich die Anerkennung immer für „wichtig“ bzw. „nicht wichtig“ empfinden. Befragte, die in den Bereichen Kinder, Jugend und Schule, Freizeit, Hobby und Geselligkeit, Kirche und Religion, Kunst, Kultur, Musik und Gesang, Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter sowie Sport und Bewegung tätig sind, sind zwar häufig im Bereich „sehr wichtig“ vertreten, doch gerade bei der Unterscheidung zwischen Männern und Frauen gibt es oft keine Einheit mehr. Anhand dieses Antwortverhaltens kann man erneut sehr schön erkennen, dass sich die Befragten wirklich mit dem Thema und der Fragestellung beschäftigt haben.

Wie sich der Wunsch nach (mehr) Anerkennung äußert, analysiert der nächste Punkt unter Berücksichtigung des jeweiligen Geschlechts und den Engagementbereichen.

#### **6.1.4 Der Wunsch nach (mehr) Anerkennung von...**

Die Grundauswertung hat ergeben, dass sich 46 Prozent der Befragten (mehr) Anerkennung von **Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung** erhoffen. Dies entspricht 43 Befragten, die sich in 16 Frauen (50 Prozent) und 26 Männer (43 Prozent) aufteilen. Ein Befragter hat keine Angaben zum Geschlecht gemacht, wünscht aber auch mehr Anerkennung von den besagten Institutionen.<sup>121</sup>

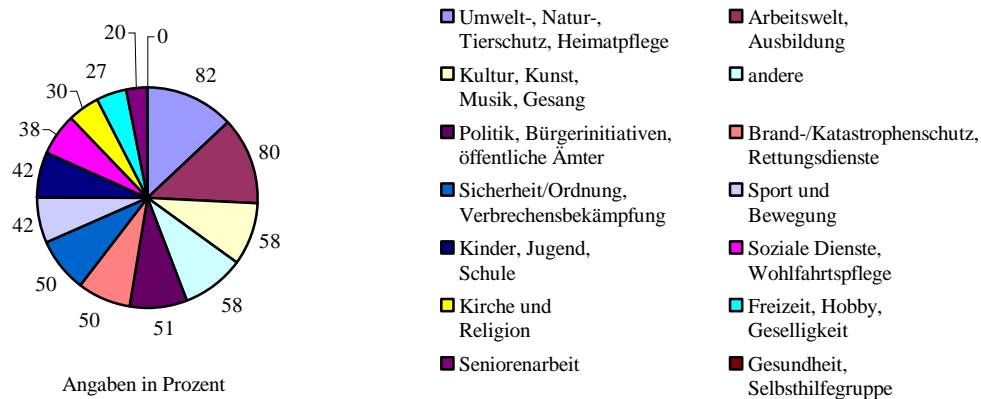
---

<sup>120</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 25, S. LXXVII.

<sup>121</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 26, S. LXXXI.

Bei der Analyse der Engagementbereiche ist deutlich zu erkennen, dass aus allen Sparten (mehr) Anerkennung von den dort ehrenamtlich Tätigen durch die Politik, den Gemeinderat und die Stadtverwaltung gewünscht wird.

**Abb. 25: Wunsch nach (mehr) Anerkennung von Politik und Verwaltung**



**Quelle: eigene Darstellung**

82 Prozent der Engagierten aus dem Bereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege sowie 80 Prozent aus dem Bereich Arbeitswelt und Ausbildung wünschen verstärkt (mehr) Anerkennung durch die entsprechenden Personen bzw. Institutionen.

Hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Auswertung ist bei den Männern zu erkennen, dass neben den Bereichen Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege (89 Prozent) sowie Arbeitswelt und Ausbildung (80 Prozent), auch jeweils 60 Prozent der Männer aus den Bereichen Kunst, Kultur, Musik und Gesang, Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter sowie „andere“ sich über (mehr) Anerkennung freuen würden.

Die beiden engagierten Männer im Bereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste haben keinen Wunsch nach (mehr) Anerkennung durch die genannten Stellen. Im Vergleich zu den Antworten aus Frage 2.3 (sehr wichtig = 50 Prozent, gar nicht wichtig = 50 Prozent) lässt sich ableiten, dass die Anerkennung für den einen Engagierten wichtig ist und er diese wohl auch ausreichend bekommt, da nicht der Wunsch nach (mehr) Anerkennung besteht. Dem anderen Befragten ist die Anerkennung im Vorfeld schon nicht wichtig, sodass er auch keinen Wunsch nach (mehr) Anerkennung verspürt.

Anders sieht es im besagten Engagementbereich bei den Frauen aus. Alle empfinden, dass es (mehr) Anerkennung aus der Politik und der Verwaltung geben sollte. Weiter stark frequentiert sind die Bereiche „andere“ (57 Prozent), Kunst, Kultur, Musik und Gesang (55 Prozent), Kinder, Jugend und Schule sowie Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege (jeweils 50 Prozent). Frauen aus dem Bereich der Seniorenarbeit sowie Freizeit, Hobby und Geselligkeit verspüren kein Bedürfnis nach (mehr) Anerkennung durch die Politik und die Verwaltung.

Die Wichtigkeit und der Wunsch nach (mehr) Anerkennung wurden analysiert. Wie es sich mit den Anerkennungsformen der Stadt Stuttgart im Detail verhält, das klärt der folgende Punkt.

### **6.1.5 Zufriedenheit mit den Anerkennungsformen Stuttgarts**

Insgesamt sind alle Anerkennungsformen mit guter Zufriedenheit bewertet worden. 50 Befragte (53 Prozent) kennen, wenigstens zum Teil, die dargestellten Anerkennungsformen. Darunter sind 15 Frauen (30 Prozent) und 34 Männer (68 Prozent). Eine Person hat keine Angaben zum Geschlecht gemacht.<sup>122</sup>

Aus jedem Bereich, bis auf Arbeitswelt und Ausbildung sowie „andere“, haben mehr als 60 Prozent der Befragten geantwortet. Bei den Frauen ist erfreulich, dass alle Engagierten der Bereiche Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege, Seniorenarbeit, Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege sowie Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste Kenntnis über die Formen der Anerkennung Stuttgarts haben und demzufolge die Zufriedenheit beurteilen können. Viele Männer aus den Bereichen Freizeit, Hobby und Geselligkeit (89 Prozent), Politik, öffentliche Ämter und Bürgerinitiativen (84 Prozent) sowie aus der Seniorenarbeit (83 Prozent) kennen die städtischen Anerkennungsformen und können ihre Zufriedenheit darüber äußern.<sup>123</sup>

---

<sup>122</sup> Grundlage sind die Ergebnisse aus der Auswertung von Frage 1.1.

<sup>123</sup> Eine allgemeine Übersicht über das Antwortverhalten in Bezug zur Kenntnis der Anerkennungsformen und den Engagementbereichen befindet sich in Anlage 27, S. LXXXIII. Dem Umkehrschluss zur Folge kann man sagen, dass all diejenigen Befragten, die nicht in der Tabelle verzeichnet sind, die Anerkennungsformen nicht kennen bzw. die Frage nicht beantwortet haben

Im Folgenden werden die einzelnen Anerkennungsformen detaillierter dargestellt. Dazu werden Bezüge zum Geschlecht und zum Alter gemacht. Aufgrund der wenigen Befragten, die die Frage 2.8 mit „ja“ beantwortet haben, werden keine Aussagen hinsichtlich der einzelnen Engagementbereich gemacht. Dies ist für die Analyse nicht relevant, da vorrangig das Antwortverhalten der Männer und Frauen genauer betrachtet werden soll. Zudem würden sich bei einer geschlechterspezifischen Unterteilung der Engagementbereiche sehr geringe Werte ergeben, da sechs Antwortmöglichkeiten zur Auswahl standen.<sup>124</sup>

Das **Bürgerfest** wurde von 4 der 15 Frauen (27 Prozent) und 8 der 34 Männer (24 Prozent) als zufrieden stellend bewertet. Weitere 4 Frauen (27 Prozent) haben eine durchschnittliche Bewertung gegeben und 6 Frauen (40 Prozent) kennen das Fest nicht. Je 7 Männer (12 Prozent) sind gar nicht zufrieden bzw. haben keine Angaben gemacht, während 8 Männer (24 Prozent) das Bürgerfest nicht kennen. Die Zufriedenen wie auch diejenigen, die keine Angaben gemacht haben, befinden sich im Alter von 50 – 70 Jahren und älter. Der Befragte ohne Geschlechtsangabe hat eine durchschnittliche Bewertung abgegeben.<sup>125</sup>

Mit dem **Bürgerempfang** sind wie mit dem Bürgerfest 4 der 15 Frauen (27 Prozent) und 8 der 34 Männer (24 Prozent) zufrieden, während eine Frau (7 Prozent) und 4 Männer (12 Prozent) nicht zufrieden sind. 3 Frauen (20 Prozent) haben eine durchschnittliche Zufriedenheitsbewertung abgegeben und fast die Hälfte der Frauen (47 Prozent) haben leider keine Angaben gemacht. 6 Männer (18 Prozent) sind durchschnittlich zufrieden. Jeweils 8 Männer (24 Prozent) haben keine Angaben gemacht und kennen den Bürgerempfang nicht. Die Altersgruppe mit der höchsten Zufriedenheitsquote umfasst die 50 - 69 jährigen. Der Befragte ohne Geschlechtsangabe ist mit dem Bürgerempfang nicht zufrieden.<sup>126</sup>

Die **Ehrenplakette** wurde von 2 der 15 Frauen (13 Prozent) und 8 der 34 Männer (24 Prozent) als zufrieden stellend bewertet. 3 der Frauen (20 Prozent) finden diese Form der Anerkennung nicht gut, während 8 Frauen (53 Prozent) keine

---

<sup>124</sup> Eine Analyse wurde trotzdem angefertigt und befindet sich in der jeweiligen Anlage 28 - 32.

<sup>125</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 28, S. LXXXIV.

<sup>126</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 29, S. LXXXVIII.

Angaben gemacht haben. 6 Männer (18 Prozent) stellt diese Form der Anerkennung durchschnittlich zufrieden, während 7 von ihnen (21 Prozent) die Ehrenplakette gar nicht kennen. Weitere 11 Männer (32 Prozent) haben keine Angaben gemacht. Zufrieden sind vorwiegend die Frauen und Männer der Altersgruppe 50 – 69 Jahre. Keine Angaben haben die 70 jährigen und noch älteren gemacht. Die meisten Frauen und Männer aus der Altersgruppe 30 – 49 kennen die Ehrenplakette nicht. Dazu gehört auch der Befragte ohne Geschlechtsangabe.<sup>127</sup>

Mit der **Ehrenmünze** sind, wie zuvor mit der Ehrenplakette, 2 der 15 Frauen (13 Prozent) sehr zufrieden. Bei den Männern sind es 7 der 34 Antwortenden (21 Prozent). Von den Frauen haben 8 keine Angaben gemacht (53 Prozent), während jeweils 2 von ihnen (13 Prozent) die Münze als nicht zufrieden stellend bewertet haben bzw. nicht kennen. Von den Männern kennen sogar 10 Befragte (29 Prozent) die Ehrenmünze nicht. Zufrieden sind vorwiegend die Frauen und Männer der Altersgruppe 50 – 69 Jahre. Keine Angaben zu der Münze haben die 70 jährigen und noch älteren gemacht. Die meisten Frauen und Männer aus der Altersgruppe 50 – 70 Jahre und älter kennen die Ehrenmünze nicht. Der Befragte ohne Geschlechtsangabe kennt die Ehrenmünze nicht.<sup>128</sup>

Die **Weiterbildungskurse** wurden insgesamt von 5 der 15 Frauen (34 Prozent) und 10 der 34 Männer (29 Prozent) als sehr zufrieden stellend bewertet. Eine Frau (7 Prozent) hat eine durchschnittliche Bewertung abgegeben. Wiederum 2 Frauen (13 Prozent) kennen die Kurse nicht und 7 von ihnen (47 Prozent) haben keine Angaben gemacht. 4 Männer (12 Prozent) sind gar nicht zufrieden, während 8 Männer (24 Prozent) keine Angaben gemacht haben und 7 männliche Befragte (21 Prozent) die Weiterbildungsmöglichkeiten nicht kennen. Die meisten der Befragten sind zwischen 50 – 69 Jahre alt. 8 Befragte mit 70 Jahren und älter haben keine Angaben zur Zufriedenheit gemacht. Der Befragte ohne Geschlechtsangabe kennt die Weiterbildungskurse nicht.<sup>129</sup>

---

<sup>127</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 30, S. XCII.

<sup>128</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 31, S. XCVI

<sup>129</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 32, S. C.



Das Antwortverhalten zwischen Frauen und Männern ist sehr interessant und in jeder Kategorie verschieden. Deutlich wird, dass sich die Befragten wirklich Gedanken gemacht und mit der Thematik auseinandergesetzt haben und das daraus resultierende Ergebnis ernst zu nehmen ist. Wie es sich mit den möglichen neuen Anerkennungsformen verhält, zeigt sich im Anschluss.

### 6.1.6 Mögliche „neue“ Anerkennungsformen

Die möglichen neuen Anerkennungsformen, die in Frage 2.9 vorgeschlagen werden, sind im Gesamtbild positiv bewertet worden. Ebenfalls wird auch hier eine Differenzierung getroffen, um das Antwortverhalten der Befragten genauer darstellen zu können. Erneut werden Bezüge zum Geschlecht, zum Alter und zu den Engagementbereichen der Befragten dargestellt. Erkennbar wird dadurch, welche der Befragten aus dem jeweiligen Bereich sich neue und andere Formen der Anerkennung vorstellen könnten.<sup>130</sup> Von den 32 befragten Frauen haben 6 die Frage nicht beantwortet (19 Prozent). Bei den Männern haben sich 7 von 61 Männern (11 Prozent) ihrem Stimmrecht entzogen.<sup>131</sup> Die Person, die keine Angaben zu ihrem Geschlecht gemacht hat, findet alle Vorschläge sehr gut.

Die **Berichterstattung über Engagierte** finden 19 der 26 Frauen (73 Prozent) und 29 der 54 Männer (53 Prozent) sehr gut. 26 Prozent der männlichen Befragten haben eine durchschnittliche Meinung zu der Anerkennungsform. Die meisten Frauen und Männer befinden sich im Alter zwischen 50 – 69 Jahren und haben die Kategorie mit „sehr gut“ bewertet.

Befragte Frauen aus den Bereichen Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste (100 Prozent), Kirche und Religion (70 Prozent), Freizeit, Hobby und Geselligkeit (60 Prozent), Kinder, Jugend und Schule (58 Prozent), Sport und Bewegung (57 Prozent), Kultur, Kunst, Musik und Gesang (54 Prozent) sowie aus dem Bereich Seniorenarbeit (50 Prozent) haben die Berichterstattung über Engagierte für „sehr gut“ bewertet. Signifikante Meinungen sowohl im Durchschnitt als auch in der Bewertung „schlecht“ gibt es nicht.

---

<sup>130</sup> Es werden von Frage 2.9 die Bewertungspunkte 1 und 2 sowie 4 und 5 zusammengefasst

<sup>131</sup> In der folgenden Geschlechtsanalyse wird daher von 26 Frauen und 54 Männern ausgegangen.

Die Männer haben mit mehr als 50 Prozent aus den Bereichen Freizeit, Hobby und Geselligkeit (77 Prozent), Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege (60 Prozent) sowie Arbeitswelt und Ausbildung (60 Prozent) die vorgeschlagene Anerkennungsform für „sehr gut“ empfunden. Weitere sehr gute Beurteilungen mit jeweils 50 Prozent kommen aus den Bereichen Sport und Bewegung, Kultur, Kunst, Musik und Gesang, Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste sowie Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung. Im Gegensatz zu den Frauen gibt es bei den Männer im Bereich Durchschnitt nennenswerte Meinungen. Besonders Engagierte aus den Bereichen Kinder, Jugend und Schule (43 Prozent), Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege (40 Prozent), Sport und Bewegung (33 Prozent) sowie Seniorenarbeit (33 Prozent) haben dort ihre Meinung abgegeben.<sup>132</sup>

Bei der **Berichterstattung von Engagierten** haben 16 der 26 Frauen (62 Prozent) und 20 der 54 Männer (38 Prozent) eine sehr gute Bewertung gegeben. Die meisten „sehr guten“ Bewertungen bei den Frauen kommen überwiegend aus der Altersgruppe 50 – 69 Jahre, während die Männer 50 – 70 Jahre und älter sind.

In der Gesamtbetrachtung finden die Frauen die Möglichkeit über ihre Tätigkeit zu berichten sehr gut. Vor allem die Frauen aus dem Bereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste favorisieren zu 100 Prozent diese Variante. Sehr gute Bewertungen haben auch die engagierten Frauen aus den Bereichen Sport und Bewegung (57 Prozent), Kirche und Religion (50 Prozent) sowie Kinder, Jugend und Schule (50 Prozent) getroffen. Keine der Befragten aus den Bereichen Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege, Seniorenarbeit, Freizeit, Hobby und Geselligkeit, Sport und Bewegung sowie Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter hat den Vorschlag mit „schlecht“ bewertet.

Bei den Männern sieht das Antwortverhalten im Gegensatz zu den Frauen völlig anders aus. Sehr gute Bewertungen kommen aus den Bereichen Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege (80 Prozent), Seniorenarbeit (50 Prozent), Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste (50 Prozent) sowie Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung (50 Prozent). Bei letzterem Bereich ist zu

---

<sup>132</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 33, S. CIV.

bemerken, dass auch 50 Prozent der Befragten diese Art der Anerkennung für schlecht empfinden. Interessante und vor allem ausgewogene Antwortverhältnisse von den Männern sind in den Bereichen Sport und Bewegung, Kultur, Kunst, Musik und Gesang, Kirche und Religion sowie Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege gegeben. Keiner der befragten Männer aus den Bereichen Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege, Seniorenarbeit sowie Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste hat eine schlechte Beurteilung vorgenommen.<sup>133</sup>

**Empfänge bzw. Gespräche bei und mit Politikern** sind von 12 der 26 Frauen (46 Prozent) und 22 der 54 Männer (40 Prozent) als sehr gut eingestuft worden. Durchschnittlich wurde diese Anerkennungsform von 7 Frauen (29 Prozent) und 13 Männern (24 Prozent) bewertet. Die besten Bewertungen gab es von den 50 – 69 jährigen Frauen und den Männer der Altersgruppe 50 – 70 Jahre und älter. Die Frauen haben diese Möglichkeit der Anerkennung in den meisten Fällen mit „sehr gut“ bewertet. Weibliche Befragte aus dem Sozialen Dienst und der Wohlfahrtspflege haben zu 100 Prozent mit „sehr gut“ gestimmt, während die Frauen aus den Bereichen Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege ihre Stimme zu 50 Prozent für die erste Kategorie abgegeben haben. Frauen aus den Bereichen Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste sowie Kinder, Jugend und Schule haben zu gleichen Teilen mit sehr gut und Durchschnitt bewertet. Aus dem Bereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit kommen mehr durchschnittliche Bewertungen von den Frauen als gute oder schlechte (40 Prozent).

Das Antwortverhalten der Männer ist erneut sehr durchwachsen. Sehr gute Beurteilungen kommen aus den Bereichen Freizeit, Hobby und Geselligkeit (56 Prozent) und Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste (50 Prozent). Im Bereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung haben die Engagierten sowohl mit 50 Prozent „sehr gut“, wie auch mit 50 Prozent „schlecht“ bewertet. Die Meinung über die Empfänge bei und mit Politikern haben außerdem in folgenden Bereichen zu keinem eindeutigen Ergebnis gefunden: Sport und Bewegung, Kirche und Religion, Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege,

---

<sup>133</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 34, S. CIX.

Seniorenarbeit sowie im Bereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege.<sup>134</sup>

**Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch die „Ehrenamts-Card“** bevorzugen 16 der 24 Frauen (61 Prozent) und 22 der 54 Männer (41 Prozent). Auffallend ist, dass 6 Männer (11 Prozent) eine durchschnittliche Bewertung gegeben haben und sogar 12 Männer (22 Prozent) diesen Vorschlag als „schlecht“ empfinden.

Frauen, die diese Alternative als gut eingeordnet haben, befinden sich im Alter von 30 – 69 Jahren, während die Männer 50 – 70 Jahre und älter sind.

Das Antwortverhalten bei den Frauen ist zwar in der Gesamtbetrachtung positiv, doch es sind einige ablehnende Haltungen zu verzeichnen. „Sehr gute“ Bewertungen haben die engagierten Frauen in den Bereichen Kultur, Kunst, Musik und Gesang (72 Prozent), Kirche und Religion (60 Prozent) und „andere“ (57 Prozent) gegeben. Befragte im Bereich Sport und Bewegung finden mit 57 Prozent die Vergünstigungen durch die Ehrenamts-Card „sehr gut“, während auch 28 Prozent diesen Vorschlag „schlecht“ finden. Eine geteilte Haltung gibt es außerdem im Bereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege mit 33 Prozent dafür und 33 Prozent dagegen. Keinen Zuspruch haben die Frauen aus der Seniorenarbeit gegeben. Sie haben die Anerkennungsform mit jeweils 25 Prozent als „durchschnittlich“ bzw. „schlecht“ bewertet.

Bei den Männern verhält es sich ähnlich. Es gibt einige gute Bewertungen, aber auch ebenso schlechte. Für durchaus ansprechend finden die neue Anerkennungsform die engagierten Männer aus den Bereichen Freizeit, Hobby und Geselligkeit (66 Prozent) und „andere“ (60 Prozent). Als „sehr schlecht“ empfinden die Männer aus den Bereichen Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung (100 Prozent), Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege (60 Prozent) sowie Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste (50 Prozent) die Möglichkeit Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch eine Ehrenamts-Card zu erhalten. Geteilter Meinung sind die Männer aus den Bereichen Politik,

---

<sup>134</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 35, S. CXIV.

---

Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter, Kirche und Religion, Kinder, Jugend und Schule sowie Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege.<sup>135</sup>

Die Analyse der wichtigsten Fragen ist nun erfolgt. Im Anschluss werden aus den gewonnenen Ergebnissen Handlungsempfehlungen an die Stadt Stuttgart formuliert.

## 6.2 Handlungsempfehlungen an die Stadt Stuttgart

Die Analyse hat gezeigt, dass die Anerkennungsformen der Stadt Stuttgart von den Befragten allgemein betrachtet als zufrieden stellend bewertet wurden. Besonders die **Weiterbildungskurse** erfreuen sich großer Beliebtheit. Für die Stadtverwaltung ist dieses Resultat wirklich gut und auch wichtig. Sie subventioniert jedes Jahr die Weiterbildungskurse der frEE-Akademie, sodass diese zu sehr niedrigen Preisen oder gar kostenlos angeboten werden können. Dies ist ein Zeichen, dass die finanzielle Unterstützung Früchte trägt und auf jeden Fall beibehalten werden muss.

Auch **Bürgerfest** und **Bürgerempfang** haben gute Resultate bekommen. Hier ist jedoch zu erwähnen, dass der Gemeinderat in den Haushaltsberatungen für 2010/2011 leider entschieden hat, in den kommenden Jahren nur noch den Bürgerempfang des Oberbürgermeisters durchzuführen. Das Bürgerfest ist mit dem vielseitigen Programm zu kostenintensiv und wurde aufgrund der schlechten finanziellen Lage vorerst gestrichen. Fraglich ist nur, ob diese Maßnahme bei den Bürgerinnen und Bürgern auf Verständnis trifft bzw. sich sogar negativ auf das Engagement auswirkt. Denn schließlich lebt die Stadt vom Bürgerengagement und ist auch in der Zukunft weiterhin darauf angewiesen. Die öffentliche Lobby für das Bürgerengagement wird durch diese Entscheidung drastisch verkleinert.

In den Bürgerumfragen der vergangenen Jahre wurde ermittelt, ob für die Förderung des Ehrenamtes Geld eingespart, die Ausgaben unverändert oder mehr Geld ausgegeben werden sollte. Im Jahr 2009 meinten 57 Prozent der Umfrageteilnehmer, dass man die Ausgaben unverändert lassen soll und sogar 26 Prozent wünschen eine Erhöhung der Ausgaben für die Förderung des

---

<sup>135</sup> Eine tabellarische Auswertung befindet sich in Anlage 36, S. CXIX.

Ehrenamtes. An diesem Ergebnis sieht man ganz deutlich, dass die Stuttgarter Bevölkerung viel Wert auf eine gute Förderung des Ehrenamtes legt und dass der Wegfall von Mitteln nicht gewünscht ist. Auch im Hinblick auf die Förderung des Engagements durch öffentliche Anerkennung ist die Streichung des Bürgerfestes fatal. 59 Prozent der ehrenamtlich Tätigen fordern die öffentliche Anerkennung. Dies markiert den höchsten Wert. Und selbst 46 Prozent der nicht ehrenamtlich Tätigen fordern dies.<sup>136</sup> Mit dem Wegfall des Bürgerfests fehlt daher ein wichtiger Baustein, um den Engagierten „Danke“ zu sagen und sie öffentlich zu ehren. Sparen ist schön und gut, nur muss man sich hier fragen, ob der Preis dafür gerecht ist.

**Ehrenplakette** und **Ehrenmünze** haben ebenfalls noch gute Werte bei der Zufriedenheitsanalyse bekommen. Doch hier ist auffällig, dass 9 der Befragten (18 Prozent) die Ehrenplakette und sogar 13 der Befragten (26 Prozent) die Ehrenmünze nicht kennen.

Dies ist wirklich sehr schade, weil es sich bei letzterer um eine Anerkennungsform handelt, die vor Ort im Stadtbezirk verliehen wird. Die engagierten Menschen werden häufig bei Feierlichkeiten im Stadtbezirk öffentlich geehrt. Ihnen wird eine Anerkennung zuteil, die sie in besonderer Weise hervorhebt. Die Ehrenmünze wird nämlich nur 50 mal im Jahr, davon maximal drei Ehrenmünzen pro Stadtbezirk, vergeben. Etwas Besonderes für jeden, auch für den, der bereits ausgezeichnet wurde. Daher ist es der Stadtverwaltung und den Bezirksvorstehern anzuraten, gerade diese Form der Anerkennung populärer zu machen.

Die Popularität ist ein generelles Problem in allen Bereichen der **städtischen Einrichtungen und Angebote**. Mehr als ein Drittel der Befragten kennt **keine** der in Frage 2.1 aufgeführten Einrichtungen und Angebote zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements. Die Stabsstelle hat immerhin noch einen Bekanntheitsgrad von 30 Prozent, während die frEE-Akademie nur 20 Prozent und die Freiwilligenagentur nur noch 18 Prozent an Bekanntheit aufweist.

---

<sup>136</sup> Vgl. Eicken, Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, S. 286 f, siehe Anlage 5, S.XXIII.

Für die städtischen Einrichtungen ist dies ein ernüchterndes Ergebnis. Wenngleich man auch nicht weiß, warum die Befragten noch nicht auf die Einrichtungen aufmerksam geworden sind. Es könnte die Möglichkeit bestehen, dass sie mit ihrem Engagement und ihrer Organisation vollkommen zufrieden sind und gar nicht das Bedürfnis verspüren, sich an die Stadtverwaltung zu wenden.

Auf der anderen Seite sollte es der Stadtverwaltung aber ein Anliegen sein auf der Ebene der Engagierten Präsenz zu zeigen und ihre Arbeit und Projekte innerhalb der Engagementbereiche vorzustellen. So hat es z.B. die Freiwilligenagentur im Herbst 2009 mit den Messegutscheinen getan. Ein gelungenes Konzept und gleichsam eine win-win-Situation für die Freiwilligenagentur auf der einen Seite, aber auch für die Freiwilligen auf der anderen Seite. Nicht zu vergessen der Profit für die Messe. Die Engagierten sind auf diese Weise auf die Freiwilligenagentur aufmerksam geworden und wurden durch den Gutschein gleichsam geehrt. Und genau das wollen die Engagierten. Die Auswertung hat ergeben, dass mehr als die Hälfte der Befragten mehr Anerkennung von der Politik, dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung wünschen. Dies ist ein wichtiges Resultat, um die Förderung und den Ausbau von Anerkennungsmöglichkeiten voranzutreiben. Ein Bedarf besteht, sodass weiter gehandelt werden muss.

Gerade die **Berichterstattung über Engagierte** findet große Begeisterung. Eine Möglichkeit wäre z.B. die schriftliche Information über das Amtsblatt oder auch die Wochenblätter. Bei letzterem kann man individuell auf die jeweiligen Stadtbezirke eingehen und von engagierten Menschen oder ganzen Engagementbereichen berichten. Eine weitere Maßnahme wäre die Fortführung des Freiwilligenmagazins.<sup>137</sup> Dort können einerseits Menschen ihr Engagement vorstellen, andererseits kann sich aber auch die Freiwilligenagentur präsentieren. Durch öffentliche Auslage und gezielter Verteilung in den Stadtbezirken könnten viele Menschen anerkannt und auf neue Engagementfelder aufmerksam gemacht werden. Die Berichterstattung über Engagierte wäre auch per Radio denkbar. Kurze Werbebeiträge oder ausführliche Interviews mit Engagierten wären mögliche

---

<sup>137</sup> Die Erstausgabe erschien im Oktober 2008. Danach wurde es leider aufgrund der fehlenden Geschäftsführung nicht weitergeführt.

Alternativen. Möglichkeiten sind da, entsprechende Handlungen sollten folgen.

Die **Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch die „Ehrenamts-Card“** wurden von den Befragten auch als „sehr gut“ empfunden. Sie ist überall immer wieder ein beliebtes Thema. Viele Kommunen und sogar einige Bundesländer haben sie bereits eingeführt. Um eine Card zu erhalten, muss man bestimmte Kriterien erfüllen. Sie ist für einen bestimmten Zeitraum gültig und je nach Sponsoren bekommt man verschiedene Vergünstigungen. Eine solche Karte einzuführen und zu koordinieren bedarf viel Arbeit und Geld. Kritiker legen immer wieder dar, dass dadurch die eigentlich unentgeltliche Tätigkeit monetarisiert wird. Auch die Stadt Stuttgart hat mit einer ähnlichen Art von Ehrenamts-Card, dem Spaß-Ticket fürs Ehrenamt, versucht, den Bürgern für ihr Engagement zu danken. Unter anderem wurde 1999 im Stadtbezirk Möhringen das Spaß-Ticket als Pilotprojekt getestet. Verteilt wurde das Ticket an Initiativen, Vereine, Gruppierungen und sonstige Personen, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich engagieren. Diese sollten sich drei Gutscheine heraussuchen und die persönliche Rangfolge ihrer Wahl vermerken. Das Bezirksamt hat nach Rückgabe die Gutscheine ausgelost.<sup>138</sup> Eine wirklich tolle Idee, die unter den Engagierten und Vereinen großen Anklang gefunden hat. Doch langfristig gesehen, bedarf es hierfür viel Zeit und vor allem auch große finanzielle Mittel, um dieses Projekt auf die gesamte Stadt auszudehnen. Letztendlich wurde es bei diesem Versuch belassen und sich auf die anderen Anerkennungsformen konzentriert.<sup>139</sup>

Daher bewerte auch ich die „Ehrenamts-Card“ als zu aufwendig und kostenintensiv und verweise auf meine vorherigen Empfehlungen, die Berichterstattung über und von Engagierten in Erwägung zu ziehen.

Aus dem Ergebnis der Befragung wurden verschiedene Möglichkeiten entwickelt. Nun liegt es an der Stadtverwaltung, ob sie einen Handlungsbedarf sieht und die Vorschläge in die Tat umsetzt.

---

<sup>138</sup> Beispiele sind 5x5 Gutscheine des Richterkeller-Teams aus Möhringen für eine kulturelle Veranstaltung, 3x5 Freikarten des Carl-Zeiss-Planetariums für einen Besuch nach Ihrer Wahl.

<sup>139</sup> Diese Informationen stammen aus Gesprächen mit Bezirksvorsteher Herr Lohmann und dem Leiter der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ Herrn Halder.



## 7 Fazit

Die vorliegende Arbeit hat gezeigt, wie vielfältig die Anerkennungskultur von Bürgerschaftlichem Engagement sein kann. Ehrungen, Orden, Auszeichnungen, Feste und Berichterstattungen sind einige Beispiele. Man darf aber bei allen sichtbaren oder verbalen Formen der Anerkennung nicht vergessen, dass der Staat die Engagierten zudem versicherungsrechtlich absichert und aufgrund dessen die ehrenamtliche Tätigkeit indirekt anerkennt und würdigt. Engagement anzuerkennen ist nicht schwer, solange es geeignete Formen gibt.

An dieser Stelle möchte ich darauf verweisen, dass letztes Jahr am Tag des Ehrenamtes, dem 5. Dezember 2009, ein engagierter Mann aus meinem Bekanntenkreis im Alter von 66 Jahren mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde. Dies ist hinter der Verdienstmedaille die zweithöchste Ehrung der Bundesrepublik Deutschland. Er stammt aus einem Dorf mit ca. 1000 Einwohnern und ist bereits mit 15 Jahren Mitglied des Technischen Hilfswerks geworden. Seitdem hat er sich vorbildlich für den Katastrophenschutz engagiert. In seiner Heimat ist er eine gestandene Größe für das Ehrenamt und nicht mehr wegzudenken. Ein Paradebeispiel für gelungene Anerkennung.

Dass die vorhandenen Anerkennungsformen der Landeshauptstadt Stuttgart für die Bürger zufrieden stellend sind, hat die empirische Untersuchung dieser Arbeit gezeigt. Gleichzeitig sind die Engagierten aber auch an neuen Formen der Anerkennung interessiert. Egal, ob einige der Handlungsempfehlungen umgesetzt werden oder nicht, darf man nie vergessen, dass die Anerkennung von bürgerschaftlich Engagierten einen zentralen Punkt in der Engagementpolitik einnimmt, die es ständig weiterzuentwickeln gilt. Denn wie schon im Eingangszitat von Karl Leberecht Immermann erwähnt: *„Anerkennung braucht jedermann. Alle Eigenschaften können durch eine Gleichgültigkeit der Umgebung zugrunde gerichtet werden.“* Daran sollte man immer denken!<sup>140</sup>

---

<sup>140</sup> Die erhöhte Seitenzahl von 75 Seiten wurde in Absprache mit der Erstgutachterin Frau König-Dreher im Vorfeld genehmigt.

## **Anlagen**

### **Anlage 1: Auszüge aus der Rede des Thüringer Ministers Dr. Klaus Zeh**

**<http://www.juergen-pruefer.de/bvk/verlei.html>  
Ausdruck vom 17.02.2010**

**Rede  
des Thüringer Ministers für Soziales, Familie und Gesundheit**

**Dr. Klaus Zeh**

**anlässlich der Überreichung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland  
an**

**Lina Hoffmann, Ruth Piehler und Jürgen Prüfer**

**am Dienstag, 21. September 2004 um 16.30 Uhr**

**in Erfurt, Thüringer Staatskanzlei, Barocksaal**

**Sperrfrist: Beginn der Rede!  
Es gilt das gesprochene Wort!**

**Sehr geehrte Frau Hoffmann,  
sehr geehrte Frau Piehler,  
sehr geehrter Herr Prüfer,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,**

**herzlich willkommen in der Thüringer Staatskanzlei! Es ist mir eine besondere Freude, heute im Auftrag des Bundespräsidenten an drei Thüringer Bürgerinnen und Bürger den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verleihen zu können.**

**Ein ganz besonderer Zufall will es, dass einer der zu Beleihenden, Herr Prüfer, heute seinen 50. Geburtstag feiert. Ich kann mir denken, dass dies eine der größten**

**Geburtstagsfeiern ist, die Sie bisher hatten! Schon an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!**

**Für einen Thüringer Minister ist es natürlich ganz besonders schön, eine solch hohe Auszeichnung wie den Bundesverdienstorden an Bürgerinnen und Bürger unseres Landes übergeben zu können.**

#### **Zweierlei Verdienst**

**Ich merke bei solchen Anlässen, dass in unserem Freistaat eine ausgeprägte Kultur des Helfens und des ehrenamtlichen Engagements existiert.**

**In Thüringen gibt es schätzungsweise 600.000 bis 700.000 ehrenamtlich aktive Bürgerinnen und Bürger. Wahrscheinlich sind es eher mehr. Diese Zahl ist sehr ermutigend.**

**Meines Erachtens muss wieder stärker deutlich gemacht werden, dass nicht nur die bezahlte Erwerbsarbeit viel wert ist. Das ehrenamtliche Engagement, die unentgeltliche Arbeit zum Wohle der Mitbürger, ist mindestens genauso anerkennenswert.**

**Der Unterschied zwischen beidem kommt sehr gut in einem Wort zum Ausdruck, das am heutigen Tag eine besondere Rolle spielt. Es ist das Wort "Verdienst".**

**Sie alle wissen: "Der Verdienst" ist das, was ein Arbeitnehmer in Euro und Cent bekommt, was er "verdient". Dieser Verdienst ist nicht zu unterschätzen. Jeder ist auf ihn angewiesen. So mancher bräuchte mehr davon, gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten.**

**Dann gibt es aber auch noch "das Verdienst". Verwandt damit ist die Redewendung "sich um etwas verdient machen". Es handelt sich, so könnte man definieren, um eine besonders anerkennenswerte Leistung für das Gemeinwohl.**

**"Der Verdienst" und "das Verdienst" - sie sind miteinander verwandt, aber doch voneinander unterschieden. Einmal handelt es sich um etwas Materielles, im anderen Fall um etwas Ideelles. Um das Ideelle geht es uns heute: Es geht uns um besonders anerkennenswerte Leistungen für das Gemeinwohl.**

**Weg zur Verleihung**

Solche Leistungen müssen Menschen erbracht haben, die als Kandidaten für den Bundesverdienstorden in Frage kommen. Aber der Weg zur Verleihung ist immer noch lang.

Zunächst einmal muss der oder die Betreffende natürlich vorgeschlagen werden. Bei Frau Hoffmann kam der Vorschlag von Herrn Peter Frebel, dem Bürgermeister von Floh-Seligenthal, bei Frau Piehler vom Senioren-Schutzbund "Graue Panther", vertreten durch Frau Dr. Gerda Frühauf und Frau Irmgard Claus. Herr Prüfer wurde von einem Privatmann, von Herrn Hans-Wolff Graf, vorgeschlagen.

Die Vorschläge gehen zunächst an die Thüringer Staatskanzlei. Ministerpräsident Dieter Althaus prüft die Vorschläge und unterbreitet sie dann dem Bundespräsidenten. Dieser fertigt schließlich die Urkunde aus.

#### **Bundesverdienstorden**

Und dann kommt der Tag, an dem die Ordenszeichen übergeben werden. Es ist ein ganz besonderer Tag, der ganz bewusst im festlichen Rahmen des Barocksaals der Thüringer Staatskanzlei stattfindet.

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wurde von Bundespräsident Theodor Heuss im Jahre 1951 gestiftet. Er ist die höchste Anerkennung, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht.

Der Bundesverdienstorden wird verliehen für politische, wirtschaftlich-soziale und geistige Leistungen sowie für alle besonderen Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland, z.B. auch aus dem sozialen, karitativen und mitmenschlichen Bereich.

#### **Engagement und Anerkennung**

Ein Gemeinwesen lebt von Menschen, die mehr tun als unbedingt erforderlich. Es gilt, Menschen dafür zu begeistern, sich für andere einzusetzen und sich am öffentlichen Leben zu beteiligen. Denn Anstöße zu Verbesserungen müssen aus der Gesellschaft selbst kommen, wenn ein Gemeinwesen nicht versteinern soll.

Wo besonderes Engagement gefragt ist, gehört auch eine Würdigung besonderer Leistungen dazu. Zur Kultur des Helfens gehört eine Kultur der Anerkennung.

Der deutsche Dichter Karl Leberecht Immermann (1796-1840) hat geschrieben: "Anerkennung braucht jedermann. Alle Eigenschaften können durch totale Gleichgültigkeit der Umgebung zugrunde gerichtet werden."

Anders ausgedrückt: Anerkennung ist lebenswichtig. Sie ist ein Teil der Luft, die wir atmen. Denn wir sind Wesen, die auf den Mitmenschen hin geschaffen sind.

Schon immer haben Staaten besonders verdiente Mitbürger ausgezeichnet. Damit sollte diesen Menschen gedankt werden. Das ist sehr wichtig. Manchmal sollten damit auch Anreize geschaffen werden. Das ist problematisch.

In der früheren DDR gab es zahllose Auszeichnungen. Es gab geradezu eine Inflation von Medaillen und Ehrentiteln. Sie wurden eingeführt, weil man den Menschen oft keine angemessene materielle Gegenleistung für ihre Arbeit bieten konnte. Das ging schief.

Orden und Ehrenzeichen sind keine Ersatzleistungen für "den Verdienst". Sie sind Zeichen des Dankes und der Anerkennung für "das Verdienst".

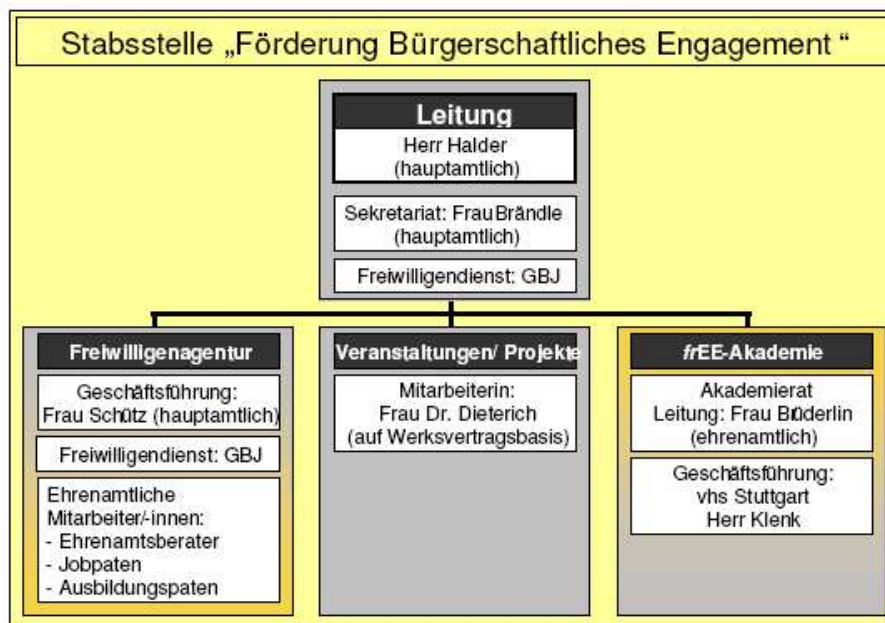
## Anlage 2: Auszüge aus dem Jahresbericht 2006 – 2008

### 2 STABSSTELLE „FÖRDERUNG BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT“

Die Stabsstelle "Förderung Bürgerschaftliches Engagement" (BE) der Stadt Stuttgart ist die Koordinationsstelle und die zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um das bürgerschaftliche Engagement. Sie wurde 2002 auf Initiative des Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster gegründet und ist beim Referat für Kultur, Bildung und Sport (KBS) bei Bürgermeisterin Dr. Susanne Eisenmann angesiedelt. Die Stabsstelle vernetzt die unterschiedlichen Akteure wie Vereine, Initiativen, Kirchen, freie Träger, Wirtschaftsunternehmen, Verwaltungseinrichtungen sowie Vertreter der Politik und verankert die Idee einer aktiven Bürgergesellschaft in der Verwaltung.

#### 2.1 Organisation und Rahmenbedingungen

Die Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ gründet im Wesentlichen auf drei Säulen, und zwar auf dem Veranstaltungsmanagement, auf der Freiwilligenagentur (FWA) und auf der frEE Akademie. Beide Einheiten kehrten im Oktober 2006 in die Trägerschaft der Landeshauptstadt Stuttgart zurück, zuvor waren sie der Bürgerstiftung Stuttgart zugeordnet. Ergänzt wird die Struktur der Stabsstelle durch die Mitarbeit der Geschäftsführerin des Initiativkreises Stuttgarter Stiftungen.



Stand 2006 bis 2008: grau schraffierte Bereiche vorwiegend hauptamtlich Tätige  
braun schraffierte Bereiche vorwiegend ehrenamtlich Tätige

Sowohl die Stabsstelle als auch die FWA werden in ihrer Arbeit von Teilnehmern des Gemeinnütziges Bildungsjahres (GBJ) unterstützt. Diesen wird so die Möglichkeit geboten, an der lebendigen Gestaltung des kulturellen und sozialen Lebens in Stuttgart mitzuwirken.

Organisatorische Vorgaben und rechtliche Bestimmungen von Bundes- und Landesebene sowie vom Gemeinderat Stuttgart bestimmen die Rahmenbedingungen und damit die Funktionsfähigkeit und die Handlungsweise der Stabsstelle.

Das Land Baden-Württemberg hatte zum 1. Januar 2006 neue Sammelverträge zum Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz für bürgerschaftlich und ehrenamtlich Tätige im Land abgeschlossen. Die generelle Nachweispflicht über eine Haftpflichtversicherung bei der Nutzung städtischer Räume hatte in der Vergangenheit zu einer ungewollten Ungleichbehandlung geführt. Einzelpersonen und nicht als juristische Person auftretende sonstige Nutzer oder Mieter konnten den verlangten Nachweis teilweise nicht erbringen, weil hierfür keine passende Versicherung angeboten wurde. Mit der Folge, dass ohne einen entsprechenden Versicherungsnachweis kein Überlassungsvertrag geschlossen werden durfte. Dieser nun erweiterte Versicherungsschutz schloss eine Lücke und bot insbesondere freiwillig Tätigen in den vielen kleinen Initiativen, Gruppen und Projekten, Schutz vor finanziellen Folgen von Sach- und Personenschäden. Die vom Gemeinderat 2004 beschlossene Richtlinie für die Überlassung städtischer Einrichtungen musste daraufhin geändert werden (GRDRs 128/2006).

## 2.2 Aufgaben

Bei der Stabsstelle "Förderung Bürgerschaftliches Engagement" laufen alle Fäden zum Thema Bürgerengagement zusammen. Die Aufgaben sind vielfältig, verfolgen aber alle das Ziel, freiwilliges Engagement, Ehrenamt und Selbsthilfe weiter zu fördern und auszubauen.

Die Stabsstelle organisiert und koordiniert die Aktivitäten der Stadt und ihrer Partner, dabei plant und führt sie Veranstaltungen für die bürgerschaftlich Engagierten in Stuttgart durch, wie das Stuttgarter Bürgerfest, den Bürgerempfang des Oberbürgermeisters und den Stuttgarter Stiftungstag. Des Weiteren ist sie am Antragsverfahren zur Verleihung der städtischen Ehrenmünze für langjährige und verdiente Ehrenamtliche beteiligt. Kriterien für die Auszeichnung mit der Ehrenmünze sind vor allem die Bedeutung des Engagements für einen Stadtbezirk, ein bestimmtes Projekt, eine Person oder eine Personengruppe. Jeder Einwohner der Stadt hat das Recht, Personen für die Ehrenmünze beim Bezirksvorsteher des Stadtbezirks vorzuschlagen. Der Oberbürgermeister, die Bürgermeister und die Bezirksvorsteher können empfehlen, wer ausgezeichnet werden soll, die Entscheidung trifft dann der Oberbürgermeister. Die Stabsstelle BE veranlasst die Übergabe der Ehrenmünze an die Bezirksämter bzw. die Bürgermeister und benachrichtigt das Amtsblatt über die Verleihung. Die Ehrenmünzenträger eines jeden Jahres werden dann im Stuttgarter Amtsblatt veröffentlicht.

Die Stabsstelle setzt Impulse zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Freiwilligenagentur und der frEE Akademie; breite Unterstützung erfährt der Bereich „Stifter- und Stiftungsförderung“ durch den Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen (ISS) sowie das Projekt „Gemeinnützigen Bildungsjahres (GBJ) bei der Landeshauptstadt Stuttgart.

Um mehr Menschen für bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen, werden neue Förderungsformen des Bürgerengagements entwickelt, so etwa der „Stuttgarter Marktplatz“, ein Projekt aus dem Bereich Corporate Social Responsibility (CSR).

Die Stabsstelle BE ist ferner der Knotenpunkt im städtischen Netzwerk *frEE* Stuttgart, das **f**reiwilliges **E**ngagement, **E**hrenamt und **S**elbsthilfe fördert. Sie leitet und koordiniert dieses Netzwerk, das kontinuierlich ausgebaut wird. Zentrale Aufgabe ist die Unterstützung und Kommunikation der bestehenden Organisationen.

Knotenpunkt: die Stabsstelle als Bindeglied zwischen den einzelnen Partnern des Netzwerks *frEE* Stuttgart



Der Informationsaustausch und die Kooperation mit Städten und Institutionen auf allen Ebenen des öffentlichen Bereichs, landes- und bundesweit aber auch international, bereichern den Wirkungskreis der Stabsstelle. Vor allem die Mitarbeit und Unterstützung in den Landesnetzwerken BE (Bürgerschaftliches Engagement) und FaLBE (Fachkräfte im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement) sowie die Zusammenarbeit mit der lagfa (Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Baden-Württemberg) tragen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und zur Stärkung der Bürgergesellschaft bei.

Für die Mitarbeiter der Stabsstelle ist eine kontinuierliche Fortbildung wesentlich. Einen immer größeren Stellenwert nimmt die Öffentlichkeitsarbeit ein.

### 2.3 Veranstaltungen

Nach 2006 wurde im September 2008 das vierte „Stuttgarter Bürgerfest“ mit etwa 32.000 Gästen und Besuchern unter dem Motto „Kinder in Stuttgart – Jugend in



Europa“ im Höhenpark Killesberg gefeiert. 700 Akteure und Mitwirkende sorgten auf ca. 40 ha Parklandschaft für ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Kultur- und Sportprogramm. An zahlreichen Stationen konnten sich am Ehrenamt interessierte Bürgerinnen und Bürger informieren. Das alle zwei Jahre stattfindende Bürgerfest wird federführend von der Stabsstelle BE vorbereitet und durchgeführt. Mit diesem „Fest des Ehrenamts“ (Amtsblatt) möchten sich die Verantwortlichen bei den vielen freiwillig und ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern bedanken.

Im Wechsel mit dem Stuttgarter Bürgerfest findet alle zwei Jahre der Bürgerempfang im Rathaus statt. Mit dem Empfang für geladene Gäste dankt die Stadt ehrenamtlich engagierten Stuttgarterinnen und Stuttgartern für ihr freiwilliges Engagement. Im Zentrum des Bürgerempfangs wie auch des Bürgerfestes steht die Auszeichnung verdienter Bürgerinnen und Bürger für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement mit der Ehrenplakette der Landeshauptstadt Stuttgart. Die Verleihung der Ehrenplakette durch den Oberbürgermeister symbolisiert den Dank und die Auszeichnung für beispielhaftes ehrenamtliches Engagement, insbesondere in den Bereichen Soziales, Kultur, Bildung, Sport, Umwelt und Sicherheit. Die Verdienste können sowohl in Vereinen, Organisationen als auch im persönlichen Bereich erbracht worden sein. Neben dem Oberbürgermeister können die Fraktionen und Gruppierungen des Gemeinderats, fraktionslose Mitglieder des Gemeinderats sowie die Beigeordneten Vorschläge für die zu ehrenden Personen machen. Eine Auswahlkommission des Gemeinderats legt Jahr für Jahr neue Schwerpunkte für die Verleihung der Ehrenplakette fest und wählt die Preisträger aus. Planung und Durchführung der beiden Veranstaltungen obliegen der Stabsstelle BE.

Große Resonanz auch in einer breiten Öffentlichkeit und in den Medien erfährt der jährliche „Stuttgarter Stiftungstag“, der seit 1997 regelmäßig stattfindet und im Vergleich zu anderen Veranstaltungen von Stiftungstagen herausragt. Gemeinsam mit dem Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen und der Bürgerstiftung Stiftung wird die Veranstaltung von der Stabsstelle vorbereitet und durchgeführt. Höhepunkt eines jeden Stiftungstages ist nach verschiedenen Workshops zu aktuellen stiftungsrelevanten Fachthemen die Festansprache einer bekannten Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben. So waren in den letzten Jahren Dr. Arendt Oetker, Prof. Hans Küng, die Ministerpräsidenten Lothar Späth, Erwin Teufel und Günther Oettinger oder Dr. Klaus von Dohnany viel beachtete Festredner.

## 2.4 Projekte

Gemeinsam mit dem GENO-Verband und der Agentur „mehrwert“ organisierten die Stabsstelle und die Freiwilligenagentur im Juli 2007 den „Stuttgarter Marktplatz“, eine Kooperation von gemeinnützigen Organisationen und Wirtschaftsunternehmen. Der für 2008 geplante Marktplatz musste nach 2009/2010 verschoben werden. Ziel der Veranstaltung ist: „Gutes tun und gemeinsam gewinnen“ im Sinne des Corporate Citizenship. Dabei bringt jede Seite ein, was sie am besten kann: Unternehmen haben das professionelle Know-how und die Ressourcen, die gemeinnützigen Organisationen oft fehlen. Dafür stellen die Ehrenamtlichen der Einrichtungen ihre Arbeitskraft zur Verfügung und geben immaterielle Werte weiter. Der Marktplatz bietet das Forum, auf dem Kooperationen ausgehandelt werden und der so zum Grundstein für eine ernsthafte und langfristige Zusammenarbeit werden kann.

Über den Stuttgarter Marktplatz sind beispielsweise eine Schreinerei und die Nikolauspflanze, eine Einrichtung für Sehbehinderte, zusammen gekommen. Die Schrei-

### 3 DIE FREIWILLIGENAGENTUR

Die Freiwilligenagentur (FWA) wurde im März 2004 eröffnet. Sie hat damals die Vermittlungs- und Beratungstätigkeit des Vereins IBiS e.V., der 2004 aufgelöst wurde, in anderer Form fortgeführt. Die FWA ist eine der Säulen der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“. Sie versteht sich als Brücke zwischen engagementbereiten Menschen und gemeinwohlorientierten Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten. Dabei übernimmt die Agentur eine wichtige Schlüsselrolle für die lokale Bürgergesellschaft. Sie informiert und berät Ehrenamtliche und Interessierte zu den Aspekten der Freiwilligenarbeit und bietet eine Auswahl an Engagementmöglichkeiten unterschiedlicher Art und Intensität in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport, Umwelt und Soziales an. Ferner vermittelt die FWA ehrenamtliche Helfer für Organisationen, Vereine und Verbände.

Im September 2006 wurde von der Freiwilligenagentur mit Hauptsitz im Europahaus in der Innenstadt eine Zweigstelle im Stadtteil Neugereut gegründet.

Bis Ende 2008 führte Frau Yvonne Schütz die Geschäfte der FWA und war zugleich Ehrenamtsbeauftragte der Landeshauptstadt.

#### 3.1 Beratung und Aufgaben

Viele Interessierte kennen die Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten nicht. In Beratungsgesprächen wird die Breite der Möglichkeiten angesprochen: Vorlieben für Tätigkeitsfelder und Stadtteile, Zeitaufwand und Bereitschaft zur Verantwortung etc. In diesem Zusammenhang bietet die FWA gemeinsam mit dem „Treffpunkt Senior“ auch Orientierungskurse (*fr*EE Akademie) für alle Menschen an, die sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Alle ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater werden für ihre Aufgabe ausführlich vorbereitet und eingearbeitet. Beraten werden aber auch die Einsatzstellen, die mit Freiwilligen arbeiten möchten, zu Fragen der Anerkennungskultur, Versicherungsfragen, Zusammenarbeit Hauptamtliche und Ehrenamtliche sowie Einbettung in das Leitbild der Einrichtung.

Neben der persönlichen Beratung ist auch die Information über das Internet möglich. Mit der „Freiwilligenbörse“ als Datenbank sollen neue und auch jüngere Zielgruppen erreicht werden.

Ein weiteres Aufgabengebiet ist die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, Menschen jeden Alters, unabhängig von Herkunft oder Nationalität für die Übernahme eines Engagements zu motivieren. Außerdem ist die FWA in der Projektarbeit, wie zum Beispiel den „Jobpatenschaften“ oder den „Stuttgarter Freiwilligentagen“ besonders aktiv, ebenso im Bereich der Förderung von Unternehmensengagement.

#### 3.2 Veranstaltungen

Einer der wichtigen Termine jedes Jahr ist die Veranstaltung „Fürs Ehrenamt erwärmen“, die anlässlich des Internationalen Tags des Ehrenamtes am 05. Dezember auf der Rathhaustreppe stattfindet. Die Aktion bietet dem Bürger die Möglichkeit sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee rund ums Thema Engagement und Ehrenamt zu informieren und beraten zu lassen. Die FWA nutzt diese Gelegenheit und fünf weitere

Veranstaltungen im Jahr, um von der Rathauptreppe aus allen aktiven Engagierten einfach Danke! \* zu sagen.

Ein weiteres Event ist die Beteiligung der Freiwilligenagentur am jährlich stattfindenden „Stuttgarter Bürgerfest“. Auch hier zeigt die FWA die Notwendigkeit des freiwilligen Engagements und des Ehrenamts auf. Ähnlich äußerte sich dazu Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster nach dem Festakt 2008 im Höhenpark Killesberg: „Denn Sie (die Freiwilligen) tragen in hohem Maße dazu bei, dass wir im Miteinander unserer Bürgerinnen und Bürger unser Stuttgart zu einer lebens- und lebenswerten Stadt machen.“

Auftritte bei der Landesgartenschau in Heidenheim oder auf der Insel Mainau, sowie viele andere Aktionen stehen jedes Jahr ebenfalls auf dem Veranstaltungskalender der FWA.

### **3.3 Projekte**

Die im Folgenden erläuterten Projekte zählen zu den Haupttätigkeiten der Projektarbeit der Freiwilligenagentur.

#### **3.3.1 Stuttgarter Jugendfreiwilligentage**

Viele Jugendliche würden sich gerne ehrenamtlich engagieren, wissen aber oft nicht wo und wie. Um Jugendlichen zu vermitteln, dass man auch durch zeitlich begrenzte Tätigkeiten etwas bewirken kann und damit auch noch anderen eine Freude bereitet, hat die Freiwilligenagentur Stuttgart die innovative Aktion „Vollkontakt – herzhaft zupacken“ ins Leben gerufen. Begonnen hatte das Projekt im September 2006 als „Stuttgarter Freiwilligentage“. Im August 2007 wurden unter neuer Konzeption die „Ersten Stuttgarter Jugendfreiwilligentage“ durchgeführt. An ein bis drei Tagen zu Beginn der Sommerferien können sich die Jugendlichen je nach Interessenlage und Zeitbudget an verschiedenen Einzelprojekten beteiligen. Die Spanne der angebotenen Tätigkeiten reicht dabei vom Bau eines Baumhauses für eine Kindertagesstätte bis hin zur Begleitung von Senioren bei Ausflügen – so findet sich für jeden Jugendlichen eine passende Engagementmöglichkeit. Dabei können die Jugendlichen andere Lebenswelten und den Wert freiwilliger Arbeit kennen lernen, viele tun dies mit Begeisterung.

#### **3.3.2 Jobpatenschaften**

Arbeitssuchende zu begleiten und den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt zu ermöglichen und zu unterstützen – das ist das Ziel der Jobpatenschaften, ein Projekt der Stuttgarter Freiwilligenagentur, im Juli 2005 initiiert durch Kooperation mit dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg.

Führungskräfte und Personalprofis übernehmen ehrenamtlich Jobpatenschaften für Arbeitssuchende, um diese persönlich und kompetent auf ihrem Weg in die Arbeitswelt zu beraten und zu begleiten. Sachkompetenz, Kontakte in die Wirtschaft, Erfahrungen im Personalbereich – all dies können Führungskräfte im Coaching von Arbeitssuchenden einbringen. Sie helfen bei der Zielfindung, der Bewerbung und schalten sich aktiv in den Vermittlungsprozess ein.

Die FWA nimmt die Bewerbungen sowohl der Arbeitssuchenden als auch der potentiellen Jobpaten (zur Zeit 31 Aktive) auf und hilft bei der Vermittlung der Jobpatenschaften. Mit regelmäßigen Treffen sowie Weiterbildungen und den zur Verfügung

gestellten aktuellen Arbeitsmaterialien unterstützt die FWA die Jobpaten im Ehrenamt und agiert als Moderator zwischen den einzelnen Beteiligten.

### **3.3.3 Ausbildungspatenschaften**

Mit dem Projekt Ausbildungspatenschaften möchte die FWA ausgewählte Realschülerinnen und Realschüler beim Übergang zwischen Schule und Beruf unterstützen. Die derzeit 15 Ehrenamtlichen, speziell geschulten Ausbildungspaten, die sind in der Regel Erwachsene mit Lebens- und Berufserfahrung, begleiten die jungen Menschen bei der Ausbildungsplatzsuche und bei Bedarf auch im ersten Ausbildungsjahr. Die Aufgabenfelder der Paten sind bedarfsorientiert und können sehr unterschiedlich sein: Es geht um Unterstützung bei der konkreten Suche nach einem Ausbildungsplatz und auch darum, den Schüler in seinen Leistungen zu fördern, ihn zu motivieren, seine speziellen Kompetenzen und Fähigkeiten heraus zu finden und diese zu stärken. Ganz gezielt wird der Schüler durch seinen Paten bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen unterstützt und durch Training auf Vorstellungsgespräche vorbereitet.

Die FWA arbeitet seit dem Start des Projekts im April 2007 mit sieben Stuttgarter Realschulen zusammen. Die Kooperation mit den Klassenlehrern ist für den Erfolg ganz entscheidend, aber auch die Unterstützung des Elternhauses muss für eine Patenschaft gewährleistet sein. Ziel ist es, das Projekt an allen Realschulen in Stuttgart zu verankern.

### **3.3.4 Corporate Social Responsibility (CSR)**

Eine weitere Domäne der Freiwilligenagentur ist die Zusammenarbeit mit Unternehmen im Bereich Corporate Social Responsibility, auf Deutsch: Die soziale Verantwortung von Unternehmen. Hierzu gehören die zahlreichen „Social Day“-Aktionen die in Kooperation mit verschiedenen Stuttgarter Firmen von der FWA geplant und durchgeführt wurden, wie zum Beispiel eine Spielplatzsanierung im Stuttgarter Osten, die Renovierung eines Familienzentrums oder ein „Kinderaktionstag“.

Zusammen mit der Stabsstelle hat die FWA den „Stuttgarter Marktplatz“ konzipiert, eine Kooperation von gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen (siehe 2.4). Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der FWA und aus anderen Projekten helfen als „Makler“ bei der Kontaktaufnahme, da sie einen Gesamtüberblick über die Angebote der Bietenden und Suchenden haben. Kommt eine Kooperation zustande, stehen auf dem Marktplatz auch gleich "Notare" bereit, die die Abmachung an Ort und Stelle vertraglich festhalten.

Aktionen wie „Wegbegleiter im Stuttgarter Westen“, „Talk im Cafe – Cafe Nachbarschaft(f)t“ oder die Ashoka-Jugendinitiative: „Mach deine Welt ein bisschen besser“ ergänzen das Angebot der FWA.

## **3.4 Qualitätsmanagement und Auszeichnungen**

Die Mitarbeiter des Beraterteams der FWA werden regelmäßig geschult und nehmen an Fortbildungen und Workshops teil. Dadurch erwerben sie zusätzliche und zugleich wertvolle Schlüsselqualifikationen, die sie dann in den Beratungen, Veranstaltungen und Projekten einfließen lassen können.

Im Oktober 2006 wurde die Freiwilligenagentur für ihre Arbeit mit dem Qualitätssiegel der „bagfa“ (Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen) ausgezeichnet.

## **4 frEE AKADEMIE**

Die frEE Akademie ist die dritte Säule der Stabstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“. Seit 2000 bietet sie Kurse im Auftrag der Landeshauptstadt Stuttgart an. Im Oktober 2006 wurde die Akademie von der Bürgerstiftung Stuttgart in die Trägerschaft der Stadt Stuttgart zurückgeführt. Mit der Geschäftsführung wurde wie schon zuvor die vhs Stuttgart beauftragt. Der ehrenamtlich tätige Akademierat wurde von Frau Brigitte Brüderlin bis 31.03.2009 geleitet.

Die frEE Akademie bietet Kurse und Seminare für die Weiterbildung ehrenamtlich engagierter Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Stuttgart an - auch für solche, die es werden wollen. Die Teilnehmer haben folglich die Möglichkeit zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, die sie dann in ihrer Funktion als Ehrenamtlicher gemeinwohlorientiert einbringen können.

### **4.1 Aufgaben**

Die frEE Akademie bündelt die Weiterbildungsangebote für Ehrenamtliche der verschiedenen Stuttgarter Veranstalter. Großen Wert legt die Akademie auf eine qualitätsvolle Vermittlung fachspezifischer Qualifikationen und Kompetenzen für die bürgerschaftlich Engagierten, um deren Arbeit für das Gemeinwesen zielgerichtet zu unterstützen, zu erleichtern und anzuerkennen. Aber auch die Konzipierung spezieller Fortbildungsangebote für einen Verein oder eine Organisationen im Sinne von „Kurse auf Bestellung“, wie z.B. die Planung und Durchführung eines bestimmten Projekts, gehört zu den Aufgaben der Akademie.

Zweimal im Jahr wird ein neues Programm erstellt und in Form eines Programmheftes veröffentlicht. Die Einrichtung und Unterhaltung einer akademieeigenen Homepage ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil der erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit. Auf diese Weise unterschützt die frEE Akademie die einzelnen Veranstalter bei der Realisierung ihrer Kurse. Denn die Veranstalter nutzen das Programmheft und die Homepage als Plattform für ihre Kurswerbung, so kann in der Regel die Mindestteilnehmerzahl gewährleistet werden und der Kurs auch tatsächlich stattfinden.

### **4.2 Kursangebot**

Das breite Spektrum der Kurse reicht vom Vereinsmanagement, der Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Rechtsfragen, Arbeitstechniken, Kommunikation, Informationstechnologie bis zur Erweiterung der sozialen Kompetenz. Damit werden alle Bereiche des ehrenamtlichen Engagements erfasst. Die qualitativ hochwertigen Angebote werden von der Stadt Stuttgart gefördert und zwar mit einem jährlichen Zuschuss in Höhe von 65.000 Euro. Mit diesem Beitrag ist es möglich die Kurse kostengünstig anzubieten. In der Regel sind die Kurse entweder gebührenfrei oder kosten zwischen 5 und 10 Euro. Das Programm der frEE Akademie erscheint im Januar und im September und ist auch auf der Homepage abrufbar.

Die größten der insgesamt 24 Veranstalter im Jahr 2008 waren die vhs Stuttgart, das Evangelische Jugendwerk Stuttgart und der Stadtjugendring Stuttgart e.V.

#### **4.2.1 Orientierungskurse**

Die seit 2004 angebotenen Orientierungskurse „Freiwillig – Ich bin dabei“ und „Zeit zu verschenken! – Aber: an wen?“ sollen dem interessierten Bürger die Gelegenheit

geben, sich unverbindlich über die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements zu informieren und beraten zu lassen. Solch ein Orientierungskurs soll helfen, sich die eigenen Wünsche und Fähigkeiten bewusst zu machen und ein mögliches Tätigkeitsfeld zu entdecken. Persönliche Beratung und Vermittlung von Schnupperangeboten in verschiedenen Einrichtungen dienen der Vorbereitung auf das ehrenamtliche Engagement.

#### **4.2.2 Kernangebot**

Das Kernangebot umfasst Kurse und Seminare für Ehrenamtliche, die sich bezüglich ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit weiterbilden wollen. Die Veranstaltungen tragen dazu bei, dass Fähigkeiten ausgebaut und Kenntnisse nachhaltig erweitert werden. Die neu erworbenen Qualifikationen ermöglichen somit dem Einzelnen in seiner Rolle als Ehrenamtlicher die ihm übertragenen Aufgaben verantwortungsvoll und qualifiziert erfüllen zu können. Aus den angebotenen Kursen, wie beispielsweise „Vereinsbuchführung“, „Haftung und Versicherungsschutz“, „Pressearbeit im Verein“, „Erste Hilfe“, „Frei reden ...? Aber sicher!“, „Jugendarbeit“, „EDV im Verein“, „Wie organisiere ich eine Veranstaltung?“ oder „Ausbildungspaten gesucht!“, kann der bürgerschaftlich Engagierte eine für sich geeignete Veranstaltung auswählen.

#### **4.2.3 Erweitertes Angebot**

Das erweiterte Angebot der frEE Akademie ist als Ergänzung zum Kernangebot zu verstehen und umfasst Kurse, die von den Veranstaltern für ehrenamtlich Tätige kostengünstiger angeboten werden, aber von der Stadt Stuttgart nicht bezuschusst werden.

### **4.3 Veranstaltungen**

Um Werbung für das ehrenamtliche Engagement zu machen, wurde die Aktion „Rathausgespräche“ von der frEE Akademie ins Leben gerufen. Im Herbst 2005 fand der Auftakt dieser viel versprechenden Veranstaltung statt. In den Jahren 2006 und 2007 wurde jeweils im Frühjahr und im Herbst ein „Rathausgespräch“ durchgeführt. Ab 2008 musste aus Kostengründen diese Veranstaltung komplett gestrichen werden.

### **4.4 Projekte**

Die frEE Akademie führt auch eigene Projekte zur Qualifizierung Ehrenamtlicher durch. Das Projekt „besuchen – ja bitte“ wurde nach einem Probelauf im Herbst 2006 aufgrund finanzieller Unsicherheiten zunächst für einen unbestimmten Zeitraum auf Eis gelegt. Besonders erfreulich hingegen ist die Entwicklung des aus Mitteln der außerschulischen Bildung und Betreuung finanzierten Projekts „Jugendbegleiter“. Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter spielen im Rahmen der Ganztagesangebote an Schulen eine wichtige Rolle. Ziel der einzelnen Module ist, den Teilnehmern die notwendigen Grundlagen für ihre Arbeit zu geben bzw. diese aufzufrischen.

### **4.5 Öffentlichkeitsarbeit**

Das Programmheft und die Berichterstattung im Amtsblatt und in anderen Stuttgarter Presseorganen sind Schwerpunkte in der Öffentlichkeitsarbeit. Über die eigene Homepage und den Newsletter des Netzwerks frEE Stuttgart kann sich jeder über Projekte und Aktivitäten der frEE Akademie informieren.

## **5 INITIATIVKREIS STUTTGARTER STIFTUNGEN e.V.**

Die Stadt Stuttgart nimmt seit vielen Jahren eine Vorreiterposition im Bereich des Stiftungswesens ein. Dem Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen (ISS) ist es gelungen ein gut funktionierendes Netzwerk für Stiftungen aufzubauen. Im ISS haben sich etwa 200 rechtlich selbständige Stiftungen in der Region Stuttgart zusammengeschlossen, die sich gemeinsam der Öffentlichkeit darstellen und präsentieren. Der Kreis ist eine unabhängige, überparteiliche und interdisziplinäre Einrichtung und bildet ein Forum für den Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander.

Die Träger des Initiativkreises setzen sich als private-public-partnership aus Vertretern der freien Wirtschaft, der Landeshauptstadt Stuttgart und engagierten Bürgern und Bürgerinnen der Region Stuttgart zusammen. Ergänzend zum Kreis wurde der Trägerverein Initiativkreis Stuttgarter Stiftungen e.V. als gemeinnütziger Verein ins Leben gerufen. Die Geschäftsführung wird von Frau Dr. Susanne Dieterich wahrgenommen.

### **5.1 Beratung und Aufgaben**

Die Stiftungs- und Stifterberatungen zählen zu den Haupttätigkeiten der Geschäftsführung des Initiativkreises. Informationen, Persönliche Beratung, Besuche vor Ort oder im Büro, schriftliche und telefonische Beratung von Stifterinteressenten sowie bei Neugründungen von Stiftungen erfordern einen hohen Zeitaufwand. Auch die bereits bestehenden Stiftungen beanspruchen dieses Know-how bei aktuellen stiftungsrelevanten Fragen, im Fundraising, in der Öffentlichkeitsarbeit, für Kooperationen, in der Projektgestaltung oder für das Stiftungsmanagement. Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Geschäftsführung ist die Bearbeitung von Projektanfragen über Förderungsmöglichkeiten durch Stiftungen.

Viele Städte in Baden-Württemberg profitieren bereits von dem „Stuttgarter Modell“, sie werden vom ISS beim Aufbau von Stiftungsnetzwerken oder Bürgerstiftungen informiert und beraten. Außerdem versucht der ISS neue Stiftungen anzuwerben und Zustiftungen für den Kreis zu gewinnen. Parallel dazu ist der ISS auf der Suche nach neuen förderungswürdigen Organisationen.

Sowohl die Einrichtung und Pflege einer eigenen Homepage, die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und Projektbörsen, als auch die unentbehrliche Öffentlichkeitsarbeit gehören zu den Aufgabenfeldern der Geschäftsführung.

### **5.2 Veranstaltungen**

In Kooperation mit der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ und der Bürgerstiftung Stuttgart veranstaltet der Initiativkreis einmal im Jahr den „Stuttgarter Stiftungstag“. Dabei werden den Gästen verschiedene Workshops zu aktuellen stiftungsrelevanten Fachthemen angeboten. Highlight des 12. Stuttgarter Stiftungstags 2008 war der Festvortrag des ehemaligen Außenministers Klaus Kinkel, Vorsitzender der deutschen Telekomstiftung, zum Thema „Bildung, Forschung und Innovation“. In seinem Grußwort unterstrich Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster ein weiteres Mal die Bedeutung von Stiftungen, da sie einen beachtlichen Beitrag zur Erneuerung der sozialen Kultur leisten und in enger Verwandtschaft mit Kirchen und Kommunen das Gemeinwohl stärken.



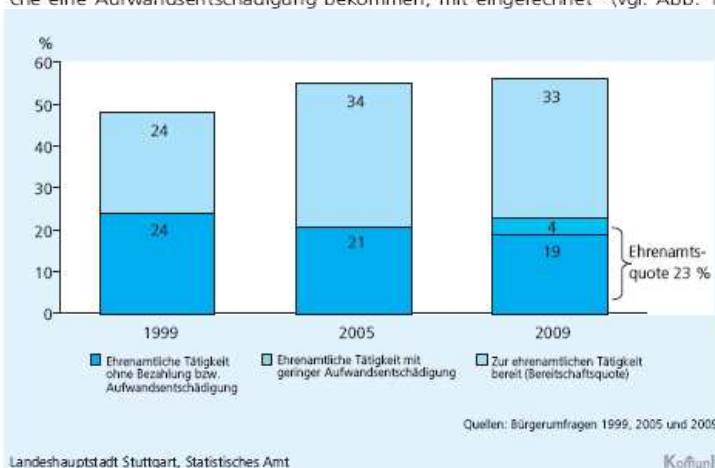
### Anlage 3: Ehrenamtsquote, Zeitdauer und Einsatzbereiche

#### 2.1 Umfang des Ehrenamtes

Die Ehrenamtsquote liegt in Stuttgart bei 23 Prozent

Dem Ergebnis der Bürgerumfrage 2009 zufolge liegt der Anteil der volljährigen, freiwilligen, ehrenamtlich Tätigen bei knapp 23 Prozent in Stuttgart. Jeder Sechste der ehrenamtlich Tätigen erhält dabei eine (geringe) Aufwandsentschädigung. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die „Ehrenamtsquote“ nach dem Rückgang zwischen 1999 bis 2005 von 24 auf 21 Prozent also nicht weiter fortgesetzt, sondern sogar wieder leicht auf 23 Prozent erhöht. Dabei sind die ehrenamtlich Tätigen, welche eine Aufwandsentschädigung bekommen, mit eingerechnet\* (vgl. Abb. 1).

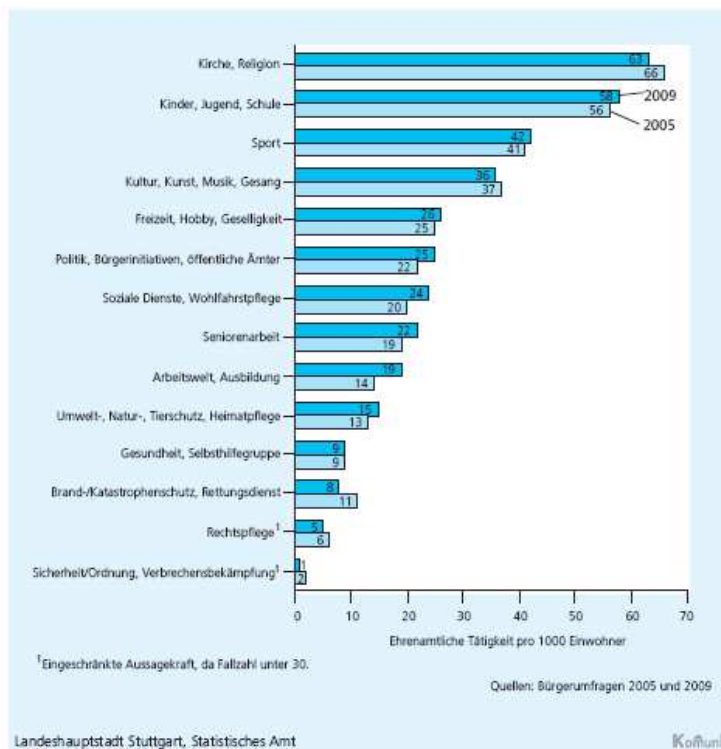
Abbildung 1: Ehrenamtliche Tätigkeit und Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit in Stuttgart 1999, 2005 und 2009



Ehrenamtler im Mittel sechsmal im Monat und durchschnittlich 17 Stunden pro Monat tätig

Der durchschnittliche Zeitaufwand der ehrenamtlich Tätigen beträgt, ähnlich wie bereits 2005, 17 Stunden pro Monat. Auch die durchschnittliche Häufigkeit in der Ausübung eines Ehrenamtes hat sich zwischen 2005 und 2009 nur wenig verändert. Im Mittel ist ein ehrenamtlich Tätiger monatlich sechsmal im Einsatz. Dabei bringen 42 Prozent eine bis acht Stunden für das Ehrenamt auf, 31 Prozent der ehrenamtlich Tätigen sind 9 bis 16 Stunden und 27 Prozent sind monatlich mehr als 16 Stunden ehrenamtlich tätig. Diese 27 Prozent leisten den wichtigsten Beitrag der ehrenamtlich Tätigen, da sie etwa zwei Drittel des gesamten Zeitaufwandes für das Ehrenamt erbringen.

Abbildung 2: Ehrenamtliche Tätigkeit pro 1000 Einwohner in Stuttgart 2005 und 2009



Quelle: Eicken,Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, Ergebnisse der Bürgerumfrage 2009, in: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Hrsg.): Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 9/2009, Stuttgart 2009, S. 275.

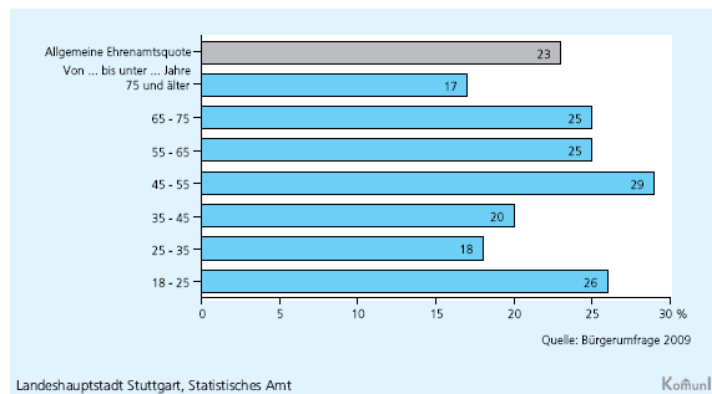


## Anlage 4: Altersspezifische Ehrenamtsquote in Stuttgart

Altersgruppenspezifische Ehrenamtsquote

Der vermutete Einfluss des Lebenszyklus auf das Engagement kann durch die Errechnung der altersgruppenspezifischen Ehrenamtsquote nachgewiesen werden. So weist die Altersgruppe der 45- bis unter 55-Jährigen die höchste Ehrenamtsquote mit 29 Prozent auf (vgl. Abb. 4) und liegt somit deutlich über der durchschnittlichen, allgemeinen Ehrenamtsquote von 23 Prozent. Am geringsten engagiert ist aus verständlichen Gründen dagegen die Altersgruppe der Hochbetagten (75 Jahre und älter), die trotz zunehmender gesundheitlicher Einschränkungen aber immerhin noch eine Ehrenamtsquote von 17 Prozent vorweist. Diese Altersgruppe liegt damit nur leicht hinter der Gruppe der Haushaltsgründer im Alter von 25 bis unter 35 Jahren, von denen „nur“ 18 Prozent ehrenamtlich tätig sind. Auch die 35- bis unter 45-Jährigen liegen noch leicht unter dem Durchschnittswert. Hingegen ist bei den 55- bis unter 65-Jährigen und der „jüngeren“ Seniorengeneration (65 bis unter 75 Jahre) jeder Vierte ehrenamtlich tätig. Der Eintritt in das Rentenalter ist somit keine Grenze für die Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit, sondern kann eher als Anlass für die Übernahme eines Ehrenamtes angesehen werden. Die Ehrenamtsquote ist bei den 55- bis unter 75-Jährigen sogar fast so hoch wie bei den 18- bis unter 25-Jährigen, also der Altersgruppe, die in der Regel noch nicht in die Familiengründung eingetreten ist. Bei den Altersgruppen zwischen 25 und 45 Jahren wird, wie bereits angedeutet, das Zeitbudget für die Ausübung eines Ehrenamtes aufgrund der in diesem Alter zu bewältigenden Aufgaben des Berufseinstiegs sowie der Haushalts- und Familiengründung eingeschränkt. Die Ehrenamtsquoten liegen mit 18 und 20 Prozent dementsprechend vergleichsweise niedrig.

Abbildung 4: Altersspezifische Ehrenamtsquote in Stuttgart 2009



Quelle: Eicken,Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, Ergebnisse der Bürgerumfrage 2009, in: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Hrsg.): Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 9/2009, Stuttgart 2009, S. 277.

## Anlage 5: Förderung des Ehrenamtes und Ausgabepriorität in Stuttgart

### 3.3 Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes

Bereits 1999 wurde die Frage gestellt: „Wodurch könnte das Ehrenamt gefördert werden?“. Zum damaligen Zeitpunkt war diese Frage allerdings nur an ehrenamtlich Tätige gerichtet. 2009 wurde diese Frage auch den nicht ehrenamtlich Tätigen gestellt, sodass ein direkter Antwortenvergleich nur zwischen den beiden Gruppen möglich ist (vgl. Abb. 17), nicht aber im Zeitvergleich. Mehrfachnennungen waren dabei möglich.

Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes: „Information/Öffentlichkeitsarbeit“ und „Öffentliche Anerkennung und Förderung“

Unterschiede zwischen ehrenamtlich Tätigen und nicht ehrenamtlich Tätigen

Die Gruppe der ehrenamtlich Tätigen schätzt zur Förderung des Ehrenamtes „öffentliche Anerkennung und Förderung“ mit 59 Prozent als wichtigste Maßnahme ein. Danach folgen „Information/Öffentlichkeitsarbeit“ mit 43 Prozent und „Vermittlung von Kontakten, Ansprache“ mit 39 Prozent (Mehrfachnennungen möglich). Auch die nicht ehrenamtlich Tätigen sehen diese drei Punkte als die besten Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes an. Allerdings schätzen sie mit 54 Prozent die „Information/Öffentlichkeitsarbeit“ als wichtigsten Aspekt und danach erst die „Öffentliche Anerkennung und Förderung“ mit 46 Prozent sowie die „Vermittlung von Kontakten, Ansprachen“ mit 38 Prozent ein. Dies bedeutet, dass nicht ehrenamtlich Tätige die Information über das Ehrenamt als Maßnahme wichtiger einschätzen als die ehrenamtlich Tätigen dies beurteilen. Im Umkehrschluss bestätigt sich, dass ehrenamtlich Tätige die öffentliche Anerkennung und Förderung wesentlich höher einschätzen und auch Qualifizierung und Fortbildung als Maßnahmen zur Förderung minimal häufiger nennen.

Abbildung 17: Förderung des Ehrenamtes nach ehrenamtlich tätigen Einwohnern und nicht ehrenamtlich tätigen Einwohnern in Stuttgart 2009

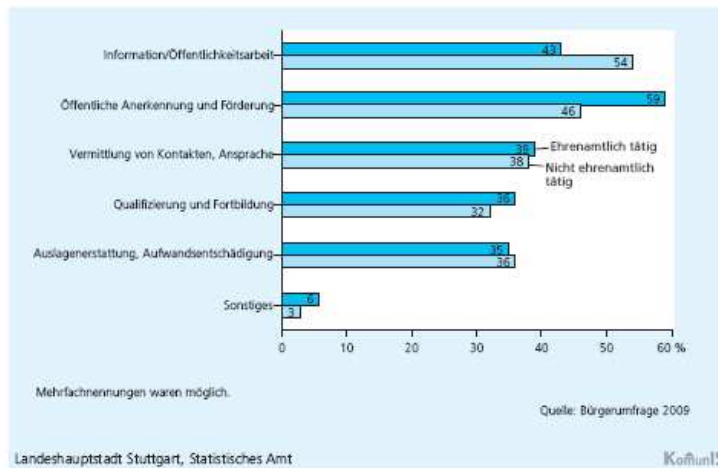
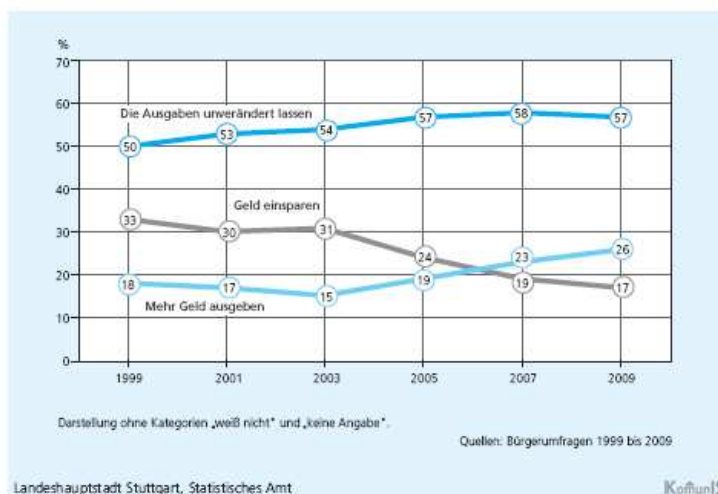


Abbildung 18: Entwicklung der Ausgabeprioritäten zur Förderung des Ehrenamtes von 1999 bis 2009



Quelle: Eicken,Joachim/Lott, Birgit: Das Ehrenamt in Stuttgart, Ergebnisse der Bürgerumfrage 2009, in: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Hrsg.): Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 9/2009, Stuttgart 2009, S. 286.

**Anlage 6: Satzung über die Stiftung der Ehrenmünze**

**<http://www.stuttgart.de/img/mdb/item/182778/5825.pdf>**

**Ausdruck vom: 16.01.2010**

## Satzung

### über die Stiftung der Ehrenmünze der Landeshauptstadt Stuttgart Vom 27. November 2003

Bekannt gemacht im Amtsblatt Nr. 51/52 vom 18. Dezember 2003

Auf Grund von § 4 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg hat der Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart am 27. November 2003 folgende Satzung beschlossen:

#### § 1

(1) Die Landeshauptstadt Stuttgart stiftet zur Auszeichnung ehrenamtlich Engagierter die „Ehrenmünze der Landeshauptstadt Stuttgart“.

(2) Die Ehrenmünze der Landeshauptstadt Stuttgart können Einwohner/-innen Stuttgarts erhalten, die sich in außergewöhnlicher Weise um das Gemeinwesen verdient gemacht haben.

(3) Kriterien für die Vergabe sind die Freiwilligkeit und die grundsätzliche Entgeltlosigkeit des Engagements, wobei es nicht nur auf die Dauer der ehrenamtlichen Tätigkeit ankommt. Vielmehr gilt es, die Bedeutung des Engagements für einen Stadtbezirk, für ein bestimmtes Projekt und/oder für eine bestimmte Person bzw. eine bestimmte Personengruppe zu würdigen. Zu berücksichtigen sind auch bereits erhaltene Ehrungen sowie andere Ehrungsmöglichkeiten im institutionellen Umfeld des jeweiligen Engagements.

(4) Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen, die zu verschiedenen Zeiten geleistet worden sind, können zusammen in die Betrachtung einfließen.

(5) Die ehrenamtliche Tätigkeit im Gemeinderat sowie die ehrenamtliche Tätigkeit in den Bezirksbeiräten stellen alleine keine ausreichenden Gründe für die Verleihung der Ehrenmünze dar.

---

Satzung über die Stiftung der Ehrenmünze  
der Landeshauptstadt Stuttgart

---

0/16

**§ 2**

(1) Vorschlagsberechtigt sind der Oberbürgermeister, die Bürgermeister/-innen sowie die Bezirksvorsteher/-innen.

(2) Anträge aus der Bürgerschaft richten sich ausschließlich an den Bezirksvorsteher/die Bezirksvorsteherin in dessen/deren Stadtbezirk der/die zu Ehrende wohnt bzw. seine Tätigkeit erfolgt(e). Der Bezirksvorsteher/die Bezirksvorsteherin zeichnet für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich.

**§ 3**

Im Kalenderjahr können **bis zu 50 Auszeichnungen** stadtweit und bezogen auf einen Stadtbezirk nicht mehr als 3 verliehen werden. Die Entscheidung trifft der Oberbürgermeister.

**§ 4**

Die Ehrenmünze mit Urkunde wird i. d. R. von den Bürgermeister/-innen und den Bezirksvorstehern/-innen im Auftrag des Oberbürgermeisters überreicht. Die Geehrten werden zum Bürgerempfang/Bürgerfest des Oberbürgermeisters eingeladen.

**Anlage 7: Satzung über die Stiftung der Ehrenplakette**

**<http://stuttgart.de/img/mdb/item/182774/5793.pdf>**

**Ausdruck vom: 16.01.2010**



0/13

0  
Allgemeine  
Verwaltung

## **Satzung über die Stiftung der Ehrenplakette der Landeshauptstadt Stuttgart Vom 25. September 1997<sup>1)</sup>**

Bekannt gemacht im Amtsblatt Nr. 42 vom 16. Oktober 1997

Aufgrund von § 4 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg hat der Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart am 25. September 1997 folgende Satzung beschlossen:

### **§ 1**

(1) Als Dank und Auszeichnung für Verdienste, die sich Bürgerinnen und Bürger um die Belange der Landeshauptstadt Stuttgart durch ehrenamtliche Tätigkeit, insbesondere in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Kultur, Bildung, Sport, Umwelt und Sicherheit erworben haben und die sich damit in besonderer Weise um das Gemeinwohl verdient gemacht haben, wird die "Ehrenplakette der Landeshauptstadt Stuttgart" gestiftet.

(2) Durch die Ehrenplakette soll ehrenamtliches Engagement geehrt werden, das in Art und Umfang vorbildlich ist.

(3) Die Verdienste können sowohl in Vereinen und Organisationen als auch im persönlichen Bereich erbracht worden sein. Die Tätigkeit muss von dem Gedanken des Helfens zugunsten der Mitbürgerinnen und Mitbürger geprägt sein.

(4) Eine Mindestdauer von 15 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit kann nur in besonders begründeten Ausnahmefällen unterschritten werden. Tätigkeiten in verschiedenen Bereichen, die zu verschiedenen Zeiten geleistet worden sind, können zusammengerechnet werden. Die tadelnsfreie Erfüllung von Berufspflichten allein ist für die Verleihung der Plakette nicht ausreichend. Ehrenamtliche Tätigkeiten in Organen der kommunalen Selbstverwaltung bleiben außer Betracht.

### **§ 2**

(1) Vorschlagsberechtigt für zu ehrende Personen sind neben dem Oberbürgermeister die Fraktionen und Gruppierungen des Gemeinderats, fraktionslose Mitglieder des Gemeinderats sowie die Beigeordneten. Anregungen für eine Verleihung der Ehrenplakette kann jede Person in schriftlicher Form an die Vorschlagsberechtigten richten.

<sup>1)</sup> Zuletzt geändert am 24. Februar 2000 (Amtsblatt Nr. 10 vom 9. März 2000)

---

**0/13**                      **Satzung über die Stiftung der Ehrenplakette**

---

(2) Die Auswahl der dem Gemeinderat zur Auszeichnung vorzuschlagenden Personen trifft eine Kommission, die aus der/dem Vorsitzenden oder Sprecher/in jeder Fraktion oder Gruppierung im Gemeinderat bzw. deren/dessen Stellvertreter/in besteht. Den Vorsitz dieser Kommission hat der Oberbürgermeister oder ein Vertreter/eine Vertreterin. Die Entscheidung über die Ehrung trifft der Gemeinderat nach Vorberatung der zuständigen Fachausschüsse.

**§ 3**

Die Ehrenplakette ist als Anstecknadel gearbeitet. Sie besteht aus einem plastisch gearbeiteten springenden Ross aus Silber mit dem Schriftzug "Stuttgart".

**§ 4**

(1) Über die Verleihung der Ehrenplakette wird eine Urkunde ausgestellt, die vom Oberbürgermeister zu unterzeichnen ist.

(2) Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Urkunde  
Die Landeshauptstadt Stuttgart  
verleiht Frau/Herrn ...  
die Ehrenplakette  
für ihr/sein beispielhaftes ehrenamtliches Engagement  
im Bereich Soziales/Gesundheit/Kultur/Bildung/  
Sport/Umwelt/Sicherheit

Stuttgart, (Datum)

Der Oberbürgermeister

**§ 5**

Die Ehrenplakette und die Urkunde sollen bei dem alljährlich stattfindenden "Bürgerempfang" durch den Oberbürgermeister überreicht werden. Insgesamt sollen nicht mehr als 50 lebende Personen, d. h. weniger als 1/10.000 der Bürger die Ehrenplakette besitzen.



## Anlage 8: Einwohnerstruktur in Möhringen

<http://www.stuttgart.de/item/show/16796>

Ausdruck vom: 16.01.2010

### Möhringen - Einwohner

Einwohnerstruktur in Möhringen  
Daten: Statistisches Amt

Einwohner <sup>1</sup>	2008	2000	1990	1980
Insgesamt	30.340	30.247	30.259	31.153
unter 15 Jahren (%)	12,7	13,4	11,5	14,2
65 Jahre und älter (%)	23,2	20,0	17,5	15,9
Durchschnittsalter (Jahre)	44,1	43,4	42,7	40,1
Ausländer (%) <sup>1</sup>	15,5	15,3	12,4	10,4

Haushalte	2008	2000	1990	1980
Haushalte insgesamt	15.096	14.763	14.704 <sup>2</sup>	--
darunter mit 1 Person (%)	46,0	45,1	42,7 <sup>2</sup>	--
Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren (%)	18,4	19,0	18,5 <sup>2</sup>	--

Umzüge	2008	2000	1990	1980
Zuzüge	4.141	3.491	3.793	3.588
Fortzüge	4.017	3.298	3.462	3.817
Saldo	+ 124	+ 193	+ 331	- 229

Natürliche Bevölkerungsbewegung	2008	2000	1990	1980
Lebendgeborene	265	264	279	228
Gestorbene	332	374	339	368
Saldo	- 67	- 110	- 60	- 140

Natürliche Bevölkerungsbewegung gesamt	2008	2000	1990	1980
Bilanz der Einwohnerbewegung	+ 57	+ 83	+ 271	- 369

<sup>1</sup>Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung (Wohnberechtigte)

<sup>2</sup>Stand: 31.12.1992

Quelle: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Hrsg.): Möhringen – Einwohner, Einwohnerstruktur in Möhringen.

---

**Anlage 9: Vereinsregister Möhringen, Fasanenhof, Sonnenberg**

Nr.	Verein
1.	1. SV Fasanenhof 1965 e.V.
2.	Angler Verein Möhringen e.V
3.	ARCES e. V. Stuttgart Corsari
4.	Bürgerverein Fasanenhof - "hier leben wir" e.V.
5.	Bürgerverein Möhringen e.V.
6.	CVJM Möhringen
7.	CVJM Sonnenberg
8.	Deutscher Pfadfinderbund Hohenstaufen e.V.
9.	DRK, Kreisverband Stuttgart e.V., Bereitschaft 15
10.	Förderverein der Heilbrunnenschule Möhringen e. V.
11.	Förderverein GHS Möhringen e.V.
12.	Förderverein Salzäckerschule
13.	Förderverein Waldheim Möhringen
14.	Gemeinschaft der Freunde des Königin-Charlotte-Gymnasiums e.V.
15.	Gemeinschaft der Gartenfreunde Fasanenhof e.V.
16.	Gewerbe- und Handelsverein Stuttgart-Möhringen
17.	Handharmonika-Spielring Stuttgart-Möhringen
18.	Initiative Lebensraum Möhringen
19.	Kleintierzüchterverein Stuttgart-Möhringen
20.	Kultur- und Förderverein Bürgerzentrum Möhringen e.V.
21.	Kunstkreis Möhringen
22.	Landfrauenverein Möhringen
23.	Liederkranz Möhringen e. V.
24.	Möhringer Frauenkreis e. V.
25.	Möhringer Martinskantorei
26.	Musikverein Möhringen 1990 e.V.
27.	Ökumenischer Ulrichschor
28.	Orchstervereinigung Stuttgart-Möhringen
29.	Posaunenchor des CVJM
30.	Schwäbischer Albverein e.V.
31.	Schwimmclub Stuttgart-Möhringen 1933 e. V.
32.	Sonnenbergverein e.V.
33.	Sozialverband VdK - Ortsverband Stuttgart-Möhringen
34.	Sportvereinigung 1887 Möhringen e. V.

35.	Stuttgarter Rebläuse e.V.
36.	VdK Ortsverband Fasanenhof

**ergänzte Gruppen, Parteien und Institutionen<sup>141</sup>**

37.	Bündnis 90 / DIE GRÜNEN - Ortsverband Möhringen
38.	CDU – Fasanenhof
39.	CDU – Möhringen
40.	FDP - Möhringen
41.	Gesellschaft für mobile Jugendarbeit Fasanenhof
42.	Große Spatzen Möhringen
43.	Jugendrat Möhringen
44.	Kirchenchor der Kath. St. Hedwigskirche
45.	Knickbein
46.	MusiKontext
47.	SPD - Ortsverein Möhringen
48.	Stuttgarter Herzsport e. V.

**Quelle: Bezirksamt Möhringen mit eigenen Ergänzungen.**

---

<sup>141</sup> In dem Gespräch mit Bezirksvorsteher Herrn Lohmann und in eigener Recherche wurden noch weitere Vereinigungen ausfindig gemacht, die in die Befragung mit aufgenommen wurden.

**Anlage 10: Fragebogen****Umfrage zur Anerkennungskultur des  
bürgerschaftlichen Engagements in Stuttgart****1 Beschreibung der ehrenamtlichen Tätigkeit****1.1 In welchem Bereich engagieren Sie sich? (Mehrfachnennungen sind möglich)**

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Sport und Bewegung                            | <input type="checkbox"/> Seniorenarbeit                             |
| <input type="checkbox"/> Kirche und Religion                           | <input type="checkbox"/> Freizeit, Hobby, Geselligkeit              |
| <input type="checkbox"/> Gesundheit, Selbsthilfegruppe                 | <input type="checkbox"/> Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege  |
| <input type="checkbox"/> Kinder, Jugend Schule                         | <input type="checkbox"/> Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste |
| <input type="checkbox"/> Kultur, Kunst, Musik, Gesang                  | <input type="checkbox"/> Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung  |
| <input type="checkbox"/> Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter | <input type="checkbox"/> Arbeitswelt, Ausbildung                    |
| <input type="checkbox"/> Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege             | <input type="checkbox"/> andere                                     |

**1.2 Wie viele Stunden engagieren Sie sich umgerechnet pro Monat?**

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis zu 5 Stunden  | <input type="checkbox"/> bis zu 15 Stunden | <input type="checkbox"/> bis zu 25 Stunden   |
| <input type="checkbox"/> bis zu 45 Stunden | <input type="checkbox"/> bis zu 65 Stunden | <input type="checkbox"/> mehr als 65 Stunden |

**1.3 Seit wann engagieren Sie sich?**

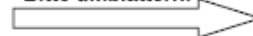
- |   |  |   |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> weniger als 1 Jahr | <input type="checkbox"/> 1 bis 5 Jahre | <input type="checkbox"/> mehr als 5 Jahre |
|---|--|---|

**1.4 Bei welcher Organisationsform engagieren Sie sich? (Mehrfachnennungen sind möglich)**

- |                                  |   |   |
|----------------------------------|---|---|
| <input type="checkbox"/> Verein  | <input type="checkbox"/> Kirche oder religiöse Einrichtung  | <input type="checkbox"/> Gruppen, Initiativen                     |
| <input type="checkbox"/> Verband | <input type="checkbox"/> Staatl. oder kommunale Einrichtung | <input type="checkbox"/> Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges |
| <input type="checkbox"/> Partei  | <input type="checkbox"/> Gewerkschaft                       |   |

**2 Anerkennung****2.1 Welche städtischen Einrichtungen und Angebote zur Förderung des freiwilligen Engagements in Stuttgart kennen Sie?**

- Stabsstelle zur Förderung Bürgerschaftliches Engagement
- Freiwilligenagentur
- free-Akademie
- Bürgerfest Killesberg (nicht Lichterfest)
- Bürgerempfang
- Ehrenplakette
- Ehrenmünze
- keine von den Genannten

**Bitte umblättern!**

**2.2 Was motiviert Sie zu Ihrem Engagement? (Mehrfachnennungen sind möglich)**

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> macht Spaß           | <input type="checkbox"/> Nutzen für das Gemeinwohl | <input type="checkbox"/> Menschen kennen lernen            |
| <input type="checkbox"/> Menschen helfen      | <input type="checkbox"/> Fähigkeiten erweitern     | <input type="checkbox"/> Vertretung eigener Interessen     |
| <input type="checkbox"/> Zeit sinnvoll nutzen | <input type="checkbox"/> Anerkennung für Tätigkeit | <input type="checkbox"/> Überbrückung von Arbeitslosigkeit |
| <input type="checkbox"/> sich aktiv halten    | <input type="checkbox"/> Verantwortung übernehmen  | <input type="checkbox"/> anderes                           |

**2.3 Wie wichtig ist Ihnen die Anerkennung Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit von folgenden Personen oder Institutionen?**

	wichtig				Gar nicht wichtig	
	5	4	3	2	1	trifft nicht zu
Angehörige und Freunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenamtliche Mitarbeiter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptamtliche Mitarbeiter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politik, Gemeinderat, Stadtverwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisation bei der ich tätig bin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**2.4 Durch wen wird Ihr Engagement anerkannt?**

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Angehörige und Freunde    | <input type="checkbox"/> Hauptamtliche Mitarbeiter | <input type="checkbox"/> Politik, Gemeinderat, Stadtverwaltung |
| <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche Mitarbeiter | <input type="checkbox"/> Öffentlichkeit            | <input type="checkbox"/> Organisation bei der ich tätig bin    |
| <input type="checkbox"/> Sonstige                  |  |  |

**2.5 Von wem wünschen Sie (mehr) Anerkennung für Ihr Engagement?**

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Angehörige und Freunde    | <input type="checkbox"/> Hauptamtliche Mitarbeiter | <input type="checkbox"/> Politik, Gemeinderat, Stadtverwaltung |
| <input type="checkbox"/> Ehrenamtliche Mitarbeiter | <input type="checkbox"/> Öffentlichkeit            | <input type="checkbox"/> Organisation bei der ich tätig bin    |
| <input type="checkbox"/> Sonstige                  |  |  |

**2.6 Gibt es in Ihrer Organisation Formen der Anerkennung?**

- ja  nein (weiter bei Frage 2.7)

wenn ja, welche: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**2.7 Wurde Ihr Engagement bereits anerkannt?**

- ja  nein (weiter bei Frage 2.8)

wenn ja, wie: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Bitte umblättern!



2.8 Bürgerfest, Bürgerempfang, Ehrenplakette und Ehrenmünze sowie Weiterbildungskurse sind Formen der Anerkennung der Landeshauptstadt Stuttgart. Kennen Sie diese Formen der Anerkennung?

ja

nein (weiter bei Frage 2.9)

wenn ja, wie zufrieden sind Sie damit?

	Sehr zufrieden	5	4	3	2	gar nicht zufrieden	1	Kenne ich nicht
Bürgerfest	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürgerempfang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenplakette	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenmünze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildungskurse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.9 Wie finden Sie folgende Formen der Anerkennung?

	Sehr gut	5	4	3	2	schlecht	1	Keine Meinung
Berichterstattung über Engagierte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berichterstattung von Engagierten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Empfänge/Gespräche bei und mit Politikern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch „Ehrenamts-Card“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**3 Zum Schluss möchte ich Sie um ein paar Angaben zu Ihrer Person bitten**

3.1 Sie sind:  weiblich  männlich

3.2 Sie gehören zur Altersgruppe?

bis 19  20 bis 29 Jahre  30 – 49 Jahre  50 – 69 Jahre  70 Jahre und älter

3.3 Sind Sie ein religiöser Mensch?

Sehr  5  4  3  2  1 gar nicht  keine Antwort

3.4 Seit wann wohnen Sie in Stuttgart?

seit weniger als 3 Jahren  seit 3 bis 10 Jahren  seit mehr als 10 Jahren

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

**Anlage 11: Persönliches Anschreiben****Umfrage zum Bürgerschaftlichen Engagement**

Sehr geehrte/r engagierte/r Stuttgarter/in,

mein Name ist Carolin-Julia Ossenkopp und ich bin Studentin an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg.

Im Rahmen meiner Diplomarbeit führe ich eine **Befragung zum Bürgerschaftlichen Engagement** durch. Ziel der Untersuchung ist es, herauszufinden, ob die Bürgerinnen und Bürger mit der Anerkennung Ihres Engagements zufrieden sind.

Meine Untersuchung wird von dem Bezirksvorsteher und Ehrenamtsbeauftragten Herrn Lohmann unterstützt. Auch für ihn ist es wichtig zu wissen, was die Bürger des Stadtbezirks Möhringen, Fasanenhof und Sonnenberg als Anerkennung ihres Engagements erfahren möchten.

**Ihre Unterstützung ist gefordert!** Auf Ihre Mithilfe kommt es an! Daher bitte ich Sie den folgenden Fragebogen auszufüllen. Nur so kann ich repräsentative Ergebnisse erlangen!

Abgeben können Sie den Fragebogen bis zum **18. Dezember 2009** im Bezirksrathaus Möhringen, Maierstraße 1, 70567 Stuttgart. Gern bin ich auch bereit den Fragebogen persönlich bei Ihnen abzuholen. Bitte melden Sie sich in diesem Fall bei mir.

Die Befragung erfolgt ausschließlich anonym. Die erzielten Ergebnisse werden lediglich der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat zur Verfügung gestellt.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Eine schöne und besinnliche Adventszeit wünscht Ihnen

*Carolin-Julia Ossenkopp*  
Carolin-Julia Ossenkopp

Carolin-Julia Ossenkopp, Rembrandtstraße 35a, 70567 Stuttgart, Tel.: 0711 – 71 94 40 3  
Carolin.Ossenkopp@gmx.net (bei Fragen können Sie sich gerne an mich wenden!)

**Anlage 12: Begleitschreiben Bezirksvorsteher**

Landeshauptstadt Stuttgart  
Der Bezirksvorsteher

Landeshauptstadt Stuttgart, Bezirksamt Möhringen,  
Malerstr. 1, 70567 Stuttgart



Hausadresse:  
**Bezirksrathaus Möhringen**  
Malerstr. 1  
70567 Stuttgart

Ihre Nachricht:  
Unser Zeichen: 15 Mö-BV  
Bearbeiter-in: Herr Lohmann  
Zimmer: 10  
Tel. 0711 216- 4400  
Fax 0711 216- 4968  
E-Mail: Juergen.Lohmann@stuttgart.de  
Datum: 24. November 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Gesellschaft lebt zu einem großen Teil vom bürgerschaftlichen Engagement einer Vielzahl von Menschen. Nur durch dieses Engagement ist es möglich, viele Angebote und Leistungen in den verschiedensten Bereichen des Lebens zu verwirklichen.

Genauso wichtig ist die Anerkennung des Engagements. Oft geraten die erbrachten Leistungen in Vergessenheit oder werden als selbstverständlich hingenommen.

Eine Studentin – die Ihre Ausbildung in unserem Bezirksamt begann - hat sich dieses Themas angenommen. Sie untersucht im Rahmen ihrer Diplomarbeit, ob die Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements seitens der Landeshauptstadt Stuttgart ausreichend und zufriedenstellend ist.

Diese Untersuchung möchte ich als Bezirksvorsteher und Ehrenamtsbeauftragter gerne unterstützen. Es wäre schön, wenn auch Sie als engagierte Bürgerin und Bürger des Stadtbezirks einen Beitrag dazu leisten könnten und den beiliegenden Fragebogen ausfüllen würden.

Für Ihre Mühe bedanke ich mich im voraus.

gez.

Jürgen Lohmann  
Bezirksvorsteher

Bitte erreichen uns mit:  
Linien 3, 5 und 6 bis Haltestelle Möhringen Bahnhof  
Linie 72 bis Haltestelle Möhringen Rathaus  
Behindertenparkplatz vor den Gebäuden  
Filderbahnstraße 3 und Oberdorfplatz 16

Konto der Stadtkasse:  
BW Bank Stuttgart, Nr. 2 002 408, BLZ 600 501 01



### Anlage 13: Grundauswertung<sup>142</sup>

#### Frage 1.1: Häufigkeitsverteilung in den Engagementbereichen

Bereich (Mehrfachnennungen sind möglich)	weiblich		männlich		keine Angabe		Insgesamt	
	Anzahl	Prozent <sup>143</sup>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl n=94	Prozent
Sport und Bewegung	7	27	18	69	1	4	26	28
Kirche und Religion	10	43	13	57	0	0	23	23
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0	0	0	0	0	0
Kinder, Jugend, Schule	12	46	14	54	0	0	26	28
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	11	35	20	65	0	0	31	33
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	16	39	25	61	0	0	41	44
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	3	38	5	62	0	0	8	9
Seniorenarbeit	4	40	6	60	0	0	10	11
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	5	33	9	60	1	7	15	17
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatspflege	2	18	9	82	0	0	11	12
Brand-/Katastrophen- schutz, Rettungsdienste	2	50	2	50	0	0	4	4
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	2	100	0	0	2	2
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5	100	0	0	5	5
andere	7	58	5	42	0	0	12	13

#### Anzahl der ausgeübten Engagements pro Person

Engagements	Befragte	Prozent
1	23	31
2	34	36
3	18	19
4	5	5
5	5	5
6	3	3
<b>Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>99</b>

#### Frage 1.2: Engagement in Stunden pro Monat

Stundenanzahl	Befragte	Prozent
bis zu 5	8	9
bis zu 15	38	40
bis zu 25	24	26
bis zu 45	13	14
bis zu 65	5	5
mehr als 65	5	5
keine Angabe	1	1
<b>Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>100</b>

<sup>142</sup> Die folgenden Tabellen in der Grundauswertung sowie in den nachfolgenden Detailauswertungen sind eigene Darstellungen.

<sup>143</sup> Gemessen an der Gesamtanzahl in dem jeweiligen Bereich.

**Frage 1.3: Zeitdauer des Engagements**

Jahre	Befragte	Prozent
weniger als 1 Jahr	2	2
1 bis 5 Jahre	13	14
mehr als 5 Jahre	79	84
<b>Insgesamt</b>	94	100

**Frage 1.4: Organisationsform**

Organisation (Mehrfachnennungen sind möglich)	Befragte n=94	Prozent	Freiwilligensurvey Baden- Württemberg von 2004 in Prozent
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	2	2	4
Gruppen, Initiativen	24	26	13
Staatliche oder kommunale Einrichtung	23	24	13
Kirche oder religiöse Einrichtung	24	26	20
Verband, Partei, Gewerkschaft	39	41	6
Verein	76	81	57

**Frage 2.1: städtische Einrichtungen und Angebote**

Einrichtungen und Angebote (Mehrfachnennungen sind möglich)	Befragte n=94	Prozent
Bürgerempfang	34	36
keine der Genannten	34	36
Stabsstelle Förderung Bürgerschaftliches Engagement	28	30
Bürgerfest Killesberg	23	24
Ehrenplakette	20	21
frEE-Akademie	19	20
FWA	17	18
Ehrenmünze	11	12

**Frage 2.2: Motive für das Engagement**

Motive (Mehrfachnennungen sind möglich)	Befragte n=94	Prozent
Nutzen für das Gemeinwohl	74	79
macht Spaß	67	71
Verantwortung übernehmen	55	59
Menschen helfen	39	41
sich aktiv halten	38	40
Menschen kennen lernen	28	30
Zeit sinnvoll nutzen	26	28
Fähigkeiten erweitern	24	26
Anerkennung für Tätigkeit	12	13
Vertretung eigener Interessen	11	12
anderes	1	1
Überbrückung von Arbeitslosigkeit	0	0

**Frage 2.3: Wichtigkeit von Anerkennung**

Wichtigkeit	5=wichtig	5	4	3	2	1	trifft nicht zu	keine Antwort	Insgesamt
Angehörige und Freunde	Anzahl	23	15	19	11	12	2	12	94
	Prozent	24	16	20	12	13	2	13	100
Ehrenamtliche Mitarbeiter	Anzahl	20	19	23	8	8	1	15	94
	Prozent	21	20	24	9	9	1	16	100
Hauptamtliche Mitarbeiter	Anzahl	16	14	14	8	8	11	23	94
	Prozent	17	15	15	9	9	12	24	101
Öffentlichkeit	Anzahl	18	19	19	15	12	0	11	94
	Prozent	19	20	20	16	13	0	12	100
Politik, Gemeinderat, Stadtverwaltung	Anzahl	21	16	16	11	12	4	14	94
	Prozent	22	17	17	12	13	4	15	100
Organisation, bei der ich tätig bin	Anzahl	35	23	14	9	3	3	7	94
	Prozent	37	24	15	10	3	3	7	99

**Frage 2.4: Anerkennung von Personen oder Institutionen**

Personen oder Institutionen	Befragte n=94	Prozent
Angehörige und Freunde	64	68
Ehrenamtliche Mitarbeiter	48	51
Organisation, bei der ich tätig bin	43	46
Öffentlichkeit	25	27
Politik, Gemeinderat, Stadtverwaltung	23	24
Hauptamtliche Mitarbeiter	19	20
Sonstige	2	2
keine Antwort gegeben	2	2

**Frage 2.5: Wunsch nach mehr Anerkennung durch...**

Personen oder Institutionen	Befragte n=94	Prozent
Politik, Gemeinderat, Stadtverwaltung	43	46
keine Antwort gegeben	30	32
Öffentlichkeit	27	29
Hauptamtliche Mitarbeiter	10	11
Angehörige und Freunde	8	9
Organisation, bei der ich tätig bin	6	6
Sonstige	4	4
Ehrenamtliche Mitarbeiter	3	3

**Frage 2.6: Vorhandene Anerkennung in der Organisation**

Anerkennung	Befragte	Prozent
ja	57	61
nein	30	32
keine Antwort	7	7
<b>Insgesamt</b>	94	100

**Frage 2.7 Erhaltene Anerkennung für das Engagement**

Anerkennung erhalten	Befragte	Prozent
ja	45	48
nein	29	31
keine Angabe	20	21
<b>Insgesamt</b>	94	100

**Frage 2.8: Kenntnis der Anerkennungsformen der Stadt Stuttgart**

<b>Kenntnis</b>	<b>Befragte</b>	<b>Prozent</b>
ja	50	53
nein	34	36
keine Angabe	10	11
<b>Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>100</b>

**Frage 2.8: Zufriedenheit der Befragten nach Anzahl**

<b>Zufriedenheit</b>	<b>Bürgerfest</b>	<b>Bürgerempfang</b>	<b>Ehrenplakette</b>	<b>Ehrenmünze</b>	<b>Weiterbildungskurse</b>
sehr zufrieden= 5	4	3	5	5	6
4	8	9	5	4	9
3	9	9	7	5	6
2	4	3	3	3	2
gar nicht zufrieden= 1	4	3	2	1	2
kenne ich nicht	7	8	9	13	10
keine Angaben	14	15	19	19	15
<b>Insgesamt</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>50</b>

**Frage 2.8: Zufriedenheit der Befragten nach Prozent<sup>144</sup>**

<b>Zufriedenheit</b>	<b>Bürgerfest</b>	<b>Bürgerempfang</b>	<b>Ehrenplakette</b>	<b>Ehrenmünze</b>	<b>Weiterbildungskurse</b>
sehr = 5	8	6	10	10	12
4	16	18	10	8	18
3	18	18	14	10	12
2	8	6	6	6	4
gar nicht = 1	8	6	4	2	4
kenne ich nicht	14	16	18	26	20
keine Angaben	28	30	38	38	30
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

**Frage 2.9: Bewertung der neuen Formen der Anerkennung nach Anzahl**

<b>Bewertung</b>	<b>Berichtserstattung über Engagierte</b>	<b>Berichtserstattung von Engagierten</b>	<b>Empfänge/Gespräche bei und mit Politikern</b>	<b>Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch "Ehrenamts-Card"</b>
sehr gut = 5	28	18	21	26
4	21	19	13	13
3	16	16	20	9
2	3	6	5	9
schlecht = 1	3	2	4	6
keine Meinung	7	8	8	11
Kategorie ausgelassen	3	12	10	7
Frage nicht beantwortet	13	13	13	13
<b>Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>94</b>	<b>94</b>	<b>94</b>

<sup>144</sup> Gemessen an den 50 Befragten, die die Frage 2.8 mit „ja“ beantwortet haben.

**Frage 2.9: Bewertung der neuen Formen der Anerkennung nach Prozent<sup>145</sup>**

<b>Bewertung</b>	<b>Bericht- erstattung über Engagierte</b>	<b>Bericht- Erstattung von Engagierten</b>	<b>Empfänge/ Gespräche bei und mit Politikern</b>	<b>Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch "Ehrenamts- Card"</b>
sehr gut = 5	30	19	22	28
4	22	20	14	14
3	17	17	21	10
2	3	6	5	10
schlecht = 1	3	2	4	6
keine Meinung	7	9	9	12
Kategorie ausgelassen	3	13	11	7
Frage nicht beantwortet	14	14	14	14
<b>Insgesamt</b>	<b>99</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>101</b>

**Frage 3.1: Geschlecht der Befragten**

<b>Geschlecht</b>	<b>Befragte</b>	<b>Prozent</b>
weiblich	32	34
männlich	61	65
Keine Angabe	1	1
<b>Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>100</b>

**Frage 3.2: Altersstruktur**

<b>Alter</b>	<b>Befragte</b>	<b>Prozent</b>
bis 19	2	2
20 - 29 Jahre	5	5
30 - 49 Jahre	25	27
50 - 69 Jahre	39	41
70 Jahre und älter	22	23
Keine Angabe	1	1
<b>Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>99</b>

**Frage 3.3: Religiosität der Befragten**

<b>Religiosität</b>	<b>Befragte</b>	<b>Prozent</b>
sehr = 5	6	6
4	20	21
3	33	35
2	13	14
gar nicht = 1	11	12
keine Antwort	11	12
<b>Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>100</b>

**Frage 3.4: Wohndauer in Stuttgart**

<b>Wohndauer</b>	<b>Befragte</b>	<b>Prozent</b>
seit weniger als 3 Jahren	0	0
seit 3 - 10 Jahren	2	2
seit mehr als 10 Jahren	92	98
<b>Insgesamt</b>	<b>94</b>	<b>100</b>

<sup>145</sup> Gemessen an den 94 Rückläufen.

**Anlage 14: Analyse zu Frage 2.1 für Bürgerempfang****Kenntnis des Bürgerempfangs nach Geschlecht**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl =32	Prozent	Anzahl =61	Prozent	
Befragte					Anzahl
ja	12	38	21	34	1
nein	20	63	40	66	-
<b>Insgesamt</b>	32	100	61	100	1

**Kenntnis des Bürgerempfangs nach Organisationsformen**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl = 12	Prozent	Anzahl = 21	Prozent
<b>Organisation</b>				
Verein	10	83	20	95
Partei	5	42	7	33
Staatl. oder komm. Einrichtung	4	33	5	24
Gruppen, Initiativen	4	33	3	14
Verband	0	0	3	14
Kirche oder religiöse Einrichtung	5	42	3	14
Gewerkschaft	1	8	2	10
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	0	0	1	5

**Kenntnis des Bürgerempfangs nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht**

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>		<sup>146</sup>	Anzahl
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	2	100	2
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	3	60	5
Sport und Bewegung	4	57	7
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	50	2
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	7	44	16
Kinder, Jugend, Schule	5	42	12
Kirche und Religion	4	40	10
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	4	36	11
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	33	3
andere	2	29	7
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	0
Seniorenarbeit	0	0	4
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0

<sup>146</sup> Hier und in den folgenden Analysen gemessen an der Gesamtanzahl der Befragten des jeweiligen Bereichs.

**Kenntnis des Bürgerempfangs nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

Geschlecht	männlich		männlich insgesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	13	65	20
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	5	56	9
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	12	48	25
andere	2	40	5
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	3	33	9
Kinder, Jugend, Schule	4	29	14
Kirche und Religion	3	23	13
Sport und Bewegung	4	22	18
Arbeitswelt, Ausbildung	1	20	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	0	0	5
Seniorenarbeit	0	0	6

**Kenntnis des Bürgerempfangs nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

Geschlecht	Frauen und Männer		Frauen und Männer insgesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	7	64	11
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	17	55	31
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	19	46	41
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	6	40	15
Sport und Bewegung	8	35	23
Kinder, Jugend, Schule	9	35	26
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
andere	4	33	12
Kirche und Religion	7	30	23
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	25	4
Arbeitswelt, Ausbildung	1	20	5
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	13	8
Seniorenarbeit	0	0	10
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

**Kenntnis des Bürgerempfangs nach Altersgruppen**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Alter</b>				
bis 19	1	8	1	5
20 - 29 Jahre	0	0	1	5
30 - 49 Jahre	4	33	2	10
50 - 69 Jahre	5	42	9	43
70 Jahre und älter	2	17	8	38
<b>Insgesamt</b>	12	100	21	101

**Kenntnis Bürgerempfang und Ehrenplakette nach Geschlecht**

<b>Geschlecht</b>	<b>Bürgerempfang</b>	<b>Ehrenplakette</b>	
	Anzahl	Anzahl	Prozent
weiblich	12	5	42
männlich	21	10	48



### Anlage 15: Analyse zu Frage 2.1 für „keine der Genannten“

#### Kenntnis der Kategorie „keine der Genannten“ nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Befragte					
ja	13	41	21	34	-
nein	19	59	40	66	1
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>100</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

#### Kenntnis der Kategorie „keine der Genannten“ nach Organisationsformen

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl = 13	Prozent	Anzahl = 21	Prozent
<b>Organisation</b>				
Verein	7	54	18	86
Partei	2	15	3	14
Staatl. oder komm.				
Einrichtung	4	31	3	14
Gruppen, Initiativen	4	31	2	10
Verband	3	23	2	10
Kirche oder religiöse				
Einrichtung	2	15	7	33
Gewerkschaft	1	8	1	5
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	0	0	0	0

#### Kenntnis der Kategorie „keine der Genannten“ nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
andere	4	57	7
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	5	45	11
Kinder, Jugend, Schule	4	33	12
Sport und Bewegung	2	29	7
Kirche und Religion	2	20	10
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	3	19	16
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	0
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	0	0	5
Seniorenarbeit	0	0	4
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	0	0	3
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	0	0	2
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0

**Kennen der Kategorie „keine der Genannten“ nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

Geschlecht	männlich		männlich insgesamt
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>			Anzahl
Seniorenarbeit	5	83	6
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	3	60	5
Kirche und Religion	7	54	13
Sport und Bewegung	9	50	18
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	50	2
Kinder, Jugend, Schule	6	43	14
Arbeitswelt, Ausbildung	2	40	5
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	3	33	9
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	2	22	9
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	5	20	25
andere	1	20	5
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	3	15	20
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	2

**Kennen der Kategorie „keine der Genannten“ nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

Geschlecht	Frauen und Männer		Frauen und Männer insgesamt
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>			Anzahl
Seniorenarbeit	5	50	10
andere	5	42	12
Sport und Bewegung	11	42	26
Arbeitswelt, Ausbildung	2	40	5
Kirche und Religion	9	39	23
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	3	38	8
Kinder, Jugend, Schule	10	38	26
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	3	27	11
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	8	26	31
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	25	4
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	8	20	41
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	2	13	15
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	2

**Kenntnis der Kategorie „keine der Genannten“ nach Altersgruppen**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Alter</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
bis 19	0	0	0	0
20 - 29 Jahre	2	15	1	5
30 - 49 Jahre	3	23	5	24
50 - 69 Jahre	7	54	9	43
70 Jahre und älter	1	8	6	29
<b>Insgesamt</b>	13	100	21	101

### Anlage 16: Analyse zu Frage 2.1 für Stabsstelle

#### Kenntnis der Stabsstelle nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Befragte ja	10	31	18	30	-
Befragte nein	22	69	43	70	1
<b>Insgesamt</b>	32	100	61	100	1

#### Kenntnis der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement nach Organisationsformen

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl = 10	Prozent	Anzahl = 18	Prozent
Organisation				
Verein	9	90	15	83
Partei	7	70	8	44
Staatl. oder komm. Einrichtung	4	40	5	28
Gruppen, Initiativen	3	30	4	22
Verband	0	0	2	11
Kirche oder religiöse Einrichtung	1	10	2	11
Gewerkschaft	2	20	1	6
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	1	10	1	6

#### Kenntnis der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl
Bereich			
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	2	100	2
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	4	80	5
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	8	50	16
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	4	36	11
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	33	3
Kinder, Jugend, Schule	3	25	12
Sport und Bewegung	1	14	7
andere	1	14	7
Kirche und Religion	1	10	10
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	0
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2
Seniorenarbeit	0	0	4

**Kenntnis der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

Geschlecht	männlich		männlich insgesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	2	100	2
andere	3	60	5
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	3	60	5
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	50	2
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	12	48	25
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	9	45	20
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	4	44	9
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	3	33	9
Seniorenarbeit	2	33	6
Sport und Bewegung	4	22	18
Kinder, Jugend, Schule	3	21	14
Arbeitswelt, Ausbildung	1	20	5
Kirche und Religion	2	15	13
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

**Kenntnis der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

Geschlecht	Frauen und Männer		Frauen und Männer insgesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	2	100	2
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	6	55	11
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	20	49	41
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	4	50	8
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	7	47	15
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	13	42	31
andere	4	33	12
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	25	4
Kinder, Jugend, Schule	6	23	26
Arbeitswelt, Ausbildung	1	20	5
Seniorenarbeit	2	20	10
Sport und Bewegung	5	19	26
Kirche und Religion	3	13	23
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

**Kenntnis der Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement nach Altersgruppen**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Alter</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
bis 19	0	0	0	0
20 - 29 Jahre	0	0	0	0
30 - 49 Jahre	2	20	4	22
50 - 69 Jahre	6	60	8	44
70 Jahre und älter	2	20	6	33
<b>Insgesamt</b>	10	100	18	99

### Anlage 17: Analyse zu Frage 2.1 für Bürgerfest

#### Kenntnis des Bürgerfests nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Befragte ja	9	28	14	23	-
Befragte nein	23	72	47	77	1
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>100</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

#### Kenntnis des Bürgerfests nach Organisationsformen

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl = 9	Prozent	Anzahl = 14	Prozent
<b>Organisation</b>				
Verein	9	100	13	93
Partei	3	33	5	36
Staatl. oder komm. Einrichtung	2	22	3	21
Gruppen, Initiativen	2	22	1	7
Verband	0	0	2	14
Kirche oder religiöse Einrichtung	3	33	1	7
Gewerkschaft	1	11	2	14
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	1	11	1	7

#### Kenntnis des Bürgerfests nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	1	50	2
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	3	60	5
Sport und Bewegung	2	29	7
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	50	2
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	5	31	16
Kinder, Jugend, Schule	3	25	12
Kirche und Religion	3	30	10
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	5	45	11
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	0	0	3
andere	1	14	7
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	0
Seniorenarbeit	0	0	4
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0

**Kenntnis des Bürgerfests nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

<b>Geschlecht</b>	<b>männlich</b>		<b>männlich insgesamt</b>
<b>Bereich</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	7	35	20
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	3	33	9
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	6	24	25
andere	1	20	5
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	4	44	9
Kinder, Jugend, Schule	5	36	14
Kirche und Religion	0	0	13
Sport und Bewegung	4	22	18
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	0	0	5
Seniorenarbeit	1	17	6

**Kenntnis des Bürgerfests nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

<b>Geschlecht</b>	<b>Frauen und Männer</b>		<b>Frauen und Männer insgesamt</b>
<b>Bereich</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	7	47	15
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	12	39	31
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	4	36	11
Kinder, Jugend, Schule	8	31	26
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	11	27	41
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	25	4
Sport und Bewegung	6	23	26
andere	2	17	12
Kirche und Religion	3	13	23
Seniorenarbeit	1	10	10
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	0	0	8
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0



**Kenntnis des Bürgerfests nach Altersgruppen**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Alter</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
bis 19	0	0	0	0
20 - 29 Jahre	0	0	0	0
30 - 49 Jahre	4	44	3	21
50 - 69 Jahre	3	33	7	50
70 Jahre und älter	2	22	4	29
<b>Insgesamt</b>	9	99	14	100

### Anlage 18: Analyse zu Frage 2.1 für Ehrenplakette

#### Kenntnis der Ehrenplakette nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Befragte					
ja	5	16	15	25	-
nein	27	84	46	75	1
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>100</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

#### Kenntnis der Ehrenplakette nach Organisationsformen

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl = 5	Prozent	Anzahl = 15	Prozent
<b>Organisation</b>				
Verein	4	80	13	87
Partei	2	40	7	47
Staatl. oder komm. Einrichtung	1	20	2	13
Gruppen, Initiativen	2	40	4	27
Verband	0	0	2	13
Kirche oder religiöse Einrichtung	2	40	3	20
Gewerkschaft	0	0	2	13
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	0	0	0	0

#### Kenntnis der Ehrenplakette nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>			Anzahl
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	1	50	2
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	2	40	5
Sport und Bewegung	1	14	7
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	50	2
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	3	19	16
Kinder, Jugend, Schule	2	17	12
Kirche und Religion	2	20	10
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	3	27	11
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	0	0	3
andere	1	14	7
Sicherheit/Ordnung, Verbrechenbekämpfung	0	0	0
Seniorenarbeit	0	0	4
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0

**Kenntnis der Ehrenplakette nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

Geschlecht	männlich		männlich insgesamt
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>			Anzahl
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	6	66	9
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	8	40	20
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	10	40	25
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	3	33	9
Kirche und Religion	4	31	13
Kinder, Jugend, Schule	4	29	14
andere	1	20	5
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	20	5
Sport und Bewegung	3	17	18
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2
Seniorenarbeit	0	0	6

**Kenntnis der Ehrenplakette nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

Geschlecht	Frauen und Männer		Frauen und Männer insgesamt
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>			Anzahl
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	7	64	11
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	11	35	31
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	5	33	15
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	13	32	41
Kirche und Religion	6	26	23
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	25	4
Kinder, Jugend, Schule	6	23	26
Sport und Bewegung	4	15	26
andere	2	17	12
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	13	8
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Seniorenarbeit	0	0	10
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

**Kenntnis der Ehrenplakette nach Altersgruppen**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Alter</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
bis 19	0	0	1	7
20 - 29 Jahre	0	0	1	7
30 - 49 Jahre	2	40	2	13
50 - 69 Jahre	2	40	5	33
70 Jahre und älter	1	20	6	40
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>15</b>	<b>100</b>

### Anlage 19: Analyse zu Frage 2.1 für frEE-Akademie

#### Kenntnis der frEE-Akademie nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Befragte					
ja	8	25	11	18	-
nein	24	75	50	82	1
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>100</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

#### Kenntnis der frEE-Akademie nach Organisationsformen

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl = 8	Prozent	Anzahl = 11	Prozent
<b>Organisation</b>				
Verein	6	75	10	91
Partei	4	50	5	45
Staatl. oder komm. Einrichtung	2	25	4	36
Gruppen, Initiativen	5	63	3	27
Verband	0	0	1	9
Kirche oder religiöse Einrichtung	2	25	2	18
Gewerkschaft	0	0	0	0
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	1	13	0	0

#### Kenntnis der frEE-Akademie nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt Anzahl
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>			
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	1	50	2
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	7	44	16
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	2	40	5
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	33	3
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	3	27	11
Seniorenarbeit	1	25	4
Kirche und Religion	2	20	10
Kinder, Jugend, Schule	2	17	12
andere	1	14	7
Sport und Bewegung	0	0	7
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	0
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0

**Kenntnis der frEE-Akademie nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

<b>Geschlecht</b>	<b>männlich</b>		<b>männlich insgesamt</b>
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
andere	2	40	5
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	2	40	5
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	3	33	9
Seniorenarbeit	2	33	6
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	6	30	20
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	7	28	25
Kirche und Religion	2	15	13
Kinder, Jugend, Schule	2	14	14
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	2	22	9
Sport und Bewegung	2	11	18
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2

**Kenntnis der frEE-Akademie nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

<b>Geschlecht</b>	<b>Frauen und Männer</b>		<b>Frauen und Männer insgesamt</b>
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	3	38	8
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	14	34	41
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	5	33	15
Seniorenarbeit	3	30	10
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	9	29	31
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	3	27	11
andere	3	25	12
Kirche und Religion	4	17	23
Kinder, Jugend, Schule	4	15	26
Sport und Bewegung	2	8	26
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	4
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

**Kenntnis der frEE-Akademie nach Altersgruppen**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Alter</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
bis 19	0	0	0	0
20 - 29 Jahre	0	0	0	0
30 - 49 Jahre	1	13	3	27
50 - 69 Jahre	4	50	3	27
70 Jahre und Älter	3	38	5	45
<b>Insgesamt</b>	8	101	11	99

## Anlage 20: Analyse zu Frage 2.1 für Freiwilligenagentur

### Kenntnis der Freiwilligenagentur nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Befragte ja	6	19	11	18	-
Befragte nein	26	81	50	82	1
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>100</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

### Kenntnis der Freiwilligenagentur nach Organisationsformen

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl = 6	Prozent	Anzahl = 11	Prozent
<b>Organisation</b>				
Verein	4	67	10	91
Partei	2	33	4	36
Staatl. oder komm. Einrichtung	2	33	3	27
Gruppen, Initiativen	3	50	4	36
Verband	0	0	1	9
Kirche oder religiöse Einrichtung	2	33	3	27
Gewerkschaft	0	0	0	0
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	0	0	0	0

### Kenntnis der Freiwilligenagentur nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	1	50	2
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	50	2
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	33	3
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	3	27	11
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	4	25	16
Kinder, Jugend, Schule	3	25	12
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	1	20	5
Kirche und Religion	2	20	10
andere	1	14	7
Sport und Bewegung	0	0	7
Sicherheit/Ordnung, Verbrechenbekämpfung	0	0	0
Seniorenarbeit	0	0	4
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0



**Kenntnis der Freiwilligenagentur nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

<b>Geschlecht</b>	<b>männlich</b>		<b>männlich insgesamt</b>
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	2	100	2
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	3	60	5
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	1	50	2
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	6	30	20
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	7	28	25
Kirche und Religion	3	23	13
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	2	22	9
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	2	22	9
andere	1	20	5
Seniorenarbeit	1	17	6
Sport und Bewegung	2	11	18
Kinder, Jugend, Schule	1	7	14
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

**Kenntnis der Freiwilligenagentur nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

<b>Geschlecht</b>	<b>Frauen und Männer</b>		<b>Frauen und Männer insgesamt</b>
	Anzahl	Prozent	Anzahl
<b>Bereich</b>			
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	2	100	2
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	2	50	4
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	4	50	8
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	9	29	31
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	3	27	11
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	11	27	41
Kirche und Religion	5	22	23
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	3	20	15
andere	2	17	12
Kinder, Jugend, Schule	4	15	26
Seniorenarbeit	1	10	10
Sport und Bewegung	2	8	26
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

**Kenntnis der Freiwilligenagentur nach Altersgruppen**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Alter</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
bis 19	0	0	0	0
20 - 29 Jahre	0	0	0	0
30 - 49 Jahre	2	33	3	27
50 - 69 Jahre	3	50	3	27
70 Jahre und älter	1	17	5	45
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>100</b>	<b>11</b>	<b>99</b>

### Anlage 21: Analyse zu Frage 2.1 nach Ehrenmünze

#### Kenntnis der Ehrenmünze nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Befragte					
ja	3	9	8	13	-
nein	29	91	53	87	1
<b>Insgesamt</b>	32	100	61	100	1

#### Kenntnis der Ehrenmünze nach Organisationsformen

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl = 3	Prozent	Anzahl = 8	Prozent
<b>Organisation</b>				
Verein	0	0	1	13
Partei	1	33	3	38
Staatl. oder komm. Einrichtung	1	33	1	13
Gruppen, Initiativen	1	33	3	38
Verband	0	0	2	25
Kirche oder religiöse Einrichtung	1	33	1	13
Gewerkschaft	0	0	1	13
Private Einrichtung, Stiftung, Sonstiges	0	0	0	0

#### Kenntnis der Ehrenmünze nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>			Anzahl
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	1	50	2
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	2	40	5
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	2	18	11
Kinder, Jugend, Schule	2	17	12
andere	1	14	7
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	2	13	16
Kirche und Religion	1	10	10
Sport und Bewegung	0	0	7
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	0	0	3
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	0
Seniorenarbeit	0	0	4
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0

**Kenntnis der Ehrenmünze nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

<b>Geschlecht</b>	<b>männlich</b>		<b>männlich insgesamt</b>
<b>Bereich</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	3	33	9
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	3	33	9
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	6	30	20
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	5	20	25
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	20	5
Kinder, Jugend, Schule	2	14	14
Sport und Bewegung	3	17	18
andere	1	20	5
Kirche und Religion	0	0	13
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2
Seniorenarbeit	0	0	6

**Kenntnis der Ehrenmünze nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

<b>Geschlecht</b>	<b>Frauen und Männer</b>		<b>Frauen und Männer insgesamt</b>
<b>Bereich</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	4	36	11
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	5	33	15
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	8	26	31
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	7	17	41
andere	2	17	12
Kinder, Jugend, Schule	4	15	26
Sport und Bewegung	3	12	26
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	13	8
Kirche und Religion	1	4	23
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	4
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	5
Seniorenarbeit	0	0	10
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

**Kenntnis der Ehrenmünze nach Altersgruppen**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Alter</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
bis 19	0	0	1	13
20 - 29 Jahre	0	0	0	0
30 - 49 Jahre	1	33	1	13
50 - 69 Jahre	1	33	2	25
70 Jahre und Älter	1	33	4	50
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>99</b>	<b>8</b>	<b>101</b>

## Anlage 22: Analyse zu Frage 2.3 allgemein

### Angehörige und Freunde nach dem Grad der Wichtigkeit und Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					
wichtig = 5	15	47	8	13	1
4	4	13	10	16	0
3	4	13	15	25	0
2	2	6	9	15	0
gar nicht wichtig = 1	3	9	9	15	0
trifft nicht zu	0	0	2	3	0
keine Angabe	4	13	8	13	0
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>101</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

### Ehrenamtliche Mitarbeiter nach dem Grad der Wichtigkeit und Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					
wichtig = 5	11	34	9	15	1
4	8	25	10	16	0
3	5	16	18	30	0
2	3	9	5	8	0
gar nicht wichtig = 1	1	3	7	11	0
trifft nicht zu	0	0	1	2	0
keine Angabe	4	13	11	18	0
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>100</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

### Hauptamtliche Mitarbeiter nach dem Grad der Wichtigkeit und Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					
wichtig = 5	2	6	14	23	1
4	5	16	8	13	0
3	5	16	9	15	0
2	5	16	3	5	0
gar nicht wichtig = 1	3	9	5	8	0
trifft nicht zu	5	16	6	10	0
keine Angabe	7	22	16	26	0
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>101</b>	<b>61</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

**Öffentlichkeit nach dem Grad der Wichtigkeit und Geschlecht**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					Anzahl
wichtig = 5	6	19	12	20	1
4	9	28	10	16	0
3	6	19	13	21	0
2	5	16	10	16	0
gar nicht wichtig = 1	4	13	7	11	0
trifft nicht zu	0	0	0	0	0
keine Angabe	2	6	9	15	0
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>101</b>	<b>61</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

**Politik, Gemeinderat und Stadtverwaltung nach dem Grad der Wichtigkeit und Geschlecht**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					Anzahl
wichtig = 5	6	19	15	25	1
4	8	25	8	13	0
3	6	19	10	16	0
2	5	16	6	10	0
gar nicht wichtig = 1	1	3	10	16	0
trifft nicht zu	2	6	2	3	0
keine Angabe	4	13	10	16	0
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>101</b>	<b>61</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

**Organisation, bei der ich tätig bin, nach dem Grad der Wichtigkeit und Geschlecht**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					Anzahl
wichtig = 5	10	31	25	41	1
4	8	25	14	23	0
3	9	28	5	8	0
2	2	6	7	11	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	3	5	0
trifft nicht zu	1	3	2	3	0
keine Angabe	2	6	5	8	0
<b>Insgesamt</b>	<b>32</b>	<b>99</b>	<b>61</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

Anlage 23: Analyse zu Frage 2.3 für Angehörige und Freunde<sup>147</sup>

## Engagementbereich Sport und Bewegung

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					Anzahl
wichtig = 5	3	43	1	6	0
4	1	14	5	28	1
3	0	0	8	44	0
2	1	14	0	0	0
gar nicht wichtig = 1	1	14	2	11	0
trifft nicht zu	0	0	1	6	0
keine Angabe	1	14	1	6	0
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>99</b>	<b>18</b>	<b>101</b>	<b>1</b>

## Engagementbereich Kirche und Religion

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	4	40	2	15
4	1	10	2	15
3	2	20	4	31
2	2	20	3	23
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	8
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	10	1	8
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

## Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	8	67	1	7
4	2	17	3	21
3	1	8	4	29
2	0	0	2	14
gar nicht wichtig = 1	0	0	2	14
trifft nicht zu	0	0	1	7
keine Angabe	1	8	1	7
<b>Insgesamt</b>	<b>12</b>	<b>100</b>	<b>14</b>	<b>99</b>

<sup>147</sup> Der Engagementbereich Gesundheit und Selbsthilfegruppe wird hier und im Folgenden nicht dargestellt, da sich dort kein Befragter engagiert.



**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	6	55	3	15
4	1	9	2	10
3	1	9	6	30
2	1	9	4	20
gar nicht wichtig = 1	1	9	5	25
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	9	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>100</b>	<b>20</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	5	31	4	16
4	2	13	4	16
3	2	13	6	24
2	1	6	3	12
gar nicht wichtig = 1	2	13	3	12
trifft nicht zu	0	0	1	4
keine Angabe	4	25	4	16
<b>Insgesamt</b>	<b>16</b>	<b>101</b>	<b>25</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	1	33	2	40
4	0	0	1	20
3	0	0	1	20
2	1	33	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	20
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	33	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>99</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	1	17
4	1	25	1	17
3	0	0	1	17
2	1	25	0	0
gar nicht wichtig = 1	1	25	1	17
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	25	2	33
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>6</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

Geschlecht	weiblich		Männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					
wichtig = 5	2	40	2	22	0
4	0	0	3	33	1
3	2	40	3	33	0
2	0	0	0	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	1	11	0
keine Angabe	1	20	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	1	50	1	11
4	0	0	2	22
3	0	0	2	22
2	0	0	2	22
gar nicht wichtig = 1	0	0	2	22
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	1	50	1	50
4	1	50	1	50
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	1	50
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	50
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	1	20
4	0	0	2	40
3	0	0	0	0
2	0	0	1	20
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich „andere“**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	0	0
4	4	57	0	0
3	2	29	0	0
2	0	0	1	20
gar nicht wichtig = 1	0	0	2	40
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	14	2	40
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Religiosität der Frauen**

Religiosität	Sehr = 5	4	3	2	gar nicht = 1
Wichtigkeit					
wichtig = 5	0	2	3	1	2
4	0	4	1	1	0
3	1	1	1	0	0
2	0	1	2	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	1	1	0	1
<b>Insgesamt</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>3</b>

**Religiosität der Männer**

Religiosität	Sehr = 5	4	3	2	gar nicht = 1
Wichtigkeit					
wichtig = 5	0	0	5	2	2
4	2	3	2	1	1
3	1	1	4	3	3
2	0	4	1	1	1
gar nicht wichtig = 1	0	2	5	1	0
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>17</b>	<b>8</b>	<b>7</b>

## Anlage 24: Analyse zu Frage 2.3 für Organisation

### Engagementbereich Sport und Bewegung

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit wichtig = 5	2	29	5	28	1
4	1	14	6	33	0
3	1	14	3	17	0
2	2	29	1	6	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	6	0
trifft nicht zu	0	0	1	6	0
keine Angabe	1	14	1	6	0
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>100</b>	<b>18</b>	<b>102</b>	<b>1</b>

### Engagementbereich Kirche und Religion

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit wichtig = 5	4	40	4	31
4	3	30	3	23
3	1	10	2	15
2	2	20	3	23
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	1	8
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

### Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit wichtig = 5	8	67	4	29
4	2	17	4	29
3	1	8	2	14
2	0	0	3	21
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	7
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	8	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>12</b>	<b>100</b>	<b>14</b>	<b>100</b>

### Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit wichtig = 5	4	36	10	50
4	3	27	3	15
3	1	9	3	15
2	0	0	2	10
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	5
trifft nicht zu	1	9	1	5
keine Angabe	2	18	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>99</b>	<b>20</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	4	25	9	36
4	6	38	4	16
3	1	6	6	24
2	1	6	4	16
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	1	4
keine Angabe	4	25	1	4
<b>Insgesamt</b>	<b>16</b>	<b>100</b>	<b>25</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	1	33	1	20
4	0	0	1	20
3	0	0	2	40
2	1	33	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	20
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	3	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>99</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	3	50
4	2	50	2	33
3	0	0	0	0
2	1	25	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	17
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	25	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>6</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					
wichtig = 5	4	80	5	56	0
4	0	0	2	22	1
3	0	0	1	11	0
2	0	0	0	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0	0
keine Angabe	1	20	1	11	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	4	44
4	0	0	1	11
3	0	0	0	0
2	0	0	2	22
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	2	22
keine Angabe	2	100	0	0
<b>Insgesamt</b>	2	100	9	99

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	1	50	2	100
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	1	50	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	2	100	2	100

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	2	100
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	0	0	2	100

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	1	20
4	0	0	2	40
3	0	0	1	20
2	0	0	1	20
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	0	0	5	100

**Engagementbereich „andere“**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	4	57	2	40
4	1	14	1	20
3	1	14	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	20
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	14	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>99</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Religiosität der Frauen**

Wichtigkeit	Sehr = 5	4	3	2	gar nicht = 1
Religiosität					
wichtig = 5	1	5	4	1	2
4	0	3	4	1	1
3	1	1	0	0	1
2	0	0	0	1	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>4</b>

**Religiosität der Männer**

Religiosität	Sehr = 5	4	3	2	gar nicht = 1
Wichtigkeit					
wichtig = 5	1	4	10	4	2
4	1	3	7	1	2
3	2	1	1	3	2
2	0	2	3	2	0
gar nicht wichtig = 1	0	1	1	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>22</b>	<b>10</b>	<b>6</b>

## Anlage 25: Analyse zu Frage 2.3 für Politik und Verwaltung

## Engagementbereich Sport und Bewegung

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Wichtigkeit					
wichtig = 5	2	29	1	6	1
4	0	0	1	6	0
3	1	14	5	28	0
2	0	0	3	17	0
gar nicht wichtig = 1	1	14	4	22	0
trifft nicht zu	1	14	1	6	0
keine Angabe	2	29	3	17	0
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>100</b>	<b>18</b>	<b>102</b>	<b>1</b>

## Engagementbereich Kirche und Religion

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	2	20	0	0
4	2	20	3	23
3	2	20	1	8
2	1	10	3	23
gar nicht wichtig = 1	1	10	3	23
trifft nicht zu	0	0	1	8
keine Angabe	2	20	2	15
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

## Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	5	42	2	14
4	4	33	1	7
3	2	17	4	29
2	1	8	2	14
gar nicht wichtig = 1	0	0	3	21
trifft nicht zu	0	0	1	7
keine Angabe	0	0	1	7
<b>Insgesamt</b>	<b>12</b>	<b>100</b>	<b>14</b>	<b>99</b>

## Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	3	27	7	35
4	3	27	4	20
3	2	18	4	20
2	1	9	2	10
gar nicht wichtig = 1	1	9	3	15
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	1	9	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>99</b>	<b>20</b>	<b>100</b>



**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	5	31	6	24
4	3	19	8	32
3	2	13	5	20
2	1	6	3	12
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	1	4
keine Angabe	5	31	2	8
<b>Insgesamt</b>	<b>16</b>	<b>100</b>	<b>25</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	1	33	0	0
4	1	33	0	0
3	0	0	2	40
2	0	0	1	20
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	20
trifft nicht zu	0	0	1	20
keine Angabe	1	33	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>99</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	1	17
4	0	0	0	0
3	0	0	1	17
2	1	25	1	17
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	17
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	3	75	2	33
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>6</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Wichtigkeit					
wichtig = 5	1	20	2	22	0
4	1	20	2	22	1
3	2	40	2	22	0
2	0	0	1	11	0
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0	0
trifft nicht zu	1	20	0	0	0
keine Angabe	0	0	2	22	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	2	100	2	22
4	0	0	3	33
3	0	0	0	0
2	0	0	1	11
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	11
trifft nicht zu	0	0	1	11
keine Angabe	0	0	1	11
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	2	100	0	0
4	0	0	1	50
3	0	0	0	0
2	0	0	1	50
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	1	50
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	1	50
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	0	0	1	20
4	0	0	2	40
3	0	0	0	0
2	0	0	1	20
gar nicht wichtig = 1	0	0	0	0
trifft nicht zu	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich „andere“**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wichtigkeit				
wichtig = 5	1	14	2	40
4	3	43	0	0
3	0	0	0	0
2	1	14	1	20
gar nicht wichtig = 1	0	0	1	20
trifft nicht zu	1	14	0	0
keine Angabe	1	14	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>99</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Religiosität der Frauen**

Religiosität	Sehr = 5	4	3	2	gar nicht = 1
Wichtigkeit					
wichtig = 5	0	5	3	1	2
4	0	4	1	1	0
3	1	1	1	0	0
2	0	1	2	0	0
gar nicht wichtig = 1	0	1	1	0	1
<b>Insgesamt</b>	<b>1</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>2</b>	<b>3</b>

**Religiosität der Männer**

Religiosität	Sehr = 5	4	3	2	gar nicht = 1
Wichtigkeit					
wichtig = 5	0	0	6	2	0
4	2	3	2	1	1
3	1	1	4	3	3
2	0	4	1	1	1
gar nicht wichtig = 1	0	2	5	1	2
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>18</b>	<b>8</b>	<b>7</b>

**Anlage 26: Analyse zu Frage 2.5 für Politik und Verwaltung****Wunsch nach (mehr) Anerkennung nach Geschlecht**

Geschlecht	weiblich n=32		männlich n=61		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
Personen/Institutionen					
Angehörige und Freunde	1	3	7	11	0
Hauptamtliche Mitarbeiter	3	9	7	11	0
Politik, Gemeinderat, Stadtverwaltung	16	50	26	43	1
Ehrenamtliche Mitarbeiter	0	0	3	5	0
Öffentlichkeit	11	34	16	26	0
Organisation, bei der ich tätig bin	1	3	5	8	0
Sonstige	2	6	2	3	0

**Wunsch nach (mehr) Anerkennung nach Engagementbereichen und weiblichem Geschlecht**

Geschlecht	weiblich		weiblich insgesamt Anzahl
	Anzahl	Prozent	
<b>Bereich</b>			
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	2	100	2
andere	4	57	7
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	6	55	11
Kinder, Jugend, Schule	6	50	12
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	1	50	2
Sport und Bewegung	3	43	7
Kirche und Religion	4	40	10
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	6	38	16
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	1	33	3
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Seniorenarbeit	0	0	4
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	0	0	5
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	0	0	0
Arbeitswelt, Ausbildung	0	0	0

**Wunsch nach (mehr) Anerkennung nach Engagementbereichen und männlichem Geschlecht**

<b>Geschlecht</b>	<b>männlich</b>		<b>männlich insgesamt</b>
<b>Bereich</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	8	89	9
Arbeitswelt, Ausbildung	4	80	5
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	12	60	20
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	15	60	25
Andere	3	60	5
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Sport und Bewegung	8	44	18
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	4	44	9
Kinder, Jugend, Schule	5	36	14
Seniorenarbeit	2	33	6
Kirche und Religion	3	23	13
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	2	40	5
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	0	0	2

**Wunsch nach (mehr) Anerkennung nach Engagementbereichen und beiden Geschlechtern**

<b>Geschlecht</b>	<b>Frauen und Männer</b>		<b>Frauen und Männer insgesamt</b>
<b>Bereich</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl
Umwelt-, Natur-, Tierschutz, Heimatpflege	9	82	11
Arbeitswelt, Ausbildung	4	80	5
Kultur, Kunst, Musik, Gesang	18	58	31
andere	7	58	12
Politik, Bürgerinitiativen, öffentliche Ämter	21	51	41
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	2	50	4
Sicherheit/Ordnung, Verbrechensbekämpfung	1	50	2
Sport und Bewegung	11	42	26
Kinder, Jugend, Schule	11	42	26
Soziale Dienste, Wohlfahrtspflege	3	38	8
Kirche und Religion	7	30	23
Freizeit, Hobby, Geselligkeit	4	27	15
Seniorenarbeit	2	20	10
Gesundheit, Selbsthilfegruppe	0	0	0

## Anlage 27: Analyse zu Frage 2.8 allgemein für Engagementbereiche

### Antwortverhalten nach Geschlecht und Engagementbereich

Geschlecht	weiblich		männlich		Insgesamt Frage 2.8	
	Anzahl	Prozent <sup>148</sup>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Engagementbereich						
Sport und Bewegung	5	71	13	72	18	69
Kirche und Religion	6	60	8	62	14	61
Gesundheit und Selbsthilfegruppen	0	0	0	0	0	0
Kinder, Jugend, Schule	8	67	8	57	16	62
Kultur, Kunst, Musik und Gesang	6	55	13	65	19	61
Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter	13	81	21	84	34	83
Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege	3	100	4	80	6	75
Seniorenarbeit	4	100	5	83	9	90
Freizeit, Hobby und Geselligkeit	4	80	8	89	12	80
Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege	2	100	7	78	9	82
Brand-/Katastrophenschutz, Rettungsdienste	2	100	1	50	3	75
Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung	0	0	2	100	2	100
Arbeitswelt und Ausbildung	0	0	2	40	2	40
andere	2	29	3	60	5	42

<sup>148</sup> Die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich auf die jeweilige Gesamtanzahl an Frauen und Männern in den einzelnen Engagementbereichen.

**Anlage 28: Analyse zu Frage 2.8 nach Bürgerfest****Zufriedenheit mit dem Bürgerfest nach Geschlecht**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					
gar nicht zufrieden = 1	1	7	3	9	0
2	0	0	4	12	0
3	4	27	4	12	1
4	4	27	4	12	0
sehr zufrieden = 5	0	0	4	12	0
keine Angabe	0	0	7	21	0
kenne ich nicht	6	40	8	24	0
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>101</b>	<b>34</b>	<b>102</b>	<b>1</b>

**Zufriedenheit nach Altersstruktur**

Zufriedenheit	kenne ich nicht	gar nicht zufrieden = 1	2	3	4	sehr zufrieden = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19	0	0	0	0	1	0	0	1
20 - 29 Jahre	0	1	0	0	0	0	0	1
30 - 49 Jahre	3	0	1	5	0	0	2	11
50 - 69 Jahre	5	1	2	2	3	3	3	19
70 Jahre und älter	6	2	1	2	4	1	2	18
<b>Insgesamt</b>	<b>14</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>50</b>

**Engagementbereich Sport und Bewegung**

Geschlecht	Weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					
sehr zufrieden = 5	0	0	1	8	0
4	1	20	1	8	0
3	1	20	1	8	1
2	1	20	1	8	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	8	0
kenne ich nicht	0	0	1	8	0
keine Angabe	2	40	7	54	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>102</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	3	50	1	13
4	1	17	0	0
3	1	17	1	13
2	1	17	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	13
kenne ich nicht	0	0	3	38
keine Angabe	0	0	2	25
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>101</b>	<b>8</b>	<b>102</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	1	13	1	13
3	1	13	1	13
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	2	25
keine Angabe	6	75	4	50
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>101</b>	<b>8</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	5	38
4	0	0	1	8
3	2	33	1	8
2	0	0	1	8
gar nicht zufrieden = 1	1	17	1	8
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	3	50	4	31
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	3	14
4	4	31	2	10
3	3	23	2	10
2	1	8	1	5
gar nicht zufrieden = 1	0	0	3	14
kenne ich nicht	0	0	3	14
keine Angabe	5	38	7	33
<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>100</b>	<b>21</b>	<b>100</b>



**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	25
4	0	0	0	0
3	0	0	1	25
2	1	33	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	25
keine Angabe	2	67	1	25
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>100</b>	<b>4</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	2	50	0	0
3	1	25	1	20
2	1	25	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	4	80
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					
sehr zufrieden = 5	0	0	1	13	0
4	1	25	0	0	0
3	0	0	0	0	0
2	0	0	0	0	1
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	2	25	0
keine Angabe	3	75	5	63	0
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>8</b>	<b>101</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	14
4	0	0	2	29
3	1	50	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	14
kenne ich nicht	0	0	2	29
keine Angabe	1	50	1	14
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>7</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	100
4	0	0	0	0
3	1	50	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>1</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	50
4	0	0	1	50
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	50
keine Angabe	0	0	1	50
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich „andere“**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	1	33
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	33
kenne ich nicht	0	0	1	33
keine Angabe	2	100	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>3</b>	<b>99</b>

**Anlage 29: Analyse zu Frage 2.8 für Bürgerempfang****Zufriedenheit mit dem Bürgerempfang nach Geschlecht**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					Anzahl
gar nicht zufrieden = 1	1	7	2	6	0
2	0	0	2	6	1
3	3	20	6	18	0
4	4	27	5	15	0
sehr zufrieden = 5	0	0	3	9	0
keine Angabe	7	47	8	24	0
kenne ich nicht	0	0	8	24	0
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>101</b>	<b>34</b>	<b>102</b>	<b>1</b>

**Zufriedenheit nach Altersstruktur**

Zufriedenheit	kenne ich nicht	gar nicht zufrieden = 1	2	3	4	sehr zufrieden = 5	keine Angabe	Insgesamt
Alter								
bis 19	0	0	0	0	1	0	0	1
20 - 29 Jahre	0	0	1	0	0	0	0	1
30 - 49 Jahre	3	0	1	2	2	0	3	11
50 - 69 Jahre	3	1	1	4	2	3	5	19
70 Jahre und älter	2	2	0	3	4	0	7	18
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>15</b>	<b>50</b>

**Engagementbereich Sport und Bewegung**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					Anzahl
sehr zufrieden = 5	0	0	1	8	0
4	1	20	2	15	1
3	1	20	1	8	0
2	0	0	1	8	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	20	1	8	0
keine Angabe	2	40	7	54	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>101</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	13
4	0	0	0	0
3	1	17	1	13
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	13
kenne ich nicht	1	17	3	38
keine Angabe	4	67	2	25
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>101</b>	<b>8</b>	<b>102</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	1	13	0	0
3	1	13	2	25
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	2	25
keine Angabe	6	75	4	50
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>101</b>	<b>8</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	3	23
4	1	17	2	15
3	1	17	2	15
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	1	17	1	8
kenne ich nicht	0	0	1	8
keine Angabe	3	50	4	31
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>101</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	3	14
4	3	23	2	10
3	2	15	3	14
2	0	0	2	10
gar nicht zufrieden = 1	0	0	2	10
kenne ich nicht	1	8	3	14
keine Angabe	7	54	6	29
<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>100</b>	<b>21</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	25
4	0	0	1	25
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	33	1	25
keine Angabe	2	67	1	25
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>100</b>	<b>4</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	1	20
3	1	25	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	25	0	0
keine Angabe	2	50	4	80
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>		<b>keine Angabe</b>
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					
sehr zufrieden = 5	0	0	1	13	0
4	1	25	0	0	0
3	0	0	0	0	0
2	0	0	0	0	1
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	13	0
keine Angabe	3	75	6	75	0
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>8</b>	<b>101</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	14
4	0	0	1	14
3	1	50	2	29
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	14
kenne ich nicht	0	0	1	14
keine Angabe	1	50	1	14
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>7</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	100
4	0	0	0	0
3	1	50	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>1</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	50
4	0	0	1	50
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	50
keine Angabe	0	0	1	50
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich „andere“**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	1	33
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	33
kenne ich nicht	0	0	1	33
keine Angabe	2	100	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>3</b>	<b>99</b>

## Anlage 30: Analyse zu Frage 2.8 für Ehrenplakette

## Zufriedenheit mit der Ehrenplakette nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					
gar nicht zufrieden = 1	1	7	1	3	0
2	2	13	1	3	0
3	1	7	6	18	0
4	2	13	3	9	0
sehr zufrieden = 5	0	0	5	15	0
keine Angabe	8	53	11	32	0
kenne ich nicht	1	7	7	21	1
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>100</b>	<b>34</b>	<b>101</b>	<b>1</b>

## Zufriedenheit nach Altersstruktur

Zufriedenheit	Alter	kenne ich nicht	gar nicht zufrieden					sehr zufrieden = 5	keine Angabe	Insgesamt
			= 1	2	3	4	5			
	bis 19	0	0	0	0	1	0	0	1	
	20 - 29 Jahre	0	0	1	0	0	0	0	1	
	30 - 49 Jahre	4	0	1	2	1	0	3	11	
	50 - 69 Jahre	3	1	1	3	1	4	6	19	
	70 Jahre und älter	2	1	0	2	2	1	10	18	
	<b>Insgesamt</b>	<b>9</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>19</b>	<b>50</b>	

## Engagementbereich Sport und Bewegung

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					
sehr zufrieden = 5	0	0	1	8	0
4	0	0	1	8	0
3	0	0	2	15	0
2	2	40	1	8	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	20	0	0	1
keine Angabe	2	40	8	62	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>101</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	2	25
4	0	0	1	13
3	0	0	1	13
2	1	17	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	17	3	38
keine Angabe	4	67	1	13
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>101</b>	<b>8</b>	<b>102</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	1	13	0	0
3	1	13	3	38
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	13
keine Angabe	6	75	4	50
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>101</b>	<b>8</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	3	23
4	0	0	1	8
3	0	0	1	8
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	1	17	0	0
kenne ich nicht	1	17	2	15
keine Angabe	4	67	6	46
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>101</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	4	19
4	2	15	2	10
3	1	8	4	19
2	0	0	1	5
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	5
kenne ich nicht	2	15	2	10
keine Angabe	8	62	7	33
<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>100</b>	<b>21</b>	<b>101</b>



**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	25
4	0	0	1	25
3	0	0	1	25
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	33	0	0
keine Angabe	2	67	1	25
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>100</b>	<b>4</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	1	20
3	1	25	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	25	0	0
keine Angabe	2	50	4	80
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>		<b>keine Angabe</b>
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					Anzahl
sehr zufrieden = 5	0	0	2	25	0
4	1	25	0	0	0
3	0	0	0	0	0
2	0	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	13	1
keine Angabe	3	75	5	63	0
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>8</b>	<b>101</b>	<b>0</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	2	29
4	0	0	1	14
3	0	0	2	29
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	2	100	2	29
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>7</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	100
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	1	50	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>1</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	50
4	0	0	0	0
3	0	0	1	50
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	50
keine Angabe	0	0	1	50
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich „andere“**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	0	0
3	0	0	1	33
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	33
kenne ich nicht	0	0	1	33
keine Angabe	2	100	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>3</b>	<b>99</b>

### Anlage 31: Analyse zu Frage 2.8 für Ehrenmünze

#### Zufriedenheit mit der Ehrenmünze nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					Anzahl
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	3	0
2	2	13	1	3	0
3	1	7	4	12	0
4	2	13	2	6	0
sehr zufrieden = 5	0	0	5	15	0
keine Angabe	8	53	11	32	0
kenne ich nicht	2	13	10	29	1
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>99</b>	<b>34</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

#### Zufriedenheit nach Altersstruktur

Zufriedenheit	kenne ich nicht	gar nicht zufrieden = 1	2	3	4	sehr zufrieden = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19	0	0	0	1	1	0	0	2
20 - 29 Jahre	0	0	1	0	0	0	0	1
30 - 49 Jahre	4	0	2	1	0	0	3	10
50 - 69 Jahre	5	0	1	1	3	3	5	18
70 Jahre und älter	5	1	1	1	4	1	6	19
<b>Insgesamt</b>	<b>14</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>14</b>	<b>50</b>

#### Engagementbereich Sport und Bewegung

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					Anzahl
sehr zufrieden = 5	0	0	1	8	0
4	0	0	0	0	0
3	0	0	3	23	0
2	2	40	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	20	0	0	1
keine Angabe	2	40	9	69	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	13
4	0	0	0	0
3	0	0	1	13
2	1	17	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	17	4	50
keine Angabe	4	67	2	25
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>101</b>	<b>8</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	1	13	0	0
3	1	13	1	13
2	0	0	1	13
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	2	25
keine Angabe	6	75	4	50
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>101</b>	<b>8</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	3	23
4	0	0	1	8
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	2	33	4	31
keine Angabe	4	67	5	38
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	4	19
4	2	15	1	5
3	1	8	2	10
2	0	0	1	5
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	5
kenne ich nicht	2	15	4	19
keine Angabe	8	62	8	38
<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>100</b>	<b>21</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	2	50
4	0	0	0	0
3	0	0	1	25
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	33	0	0
keine Angabe	2	67	1	25
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>100</b>	<b>4</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	20
4	0	0	0	0
3	3	75	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	25	0	0
keine Angabe	0	0	4	80
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>		<b>keine Angabe</b>
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					Anzahl
sehr zufrieden = 5	0	0	2	25	0
4	1	25	0	0	0
3	0	0	0	0	0
2	0	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	13	1
keine Angabe	3	75	5	63	0
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>8</b>	<b>101</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	2	29
4	0	0	1	14
3	0	0	1	14
2	0	0	1	14
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	14
keine Angabe	2	100	1	14
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>7</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	100
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	1	50	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>1</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	50
4	0	0	1	50
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	2	100
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich „andere“**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	1	33
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	33
kenne ich nicht	0	0	1	33
keine Angabe	2	100	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>3</b>	<b>99</b>

### Anlage 32: Analyse zu Frage 2.8 für Weiterbildungskurse

#### Zufriedenheit mit den Weiterbildungskursen nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					Anzahl
gar nicht zufrieden = 1	0	0	2	6	0
2	0	0	2	6	0
3	1	7	5	15	0
4	4	27	5	15	0
sehr zufrieden = 5	1	7	5	15	0
keine Angabe	7	47	8	24	0
kenne ich nicht	2	13	7	21	1
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>101</b>	<b>34</b>	<b>102</b>	<b>1</b>

#### Zufriedenheit nach Altersstruktur

Zufriedenheit	kenne ich nicht	gar nicht zufrieden = 1	2	3	4	sehr zufrieden = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19	0	0	0	0	0	1	0	1
20 - 29 Jahre	0	0	1	0	0	0	0	1
30 - 49 Jahre	4	0	1	2	2	0	2	11
50 - 69 Jahre	4	1	0	1	5	3	5	19
70 Jahre und älter	2	1	0	3	2	2	8	18
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>15</b>	<b>50</b>

#### Engagementbereich Sport und Bewegung

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					Anzahl
sehr zufrieden = 5	0	0	2	15	0
4	2	40	1	8	0
3	0	0	3	23	0
2	0	0	2	15	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	20	0	0	1
keine Angabe	2	40	5	38	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	2	33	2	25
3	0	0	1	13
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	17	2	25
keine Angabe	3	50	3	38
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>100</b>	<b>8</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	1	13	0	0
4	1	13	1	13
3	1	13	0	0
2	0	0	1	13
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	13
kenne ich nicht	0	0	2	25
keine Angabe	5	63	3	38
<b>Insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>102</b>	<b>8</b>	<b>102</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	4	31
4	0	0	0	0
3	0	0	1	8
2	0	0	1	8
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	2	33	3	23
keine Angabe	4	67	4	31
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	1	8	3	14
4	1	8	2	10
3	1	8	3	14
2	0	0	2	10
gar nicht zufrieden = 1	0	0	2	10
kenne ich nicht	2	15	2	10
keine Angabe	8	62	7	33
<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>101</b>	<b>21</b>	<b>101</b>



**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	25
4	1	33	0	0
3	0	0	2	50
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	33	0	0
keine Angabe	1	33	1	25
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>99</b>	<b>4</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	20
4	0	0	0	0
3	1	25	1	20
2	0	0	1	20
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	1	25	0	0
keine Angabe	2	50	2	40
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Zufriedenheit</b>					
sehr zufrieden = 5	0	0	1	13	0
4	1	25	1	13	0
3	0	0	0	0	0
2	0	0	1	13	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	1	13	1
keine Angabe	3	75	4	50	0
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>8</b>	<b>102</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Zufriedenheit</b>				
sehr zufrieden = 5	0	0	1	14
4	0	0	0	0
3	0	0	2	29
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	14
kenne ich nicht	0	0	2	29
keine Angabe	2	100	1	14
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>7</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	100
4	1	50	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>1</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	1	50
4	0	0	0	0
3	0	0	1	50
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	0	0	1	50
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	0	0
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	1	50
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich „andere“**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Zufriedenheit</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden = 5	0	0	0	0
4	1	50	1	33
3	0	0	1	33
2	0	0	0	0
gar nicht zufrieden = 1	0	0	1	33
kenne ich nicht	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>3</b>	<b>99</b>

## Anlage 33: Analyse zu Frage 2.9 für Berichterstattung über Engagierte

## Meinung über die Berichterstattung über Engagierte nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
keine Meinung	2	8	5	9	0
schlecht = 1	1	4	2	4	0
2	1	4	2	4	0
3	2	8	14	26	0
4	9	35	12	22	0
sehr gut = 5	10	38	17	31	1
einzelne Kategorie nicht beantwortet	1	4	2	4	0
Insgesamt	26	101	54	100	1

## Meinung nach Altersstruktur und weiblichem Geschlecht

Meinung	Alter	kenne ich nicht	nicht gut = 1	2	3	4	sehr gut = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19 Jahre		0	0	0	0	0	1	0	1
20 - 29 Jahre		0	0	0	0	0	1	0	1
30 - 49 Jahre		0	0	0	1	3	3	0	7
50 - 69 Jahre		1	1	1	0	5	4	1	13
70 Jahre und älter		1	0	0	1	1	1	0	4
keine Angabe		0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt		2	1	1	2	9	10	1	26

## Meinung nach Altersstruktur und männlichem Geschlecht

Meinung	Alter	kenne ich nicht	nicht gut = 1	2	3	4	sehr gut = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19 Jahre		0	0	0	1	0	0	0	1
20 - 29 Jahre		0	0	0	1	1	0	0	2
30 - 49 Jahre		1	0	0	4	3	4	0	12
50 - 69 Jahre		3	1	2	4	4	8	0	22
70 Jahre und älter		1	1	1	4	4	5	1	17
keine Angabe		0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt		5	2	3	14	12	17	1	54

**Engagementbereich Sport und Bewegung**

Geschlecht	Weiblich		männlich		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Meinung</b>					
sehr gut = 5	3	43	3	17	1
4	1	14	6	33	0
3	1	14	6	33	0
2	1	14	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	2	11	0
keine Angabe	1	14	1	6	0
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>99</b>	<b>18</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	2	20	3	23
4	5	50	2	15
3	0	0	3	23
2	1	10	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	2	15
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	2	20	3	23
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	4	33	1	7
4	3	25	2	14
3	0	0	6	43
2	1	8	1	7
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	2	14
keine Angabe	4	33	2	14
<b>Insgesamt</b>	<b>12</b>	<b>99</b>	<b>14</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	4	36	6	30
4	2	18	4	20
3	0	0	4	20
2	0	0	1	5
gar nicht gut = 1	1	9	2	10
keine Meinung	2	18	1	5
keine Angabe	2	18	2	10
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>99</b>	<b>20</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	5	31	6	24
4	5	31	6	24
3	1	6	6	24
2	2	13	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	2	8
keine Meinung	1	6	2	8
keine Angabe	2	13	3	12
<b>Insgesamt</b>	<b>16</b>	<b>100</b>	<b>25</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	20
4	0	0	2	40
3	0	0	2	40
2	1	33	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	2	67	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	17
4	2	50	1	17
3	0	0	2	33
2	2	50	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	2	33
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>6</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>		<b>keine Angabe</b>
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
sehr gut = 5	1	20	4	44	1
4	2	40	3	33	0
3	0	0	1	11	0
2	0	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	1	11	0
keine Angabe	2	40	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	2	22
4	0	0	2	22
3	0	0	2	22
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	1	11
keine Meinung	1	50	1	11
keine Angabe	1	50	1	11
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	2	100	1	50
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	1	50
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	50
4	0	0	0	0
3	0	0	1	50
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	2	40
4	0	0	1	20
3	0	0	0	0
2	0	0	1	20
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

## Engagementbereich „andere“

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	0	0	2	40
4	3	43	1	20
3	0	0	0	0
2	0	0	1	20
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	4	57	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

## Anlage 34: Analyse zu Frage 2.9 für Berichterstattung von Engagierten

## Meinung über die Berichterstattung von Engagierte nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
Meinung					
keine Meinung	3	12	5	9	0
schlecht = 1	0	0	2	4	0
2	1	4	5	9	0
3	4	15	12	22	0
4	8	31	10	19	1
sehr gut = 5	8	31	10	19	0
einzelne Kategorie nicht beantwortet	2	8	10	19	0
Insgesamt	26	101	54	101	1

## Meinung nach Altersstruktur und weiblichem Geschlecht

Meinung Alter	kenne ich nicht						keine Angabe	Insgesamt
	nicht gut = 1	2	3	4	sehr gut = 5			
bis 19 Jahre	0	0	0	0	1	0	0	1
20 - 29 Jahre	0	0	0	0	0	1	0	1
30 - 49 Jahre	0	0	1	1	2	3	0	7
50 - 69 Jahre	2	0	0	2	5	4	0	13
70 Jahre und älter	1	0	0	1	0	0	2	4
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	3	0	1	4	8	8	2	26

## Meinung nach Altersstruktur und männlichem Geschlecht

Meinung Alter	kenne ich nicht					Sehr gut = 5	keine Angabe	Insgesamt
	nicht gut = 1	2	3	4				
bis 19 Jahre	0	0	0	0	1	0	0	1
20 - 29 Jahre	0	0	0	1	1	0	0	2
30 - 49 Jahre	1	0	1	5	2	2	1	12
50 - 69 Jahre	3	1	2	6	2	5	3	22
70 Jahre und älter	1	1	2	0	4	3	6	17
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	5	2	5	12	10	10	10	54



**Engagementbereich Sport und Bewegung**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Meinung</b>					
sehr gut = 5	3	43	3	17	0
4	1	14	2	11	1
3	1	14	5	28	0
2	0	0	5	28	0
gar nicht gut = 1	0	0	1	6	0
keine Meinung	0	0	0	0	0
keine Angabe	2	29	2	11	0
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>100</b>	<b>18</b>	<b>101</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	3	30	3	23
4	2	20	1	8
3	0	0	3	23
2	1	10	1	8
gar nicht gut = 1	0	0	2	15
keine Meinung	1	10	0	0
keine Angabe	3	30	3	23
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	5	42	2	14
4	1	8	1	7
3	2	17	4	29
2	1	8	2	14
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	2	14
keine Angabe	3	25	3	21
<b>Insgesamt</b>	<b>12</b>	<b>100</b>	<b>14</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	2	18	3	15
4	3	27	3	15
3	0	0	3	15
2	1	9	4	20
gar nicht gut = 1	0	0	2	10
keine Meinung	2	18	1	5
keine Angabe	3	27	4	20
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>99</b>	<b>20</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	2	13	5	20
4	5	32	5	20
3	2	13	6	24
2	0	0	1	4
gar nicht gut = 1	0	0	2	8
keine Meinung	1	6	2	8
keine Angabe	6	38	4	16
<b>Insgesamt</b>	<b>16</b>	<b>101</b>	<b>25</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	1	33	2	40
4	0	0	2	40
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	2	67	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	0	0	2	33
4	0	0	1	17
3	1	25	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	3	75	3	50
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>6</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Meinung</b>					
sehr gut = 5	1	20	3	33	0
4	1	20	1	11	1
3	1	20	2	22	0
2	0	0	1	11	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	1	11	0
keine Angabe	2	40	1	11	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	11
4	0	0	1	11
3	0	0	2	22
2	0	0	1	11
gar nicht gut = 1	0	0	1	11
keine Meinung	1	50	1	11
keine Angabe	1	50	2	22
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	1	50	1	50
4	1	50	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	1	50
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	50
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	1	50
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	20
4	0	0	1	20
3	0	0	0	0
2	0	0	1	20
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	2	40
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

## Engagementbereich „andere“

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	1	14	2	40
4	0	0	0	0
3	1	14	1	20
2	1	14	1	20
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	1	14	0	0
keine Angabe	3	43	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>99</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

## Anlage 35: Analyse zu Frage 2.9 für Gespräche mit Politikern

## Meinung über Empfänge/Gespräche bei und mit Politikern nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
keine Meinung	3	12	5	9	0
schlecht = 1	1	4	3	6	0
2	0	0	5	9	0
3	7	27	13	24	0
4	8	31	5	9	1
sehr gut = 5	4	15	17	31	0
einzelne Kategorie nicht beantwortet	3	12	6	11	0
Insgesamt	26	101	54	99	1

## Meinung nach Altersstruktur und weiblichem Geschlecht

Meinung Alter	kenne ich nicht	nicht gut = 1	2	3	4	sehr gut = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19 Jahre	0	0	0	0	1	0	0	1
20 - 29 Jahre	0	0	0	1	0	0	0	1
30 - 49 Jahre	0	0	0	4	1	2	0	7
50 - 69 Jahre	3	1	0	2	3	2	2	13
70 Jahre und älter	0	0	0	0	2	0	2	4
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	3	1	0	7	7	4	4	26

## Meinung nach Altersstruktur und männlichem Geschlecht

Meinung Alter	kenne ich nicht	nicht gut = 1	2	3	4	sehr gut = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19 Jahre	0	0	0	0	0	1	0	1
20 - 29 Jahre	0	0	1	0	1	0	0	2
30 - 49 Jahre	2	0	1	5	0	3	1	12
50 - 69 Jahre	3	2	0	6	2	7	2	22
70 Jahre und älter	0	1	2	2	2	6	4	17
Keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	5	3	4	13	5	17	7	54

**Engagementbereich Sport und Bewegung**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Meinung</b>					
sehr gut = 5	1	14	3	17	0
4	2	29	2	11	1
3	2	29	3	17	0
2	0	0	3	17	0
gar nicht gut = 1	0	0	1	6	0
keine Meinung	0	0	3	17	0
keine Angabe	2	29	3	17	0
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>101</b>	<b>18</b>	<b>102</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	1	10	3	23
4	2	20	1	8
3	2	20	3	23
2	0	0	2	15
gar nicht gut = 1	0	0	1	8
keine Meinung	1	10	1	8
keine Angabe	4	40	2	15
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	2	17	4	29
4	2	17	0	0
3	4	33	3	21
2	0	0	1	7
gar nicht gut = 1	0	0	1	7
keine Meinung	0	0	2	14
keine Angabe	4	33	3	21
<b>Insgesamt</b>	<b>12</b>	<b>100</b>	<b>14</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	2	18	8	40
4	2	18	0	0
3	2	18	4	20
2	0	0	2	10
gar nicht gut = 1	1	9	1	5
keine Meinung	1	9	2	10
keine Angabe	3	27	3	15
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>99</b>	<b>20</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	2	13	10	40
4	5	31	2	8
3	3	19	5	20
2	0	0	3	12
gar nicht gut = 1	0	0	2	8
keine Meinung	1	6	1	4
keine Angabe	5	31	2	8
<b>Insgesamt</b>	<b>16</b>	<b>100</b>	<b>25</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	3	100	1	20
4	0	0	0	0
3	0	0	2	40
2	0	0	1	20
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	0	0	1	17
4	1	25	0	0
3	1	25	1	17
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	1	17
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	2	50	3	50
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>6</b>	<b>101</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe Anzahl
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Meinung</b>					
sehr gut = 5	0	0	5	56	0
4	1	20	0	0	1
3	2	40	1	11	0
2	0	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	1	11	0
keine Meinung	0	0	1	11	0
keine Angabe	2	40	1	11	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	3	33
4	1	50	0	0
3	0	0	1	11
2	0	0	2	22
gar nicht gut = 1	0	0	1	11
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	2	22
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	50
4	1	50	0	0
3	1	50	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	1	50
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	50
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	1	50
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	20
4	0	0	1	20
3	0	0	1	20
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	2	40
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>100</b>



## Engagementbereich „andere“

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	1	14	2	40
4	1	14	0	0
3	0	0	1	20
2	0	0	1	20
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	1	14	0	0
keine Angabe	4	57	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>99</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

## Anlage 36: Analyse zu Frage 2.9 für Vergünstigungen

## Meinung über Vergünstigungen im kulturellen Bereich durch „Ehrenamts-Card“ nach Geschlecht

Geschlecht	weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
keine Meinung	2	8	9	17	0
schlecht = 1	2	8	4	7	0
2	1	4	8	15	0
3	3	12	6	11	0
4	5	19	7	13	1
sehr gut = 5	11	42	15	28	0
einzelne Kategorie nicht beantwortet	2	8	5	9	0
Insgesamt	26	101	54	100	1

## Meinung nach Altersstruktur und weiblichem Geschlecht

Meinung	Alter	kenne ich nicht	nicht gut = 1	2	3	4	sehr gut = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19 Jahre	0	0	0	0	1	0	0	0	1
20 - 29 Jahre	0	0	0	0	0	0	1	0	1
30 - 49 Jahre	1	0	0	0	0	2	4	0	7
50 - 69 Jahre	0	2	1	2	3	4	4	1	13
70 Jahre und älter	1	0	0	0	0	0	2	1	4
keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	2	2	1	3	5	11	2	2	26

## Meinung nach Altersstruktur und männlichem Geschlecht

Meinung	Alter	kenne ich nicht	nicht gut = 1	2	3	4	sehr gut = 5	keine Angabe	Insgesamt
bis 19 Jahre	0	0	0	0	0	0	1	0	1
20 - 29 Jahre	0	0	0	2	0	0	0	0	2
30 - 49 Jahre	4	0	0	0	2	3	3	0	12
50 - 69 Jahre	4	2	4	4	3	2	6	1	22
70 Jahre und älter	1	2	2	2	1	2	5	4	17
Keine Angabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	9	4	8	8	6	7	15	5	54

**Engagementbereich Sport und Bewegung**

Geschlecht	Weiblich		männlich		keine Angabe
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
<b>Meinung</b>					
sehr gut = 5	4	57	6	33	0
4	0	0	3	17	1
3	0	0	3	17	0
2	2	29	2	11	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	4	22	0
keine Angabe	1	14	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>100</b>	<b>18</b>	<b>100</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Kirche und Religion**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	3	30	2	15
4	3	30	2	15
3	0	0	0	0
2	1	10	2	15
gar nicht gut = 1	0	0	2	15
keine Meinung	0	0	2	15
keine Angabe	3	30	3	23
<b>Insgesamt</b>	<b>10</b>	<b>100</b>	<b>13</b>	<b>98</b>

**Engagementbereich Kinder, Jugend und Schule**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	3	25	4	29
4	3	25	2	14
3	2	17	0	0
2	0	0	2	14
gar nicht gut = 1	0	0	1	7
keine Meinung	1	8	3	21
keine Angabe	3	25	2	14
<b>Insgesamt</b>	<b>12</b>	<b>100</b>	<b>14</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Kultur, Kunst, Musik, Gesang**

Geschlecht	weiblich		männlich	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
<b>Meinung</b>				
sehr gut = 5	5	45	6	30
4	3	27	2	10
3	0	0	2	10
2	0	0	2	10
gar nicht gut = 1	1	9	2	10
keine Meinung	0	0	3	15
keine Angabe	2	18	3	15
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>99</b>	<b>20</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Politik, Bürgerinitiativen und öffentliche Ämter**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	4	25	3	12
4	2	13	5	20
3	3	19	1	4
2	1	6	7	28
gar nicht gut = 1	1	6	3	12
keine Meinung	1	6	1	4
keine Angabe	4	25	5	20
<b>Insgesamt</b>	<b>16</b>	<b>100</b>	<b>25</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Soziale Dienste und Wohlfahrtspflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	1	33	0	0
4	0	0	1	20
3	0	0	0	0
2	1	33	2	40
gar nicht gut = 1	0	0	1	20
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	1	33	1	20
<b>Insgesamt</b>	<b>3</b>	<b>99</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Seniorenarbeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	1	17
4	0	0	2	33
3	1	25	1	17
2	1	25	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	2	50	2	33
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>100</b>	<b>6</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Freizeit, Hobby und Geselligkeit**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>		<b>keine Angabe</b>
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl
sehr gut = 5	0	0	3	33	0
4	2	40	3	33	1
3	1	20	1	11	0
2	0	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	2	22	0
keine Angabe	2	40	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>5</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>	<b>1</b>

**Engagementbereich Umwelt-, Natur-, Tierschutz und Heimatpflege**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	1	50	2	22
4	0	0	1	11
3	0	0	1	11
2	0	0	3	33
gar nicht gut = 1	0	0	1	11
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	1	50	1	11
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>9</b>	<b>99</b>

**Engagementbereich Brand-/Katastrophenschutz und Rettungsdienste**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	1	50	0	0
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	1	50
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	1	50	0	0
keine Angabe	0	0	1	50
<b>Insgesamt</b>	<b>2</b>	<b>100</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Sicherheit/Ordnung und Verbrechensbekämpfung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	0	0
4	0	0	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	2	100
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>100</b>

**Engagementbereich Arbeitswelt und Ausbildung**

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	0	0	2	40
4	0	0	1	20
3	0	0	0	0
2	0	0	0	0
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	0	0
keine Angabe	0	0	2	40
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

## Engagementbereich „andere“

<b>Geschlecht</b>	<b>weiblich</b>		<b>männlich</b>	
<b>Meinung</b>	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr gut = 5	1	14	3	60
4	3	43	0	0
3	0	0	0	0
2	0	0	1	20
gar nicht gut = 1	0	0	0	0
keine Meinung	0	0	1	20
keine Angabe	3	43	0	0
<b>Insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>100</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

---

## Literaturverzeichnis

- Aner, Kirsten/Bettmer, Franz/Karl, Fred/Olbermann, Elke:** Perspektiven einer neuen Engagementkultur, Praxisbuch zur kooperativen Entwicklung von Projekten, 1. Auflage, Wiesbaden, 2008
- Backhaus-Maul, Holger/Biedermann, Christiane/Nährlich, Stefan/Polterauer, Judith (Hrsg.):** Corporate Citizenchip in Deutschland, Bilanz und Perspektiven, 1. Auflage, Wiesbaden, 2008
- Bode, Inge/Evers, Adalbert/Klein, Ansgar (Hrsg.):** Bürgergesellschaft als Projekt, eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland, 1. Auflage, Wiesbaden, 2009
- Braun, Sebastian:** Begriffsbestimmung, Dimension und Differenzierungskriterien von bürgerschaftlichem Engagement, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Schriftenreihe Band 1, Opladen, 2002
- Bundespräsidialamt (Hrsg.):** Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, Berlin, 2001
- Dankowski, Wulf/Rösener, Anke:** Auf dem Weg zum Aktivierenden Staat, Vom Leitbild zum Umsetzungsreifen Konzept, Berlin, 2003
- Detting, Warnfried/Schuster, Wolfgang (Hrsg.):** Zukunft Stadt – die Stunde der Bürger in Zeiten der Globalisierung, Stuttgart, 2001
- Duller, Christine:** Einführung in die Statistik mit EXCEL und SPSS, ein anwendungsorientiertes Lehr- und Arbeitsbuch, 2. Auflage, Heidelberg, 2007
- Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.):** Bericht: Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft, Schriftenreihe Band 4, Opladen, 2002
- Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.):** Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Schriftenreihe Band 1, Opladen, 2002
- Eicken, Joachim/Lott, Birgit:** Das Ehrenamt in Stuttgart, Ergebnisse der Bürgerumfrage 2009, in: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Hrsg.): Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 9/2009, Stuttgart 2009

- Embacher, Serge/Lang, Susanne:** Lern- und Arbeitsbuch  
Bürgergesellschaft, eine Einführung in zentrale bürgergesellschaftliche  
Gegenwarts- und Zukunftsfragen, Bonn, 2008
- Esser, Elke/Hill, Paul B./Schnell, Rainer:** Methoden der empirischen  
Sozialforschung, 7. Auflage, München, 2005
- Evers, Adalbert:** Bürgergesellschaft und soziales Kapital. Die politische  
Leerstelle im Konzept Robert Putnams, in: Haus, Michael (Hrsg.):  
Bürgergesellschaft, soziales Kapital und lokale Politik. Theoretische Analysen  
und empirische Befunde, Opladen, 2002
- Geiss, Sabine/Gensicke, Thomas/Picot, Sabine:** Freiwilliges  
Engagement in Deutschland 1999-2004, Ergebnisse der repräsentativen  
Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem  
Engagement, Wiesbaden, 2006
- Gensicke, Thomas:** Deutschland im Übergang, Lebensgefühl,  
Wertorientierungen, Bürgerengagement, Forschungsinstitut für öffentliche  
Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften  
Speyer, Speyer, 2000
- Gensicke, Thomas/Klages, Helmut:** Wertewandel und bürgerschaftliches  
Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Forschungsinstitut für  
öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für  
Verwaltungswissenschaften Speyer, Speyer, 1999
- Glück, Alois:** Die Aktive Bürgergesellschaft, in: Glück, Alois/Magel, Holger  
(Hrsg.): Neue Wege in der Kommunalpolitik, Durch eine neue Bürger- und  
Sozialkultur zur Aktiven Bürgergesellschaft, München 2000
- Goss, Kristin/Putnam, Robert D.(Hrsg.):** Gesellschaft und Gemeinsinn,  
Sozialkapital im internationalen Vergleich, Gütersloh, 2001
- Hahn, Robert:** Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches  
Engagement in Baden-Württemberg, in: Der Bürger im Staat, 57. Jahrgang,  
Stuttgart, Heft 4/2007
- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.):**  
Jahrbuch für Kulturpolitik 2000, Band 1, Thema: Bürgerschaftliches  
Engagement, Kulturstatistik, Chronik, Literatur, Adressen, Bonn, 2001
- Jakob, Gisela:** Anerkennungskultur als Ausdruck einer Modernisierung  
des freiwilligen Engagements, in: Zeitschrift des vhw – Bundesverband für  
Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Heft 1, 2009



- 
- Kirchhoff, Sabine/Kuhnt, Sonja/Lipp, Peter/Schlawin, Siegfried:** Der Fragebogen, Datenbasis, Konstruktion und Auswertung, 4. Auflage, Wiesbaden, 2008
- Klages, Helmut:** Standorte und Strukturen des Engagementpotentials in Deutschland, in: Gensicke, Thomas/Klages, Helmut: Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Speyer, 1999
- Klein, Ansgar:** Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftliche Reformpolitik, in: Der Bürger im Staat: Bürgerschaftliches Engagement, 57. Jahrgang, Stuttgart, Heft 4/2007
- Kromrey, Helmut:** Empirische Sozialforschung, Modelle und Methode der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung, 11. Auflage, Stuttgart, 2006
- Langfeld, Gabriele/Wezel, Hannes/Wolf, Guido (Hrsg.):** Nürtinger Anerkennungskultur in der Freiwilligenarbeit, in: Bürgergesellschaft konkret, Initiativen und Erfahrungen in Nürtingen, Bürgerorientierte Kommunen in Deutschland, Gütersloh, 2001
- Mayer, Horst Otto:** Interview und schriftliche Befragung, Entwicklung, Durchführung, Auswertung, 4. Auflage, München, 2008
- Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.):** Wege in die Bürgergesellschaft. Ein Leitfaden für die Praxis, 3. Auflage, Stuttgart, 2009
- Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, Stabsstelle Bürgerengagement und Freiwilligendienste (Hrsg.):** Bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg, Auswertung des Freiwilligensurveys, Stuttgart, 2006
- Monka, Michael/Voß, Werner:** Statistik am PC, Lösungen mit Excel 97, 2000, 2002 und 2003, 4. Auflage, München, 2005
- Neuhausser, Frederick:** Rousseau und das menschliche Verlangen nach Anerkennung, in: Schmidt am Busch, Hans-Christoph/Zurn, Christopher F. (Hrsg.): Anerkennung, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Sonderband 21, Berlin, 2009
- Olk, Thomas:** Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements als gesellschaftspolitische Herausforderung. Ausblick auf den Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Heft 3, 2001

- Priller, Eckhard:** Zum Stand empirischer Befunde und sozialwissenschaftlicher Theorie zur Zivilgesellschaft und zur Notwendigkeit ihrer Weiterentwicklung, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Schriftenreihe Band 1, Opladen, 2002
- Putnam, Robert D.:** Soziales Kapital in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Schriftenreihe Band 1, Opladen, 2002
- Reschl, Richard:** Einführung in die Soziologie und die Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Baden-Württemberg, Skript zur Lehrveranstaltung, Ludwigsburg, 2007
- Sachße, Christoph:** Traditionslinien bürgerschaftlichen Engagements, in: Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.): Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft, Schriftenreihe Band 1, Opladen, 2002
- Schmidt am Busch, Hans-Christoph/Zurn, Christopher F. (Hrsg.):** Anerkennung, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Sonderband 21, Berlin, 2009
- Schuster, Wolfgang:** Vorwort zu: Dettling, Warnfried/Schuster, Wolfgang (Hrsg.): Zukunft Stadt – die Stunde der Bürger in Zeiten der Globalisierung, Stuttgart, 2001
- Stabsstelle „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ Stuttgart (Hrsg.):** Jahresbericht 2006-2008, Stuttgart 2009
- Vogt, Ludgera:** Orden, Ehrenzeichen und Ehrenbürgerschaften: Differenzierende und integrierende Funktionen, in: Zur Logik der Ehre in der Gegenwartsgesellschaft, Differenzierung, Macht, Integration, Frankfurt am Main, 1997
- Zwerenz, Karlheinz:** Statistik, Datenanalyse mit EXCEL und SPSS, 3. Auflage, München, 2006

**Internetquellen**

**Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Hrsg.):** Möhringen – Einwohner, Einwohnerstruktur in Möhringen, auf: <http://www.stuttgart.de/item/show/16796>, 16.01.2010

**Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.):** Satzung über die Stiftung der Ehrenmünze, auf: <http://www.stuttgart.de/img/mdb/item/182778/5825.pdf>, 16.01.2010

**Landeshauptstadt Stuttgart (Hrsg.):** Satzung über die Stiftung der Ehrenplakette, auf : <http://stuttgart.de/img/mdb/item/182774/5793.pdf>  
Ausdruck vom: 16.01.2010

**Erklärung nach § 36 Abs. 3 APrOVwgD**

Ich versichere, dass ich diese Diplomarbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Stuttgart, im Februar 2010

---

Carolin-Julia Ossenkopp